Der strophenbau in den gedichten Ephraems des Syrers

Hubert Grimme





COLLECTANEA FRIBURGENSIA

COMMENTATIONES ACADEMICÆ

UNIVERSITATIS FRIBURGENSIS HELVETIORUM

FASCICULUS II.

FRIBURGI HELVETIORUM

APUD BIBLIOPOLAM UNIVERSITATIS

MDCCCLXXXXIII

DER

STROPHENBAU

IN DEN

GEDICHTEN EPHRAEMS DES SYRERS

MIT EINEM ANHANGE

Über den Zusammenhang zwischen syrischer und byzantinischer Hymnenform

VON

HUBERT GRIMME

FREIBURG I. D. SCHWEIZ

COMMISSIONSVERLAG DER UNIVERSITÆTSBUCHHANDLUNG

1893


LIBRARY OF THE
UNION
THEOLOGICAL
SEMINARY
NEW YORK



VORWORT

Über den Strophenbau Ephræms liegen bisher bemerkenswerte Arbeiten von Zingerle [1], Bickell [2] und Lamy [3] vor: meine Abhandlung stellt sich zu ihnen als Ergänzung und Verbesserung, indem sie zum erstenmal sämtliche Dichtungen Ephraems, so weit sie gedruckt vorliegen [4], berücksichtigt, sodann besonders an stelle der bisher gebräuchlichen Begriffe von Vers und Strophe im Syrischen, die zu sehr an der Oberfläche haften, neue vertieftere aufstellt und durchgängig anwendet. Hierdurch, hoffe ich, wird die Arbeit eine brauchbare Unterlage für eine später zu erwartende kritische Ausgabe der Dichtungen Ephræms abgeben und überhaupt beitragen, dem

[1] Vgl. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, VII, S. 1-25, 185-197. Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, X, S. 116-126.

[2] Vgl. Carmina Nisibena, Proleg., S. 31-35.

[3] Vgl. Ephræmi Hymni et Sermones III, Prolegomena de poesi et arte rhythmica S. Ephræmi; dazu Anmerkungen zu den einzelnen Hymnen.

[4] Ephraem Syri Opera omnia ed. P. Benedictus et Steph. Evod. Assemanus, II-III, Romae 1740-43; St. Ephraem Syri Hymni et Sermones ed. Th. Jos. Lamy, I-III, Mechliniae, 1882-89; S. Ephraemi Syri Carmina Nisibena ed. Gust. Bickell, Lipsiae 1866; S. Ephraemi Syri, Rabulae, Balaei al. opera selecta ed. J. J. Overbeck, Oxonii 1865.

Studium der arg verschrieenen syrischen Poesie die Beachtung weiterer Kreise zu gewinnen. Zu diesem Zwecke wurde auch der Anhang beigefügt, eine Skizze der Einwirkung syrischer Dichtform auf die griechische Hymnologie. Wenn es nun nahe gelegen hätte, in diese Untersuchung auch die lateinischen accentuierenden Dichtungen hereinzuziehen, so schloss ich sie dennoch im Allgemeinen von der Behandlung aus, weil sich bei den griechischen Produkten der Beweis der Formentlehnung mit ungleich grösserer Schärfe führen lässt.

Möge mein Beitrag zum Aufbau einer semitischen Metrik bei den Fachgenossen wohlwollende Aufnahme finden.

Freiburg i. d. Schweiz, im Juli 1893.



INHALTSVERZEICHNIS

DRUCKFEHLER

Seite 1, Zeile 6 von oben lies Denkmäler statt Dankmäler.
» 1, » 3 der Anmerkungen l. S. 276-307 statt S. 1 ff.
» 5, » 3 der Anmerkung l. teilweise bilden, statt teilweise.
» 11, » 1 der Anmerkung l. ZDMG Bd. X, S. 116-126, statt ZDMG.
» 41, » 3 von unten, l. Uns, statt Nur.
» 42, » 3 von oben, l. str. 2, statt str. 1-17.
» 43, » 10 von unten, l. gebauten beiden, statt gebauten.
» 47, » 3 der Anmerkungen l. Strophenbau, statt Strophenban.
» 64, » 1 der Anmerkung setze die Klammer hinter den letzten Punkt.
» 79, » 3 von oben, l. vollständige, statt vollständig.
» 80, » 3 der Anmerkung l. 60 statt 30.
» 80, » 29 der Anmerkung l. erscheinen, statt erschienen.
» 89, » 7 von unten, lies ! . . . ! . . und . ! . . ! . . statt ! . . . ! . und . ! . . ! .
» 90, » 6 von unten, l. strophisch, statt strophische.
» 94, » 15 von unten, l. Syrischen, statt syrischen.

Einleitung.

Grundzüge der syrischen Metrik [1].

Die Metrik der Syrer tritt uns schon in den Werken ihrer ältesten Dichter als ein durchaus fertiges System entgegen, dessen wohlgeregelter Aufbau deutlich dafür spricht, dass ihre Anfänge weit über die Zeiten hinaufreichen, aus denen wir poetische Dankmäler besitzen. Eine nahe Verwandschaft mit der hebräischen Metrik muss jedenfalls angenommen werden; doch ist es ganz verfehlt, beide für identisch anzusetzen, was auch ohne näheren Beweis schon bei den verschiedenen Betonungsgesetzen beider Sprachen und der langen Zwischenzeit, welche ihre Blüteperioden trennt, durchaus unwahrscheinlich wäre.

Die syrische Metrik beruht auf zwei Prinzipien, von denen das eine tief im Wesen der Sprache überhaupt wurzelt, das zweite mehr konventionell gewordene Zuthat ist: es sind die Prinzipien des Wortaccents und der Silbenzählung. Das erstere bedeutet, dass alle syrischen Verse durch den rythmischen Wechsel von betonten und unbetonten Silben entstehen, wobei die betonte Silbe als Hebung, die unbetonte als Senkung im Verse gerechnet wird [2]. Dieses Gesetz ist entscheidend für die Natur der Verse.

Um ihren Gang aber möglichst ebenmässig zu gestalten, hat der Syrer das zweite Gesetz erfunden: er will, dass Verse, in denen gleicher

[1] Die ausführliche wissenschaftliche Begründung dieses Kapitels ist in meinem Aufsatze: Grundzüge der syrischen Betonungs- und Verslehre (Zeitschr. d. Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Jahrg. 1893, Heft 2 S. 1 ff.) gegeben.

[2] Für den syrischen Versbau gilt als Silbe in erster Hinsicht die mit einem Vollvokal gesprochene offene oder geschlossene Silbe, in Ausnahmefällen auch die Halbvokal- oder Schewasilbe.

Rythmus waltet, auch die gleiche Zahl von Silben zählen. Doch ist letztere Forderung nie so scharf durchgeführt, dass es nicht erlaubt gewesen wäre, manche Verse um *eine* Silbe länger oder auch kürzer zu bilden, als die Norm es vorschrieb. Diese Lizenz darf aber nur die Zahl der Senkungen, nicht die der Hebungen berühren.

Da die Hebungen die starkbetonten, deshalb durchaus stabilen und maasgebenden Glieder der rythmischen Zeile sind, so hat eine prinzipielle Einteilung der Accentverse von der Anzahl der in ihnen vorhandenen Hebungen auszugehen. Es enthält nun der syrische Vers nie weniger als 2 und nie mehr als 4 Hebungen. Daraus ergeben sich für die Metra drei Hauptklassen:

a) Metra von 2 Hebungen.

b) Metra von 3 Hebungen.

c) Metra von 4 Hebungen.

Innerhalb dieser Klassen entstehen Unterabteilungen dadurch, dass Senkungen in bestimmter Zahl und Gruppierung den Hebungen beigefügt werden und zwar nach bestimmten Regeln. Die wichtigste ist diejenige, dass zwischen zwei Hebungen stets zum wenigsten *eine* Senkung vorhanden sein muss; daneben werden auch zwei, und seltener drei Senkungen hintereinander zugelassen; weiter fordert die letzte Hebung des Verses stets noch eine Senkung nach sich, so dass jeder Vers paroxytonisch oder weiblich ausklingt. Der ersten Vershebung kann ein Auftakt, gebildet aus einer Senkung oder zweien, voraufgehen.

Unter solchen Bedingungen hätte sich im Syrischen eine reiche Fülle von Versformen entwickeln können. Wenn aber die Zahl der wirklich vorkommenden nicht gar sehr gross ist, so geht solches auf das Bestreben zurück, sich möglichst auf die Metra von zwei und drei Hebungen ohne Anwendung von drei aufeinanderfolgenden Senkungen zu beschränken. Trotz dieser Beschränkung hat man jedoch wiederum eine schöne Manigfaltigkeit durch die Ausbildung fast aller hierbei möglichen Kombinationen erreicht. Da nämlich folgende möglich gewesen wären.

a) von Versen mit zwei Hebungen:

! . ! .
. ! . ! .
. . ! . ! .
! . . ! .
. ! . . ! .
. . ! . . ! .

b) von Versen mit drei Hebungen :

! . ! . ! .

. ! . ! . ! .

. . ! . ! . ! .

! . . ! . ! .

. ! . . ! . ! .

. . ! . . ! . ! .

! . ! . . ! .

. ! . ! . . ! .

. . ! . ! . . ! .

! . . ! . . ! .

. ! . . ! . . ! .

. . ! . . ! . . ! .

so wurden mit alleiniger Ausnahme des ersten von Klasse b[1] alle vorstehenden Metra thatsächlich von den syrischen Dichtern angewendet. Dass das Metrum ! . ! . ! . nicht in Aufnahme kam, scheint in seinem etwas matten Gange, und der Unmöglichkeit, es durch gewöhnliche Ersatzformen[2] zu variieren, begründet zu sein.

Die grosse Mehrzahl der syrischen Gedichte kennt keine anderen Metra als die vorstehenden; aber ein Bruchteil lässt auch Verse von etwas abweichendem Charakter zu, nämlich zwei- und dreihebige mit drei aufeinander folgenden Senkungen und vierhebige. Bei ersten ist es Regel, dass die dreifache Senkung nur einmal und zwar vor der letzten Hebung stehen darf; ihre wenig zahlreichen Typen sind folgende :

a) ! . . . ! .

. ! . . . ! .

b) . ! . ! . . . ! .

Von den Versen mit vier Hebungen kann man 2 Gattungen unterscheiden : neunsilbige und zehnsilbige mit folgenden Typen :

a) ! . ! . . ! . ! .

! . . ! . ! . ! .

. ! . ! . ! . ! .

b) ! . ! . . ! . . ! .

. ! . ! . ! . . ! .

. ! . . ! . ! . ! .

[1] Einige mir aufgestossene Fälle von Versen dieser Form, die mit siebensilbigen von 3 Hebungen parallel stehen, scheinen auf Textverderbtheit zurückgeführt werden zu müssen, z. B. necr. 68, str. 1, 1, str. 3, 1.

[2] Siehe über diesen Begriff weiter unten.

Dass im ganzen Berreich der syrischen Litteratur zu den Klassen der Verse mit 3 Senkungen und 4 Hebungen nicht noch weitere Vertreter als die genannten aufzufinden wären, wag ich nicht zu behaupten; bei den Häuptern der ältern Poesie, von Ephraem angefangen, kommen anscheinend keine andersgestalteten Verse vor [1].

In den vorstehenden Tabellen sind häufig und selten vorkommende Versmaasse ohne Rücksicht auf ihren Gebrauch zusammengestellt. Betrachten wir jedoch diejenigen unter ihnen als *Grundformen*, welche am häufigsten vorkommen, so müssen wir folgende besonders hervorheben:

a) ! . ! .
! . . ! .
. . ! . ! .
b) ! . ! . . ! .
. ! . ! . . ! .
! . . ! . . ! .
. ! . . ! . ! .
. . ! . ! . ! .
. ! . . ! . . ! .
. . ! . ! . . ! .
c) . ! . ! . . . ! .
d) ! . . ! . ! . ! .
. ! . ! . ! . . ! .

Alle übrigen Formen darf man, immer natürlich vom Standpunkte des Gebrauchs in der Hauptperiode syrischer Dichtung, als *Ersatzformen* der vorhergehenden ansehen, d. h. sie können gelegentlich anstatt der Grundform gesetzt werden, wenn sie die Bedingung erfüllen, eine gleiche Zahl von Hebungen und Senkungen wie jene zu haben. Genauer wird man noch *gewöhnliche* und *aussergewöhnliche Ersatzformen* unterscheiden müssen. Diese stimmen in der Zahl der Senkungen ganz mit dem Grundmasse überein sind, jene sind um eine Senkung, die besonders gern im Auftakte steht, bald länger, bald kürzer. Der Umstand, dass ein und dieselbe Form sowohl Grundform als auch Ersatzform einer andern Grundform sein kann, zeigt, dass bei beiden Arten von Metren kein prinzipieller, sondern nur ein usueller Unterschied besteht.

Durch die Zulassung der Ersatzformen wird erreicht, dass die

[1] D. h. wenn der überlieferte Text einmal ein anderes Metrum ergiebt, bedarf er jedenfalls der Verbesserung.

Reihen gleichlanger Verse, aus denen eine grosse Zahl der syrischen Strophen besteht, bewegtern Rythmus erhalten und deshalb angenehmer ins Ohr fallen.

Das Verhältnis in der Anwendung von Grundformen und Ersatzformen dürfte aus folgenden Aufstellungen klar werden :

1. *Grundform* ! . ! . wird in höchst seltenen Fällen durch . ! . ! . und ! . . ! . ersetzt.

2. *Grundform* ! . . ! . wird häufig durch . ! . ! .. selten durch . ! . . ! .., . . ! . ! . und ! . . . ! . ersetzt.

3. *Grundform* . . ! . ! . wird gern durch . ! . . ! . und . ! . ! .., selten durch . . ! . . ! . und . ! . . . ! . ersetzt.

4. *Grundform* ! . ! . . ! . wird häufig durch . ! . ! . ! .. manchmal durch ! . . ! . ! .., selten durch . ! . ! . . ! .., . . ! . ! . ! .., sehr selten durch ! . . ! . . ! . ersetzt.

5. *Grundform* . ! . ! . . ! .[1] wird am ehesten durch . ! . . ! . ! .., vereinzelt auch durch . ! . . ! . . ! .., . ! . ! . . . ! . und . ! . ! . ! . ersetzt.

6. *Grundform* ! . . ! . . ! . wird nicht selten durch . ! . ! . . ! .., vereinzelt durch . . ! . ! . . ! . und ! . . ! . ! . ersetzt.

7. *Grundform* . ! . . ! . ! . wird nicht selten durch . . ! . ! . ! . und . . ! . . ! . ! . ersetzt.

8. *Grundform* . . ! . ! . ! . wird am ehesten durch . ! . ! . . ! .., seltener durch ! . . ! . . ! .., ! . ! . . ! .., . . ! . ! . . ! . und . . ! . . ! . ! . ersetzt.

9. *Grundform* . ! . . ! . . ! . wird am ehesten durch . ! . ! . . ! .., selten durch . . ! . ! . . ! .., und . . ! . . ! . . ! . ersetzt.

10. *Grundform* . . ! . ! . . ! . wird ziemlich gern durch . ! . ! . . ! .., selten durch . ! . . ! . . ! . ersetzt.

11. *Grundform* . ! . ! . . . ! . wird zuweilen durch . ! . ! . . ! . und . . ! . ! . . ! . ersetzt.

12. *Grundform* ! . . ! . ! . ! . wird gern durch ! . ! . . ! . ! .., selten durch . ! . ! . ! . ! . ersetzt.

[1] Für die folgenden achtsilbigen Versmaasse ist zu beachten, dass der Prozentsatz ihrer Ersatzformen bei den verschiedenen Strophen, die sie ganz oder teilweise vielfach wechselt.

13. *Grundform* . ! . ! . ! . . ! . wird öfters durch ! . ! . . ! . . ! ., selten durch . ! . . ! . ! . ! . ersetzt.

Nachdem der syrische Vers nach seiner metrischen Seite erklärt ist, genügen wenige Worte, um seine grammatische Bedeutung zu kennzeichnen : Am häufigsten deckt er sich mit einem vollständigen Satze, und zwar einem Haupt- oder einem Nebensatze. Wird ein längerer Satz auf mehrere Verse verteilt, so muss auf jeden ein möglichst ebenmässiges, abgerundetes Stück kommen. Bei dieser Teilung darf kein Wort, sei es wurzelhaft oder durch Zusammenschreibung mehrerer Elemente entstanden, auseinandergerissen werden und keine dem Sinne nach eng zusammengehörige, wenn auch getrennt geschriebene Wortgruppe, wie Präposition und Nomen, zwei Nomina, die ein reines Statuskonstruktusverhältnis bilden, Nomen oder Verbum mit Enklitika oder Konjunktion mit wenigstens einem nachfolgenden wichtigeren Satzteile halb dem einen, halb dem andern Verse zugeteilt werden, so dass auch hier noch die ursprüngliche Bedeutung des Verses als rythmischer Satz hindurchschimmert.

Der Strophenbau in den Gedichten Ephraems des Syrers.

I. Grundbegriffe.

Die uns erhaltenen Dichtungen Ephraems des Syrers (a. 306-373) bezeichnen für uns in inhaltlicher wie formeller Beziehung den Gipfelpunkt der syrischen Poesie. Eine Erscheinung von solcher Höhe konnte nicht ohne Vorgänger und Vorarbeiter auftreten; dass es gerade seine ärgsten Gegner, die Gnostiker waren, die ihm die poetische Form vorbereiteten und übergaben, wird bei der phantastisch-poetischen Richtung ihrer Lehre nicht Wunder nehmen. Bardesanes und sein Sohn Harmonios werden als die ersten genannt, die syrische Kunstlieder dichteten und singen liessen; die Bekämpfung und Unterdrückung der Gnosis seitens der katholischen Kirche hat ihre Gesänge ausgerottet, wenige Zeilen ausgenommen, die sich bei Ephraem als Belegstellen gnostischer Irrlehren finden [1]. Aus diesen ist für die Metrik zu entnehmen, dass das fünf- und sechssilbige Metrum bereits vor Ephraem angewendet war; für den Strophenbau lassen sich keine Schlüsse daraus ziehen.

Der Ruhm des Bardesanes, der erste Kunstdichter der Syrer gewesen zu sein, wird den Vorzug Ephraems, der grösste zu sein, nicht beeinträchtigen. Sehen wir hier ganz vom Inhalte seiner Poesien ab, so hat er die Form in so meisterhafter, origineller Weise gehandhabt, dass er unter den grossen Verskünstlern des Orients mit an erster Stelle genannt werden muss. Während spätere Grössen der syrischen Litteratur, ein Isaak von Antiochien, Jakob von Sarug u. a. sich mit der Anwendung einer einzigen Versform begnügen, erschöpft Ephraem die Kunstmittel der syrischen Metrik, und darf, wenn vielleicht auch nicht als Erfinder, so doch als Vervollkommner der kunstvollern Versmasse von 8, 9 und 10 Silben Länge gelten.

[1] Adv. haer. 55, S. 557 F, 558 B und E; 557 D. In dem letzten Fragment ist die Stellung der Partikel lam zu Anfang des Verses auffällig: in der Metrik Ephraems würde solches einen Fehler bedeuten. — Das kleine Fragment p. 558 A scheint ein Vers nach der Form . ! . ! . . . ! . zu sein.

Aber vor allem in der Zusammenfassung der Verse zu Strophen offenbart sich sein feinabwägender Formensinn. Wie ihm alles zum Verse wurde und alle Verse zu Strophen zusammenwuchsen, so schuf er der orientalischen Kirche einen überreichen Kanon von religiösen Gesängen, deren Form und Inhalt bezaubernd nicht nur auf die Syrer, sondern auch auf die Christen des Occidents, besonders die Griechen einwirkte, und eine neue Richtung in ihrer Poesie, die Hymnologie in accentuierenden Rythmen, begründete.

Alle poetischen Werke Ephraems werden von ihm selbst in 2 Klassen geschieden : Memre (sgl. Memrâ) und Madrâsche (sgl. Madrâschâ)[1]: andere speziellere Unterscheidungen kennt er noch nicht[2]. Ihrem Sinne nach kann man die Ausdrücke mit metrischem Sermon (Predigt, Leichenrede, Elegie) und Hymne (Preis-Lehr- und Streitgedicht) übersetzen. Zwischen beiden Gattungen besteht ein formeller Unterschied, der gewöhnlich dahin definiert wird, dass Memre strophenlose, Madrâsche strophische Gedichte bezeichnen. Diese Definition hinkt, denn in Wirklichkeit sind alle metrischen Gesänge Ephraems in Strophen abgeteilt, wenn man diesen Begriff folgendermassen fasst : Strophe ist ein in der Wiederholung stets gleiches einheitliches Ganze, gebildet durch eine bestimmt angeordnete Zahl gleichartiger oder ungleichartiger Verse, die einen in sich abgeschlossenen Gedankenkreis bilden. Der Hauptunterschied der Strophen beruht in der Art ihres Vortrags, je nachdem sie zum Rezitieren oder zum Singen bestimmt sind. Da nun die Strophen der Memre rezitierend von einem Einzelnen, die der Madrâsche kantillierend von einer Mehrheit von Sängern vorgetragen wurden, so haben beide besondere Eigentümlichkeiten entwickelt, die im Folgenden näher betrachtet werden sollen.

1. Memrâstrophe. Alle metrischen Memre Ephraems bestehen aus dreihebigen, siebensilbigen Versen[3], von denen stets zwei enger mit einander verbunden sind, während der vollständige Gedanke erst durch

[1] Vgl. Ephraems Testament III, S. 35: dazu oftmalige Erwähnung beider Ausdrücke in seinen Texten (z. B. adv. haer. 56, str. 10,7; III Serm. de fine str. 3,2 u. s. w.); Madrâschâ einmal im Akrostichon von II de nativ. 3.

[2] Also nicht Sugithâ. (multitudo scl. stropharum), Sebl'thâ (scala-*κανών*), bâ'uthâ (rogatio).

[3] Die von Zingerle (Zschft f. Kunde d. Morgenl. Bd VII, 1, Anm. 1) für Memre in fünfsilbigen Versen gehaltenen Gedichte Serm. exeg., S. 325, 327 sind in der That Madrâsche und von Lamy als Teile des Cyklus de ecclesia nachgewiesen (Revue biblique, Bd II, Heft 1, S. 18).

die Verbindung von zwei solchen Verspaaren zum Ausdrucke gelangt, wodurch Strophen von 4 siebensilbigen Versen entstehen. Vgl. III de fine et admonitione I:

Dich, den Vater, rufe ich an,
Zum Sohne flehe ich;
Den heiligen Geist verehre ich:
Oeffne meine Lippen und meine Zunge!

Es naht der Tag der Auferstehung,
Der Tag des Gerichts ist vor der Thür:
Darum will ich von Auferstehung und Gericht,
Mit deiner Hülfe, o heiliger Geist, reden.

Leiht mir Ohr, ihr Hörer,
Und hört von mir die furchtbare Memrâ (Predigt),
Voll von reichlichem Nutzen
Für den, der mit Liebe aufhorcht.

Oder III de Joseph vendito cap. 1.

Neid schadet dem Neider,
Doch unversehrt bleibt der Beneidete:
Wer neidet, wird geschädigt,
Wer Neid erduldet, gekrönt.

Neid ist ein scharfes Geschoss,
Das seinen Herrn tödtet:
Es bohrt sich ihm in die Hand
Und vernichtet ihn mit seiner eigenen List.

In seltneren Fällen werden bei länger ausgesponnenen Gedanken auch drei Verspaare zu einer sechsversigen Strophe verbunden, vgl. de Jos. vendito cap. 1, wo nach 7 vierzeiligen Strophen gesagt wird:

Es hassten ihn um nichts seine Brüder,
Jakobs Söhne im Lande Kanaan;
Sie ersannen Listen, den zu fangen,
Dem seine Träume zu Flügeln wurden,
Legten heimlich zahlreiche Schlingen,
Doch wie ein Hirsch durchbrach er ihre Netze.

Weiter ist in cap. 2 die zwölfte, in cap. 4 die dritte Strophe sechszeilig u. s. w. [1].

[1] Cap. 3 fängt scheinbar mit zwei alleinstehenden Versen an; doch bei näherer Prüfung ergeben sich die letzten beiden Verse von cap. 2 als dazugehörig.

Neben den vierzeiligen und ev. sechszeiligen Strophen giebt es in den Memre Ephraems keine anderen strophischen Abarten [1]; wo solche vorkommen, ist die Textgestalt anzuzweifeln.

Ganz vereinzelt tritt der Fall ein, dass eine Satzperiode sich durch mehrere Strophen hindurchzieht, bis sie ihren Abschluss erreicht; alsdann muss sie so gegliedert sein, dass nach jeder Strophe wenigstens ein grösseres Interpunktionszeichen gesetzt werden kann, vgl. II de repreh. S. 371 ff.

Gerechte und Wahrhafte,
Rechtschaffne, Gerade, Ausgezeichnete.
Keusche, Freunde von Wachen und Fasten.
Büsser und Wohlthätige:

Herzensreine und Heilige.
Tugendbefliessene,
Freunde des Glaubens,
Eiferer der Gerechtigkeit:

(es folgen weitere 2 Strophen mit Aufzählung von Namen):

Werden auf der Höhe des Paradies(berges)
In Ewigkeit sich ergötzen.

Oder III S. de Joseph exaltato, S. 431.

Es stand Joseph im Getreidespeicher,
Sein Herz beschäftigt mit Gebet,
Stündlich den Gott preisend,
Der ihm in Aegypten Ansehen verliehen hatte:

Von der Freiheit zur Knechtschaft,
Von der Knechtschaft zum Gefängnis,
Vom Gefängnis zu ehrenvoller Stellung
Von ehrenvoller Stellung empor zum königlichen Wagen.

Die Einfachheit und klare Disposition der Memrastrophe zwingt den Dichter, seine Gedanken klar und gemessen auszudrücken: lange Perioden nach griechischem Muster, wie sie die syrische Prosa liebt, sind bei dieser Form ganz ausgeschlossen. Sie verschmäht desgleichen eine Anzahl äusserlicher Kunstmittel, mit denen die Hymnenstrophe oft reich geschmückt wird, so Reime und Akrosticha; letztere wohl

[1] Also keine fünf- und siebenzeiligen, wie Lamy (Revue bibl. II, 2, S. 177) will.

deshalb, weil die Zahl der Strophen einer Memrâ meist weit über die der Buchstaben im Alphabethe hinausgeht. Auch vom Refrain ist keine Spur vorhanden, da ein respondierender Chor mit der Vortragsweise des Sermons nicht vereinbar ist. Findet sich in einem Gedichte nach der Memrâform etwas derartiges, so kann man sicher sein, dass ein Hymnus und kein Sermon vorliegt z. B. Serm. exeg. S. 336 ff. (akrostichisch), I de epiph. 14-15 (mit Refrain) und öfters. Für eine Anzahl von Gedichten derselben Strophenart, bei denen keines der erwähnten Kunstmittel nachzuweisen ist, und die in der Länge sich auf der Grenzscheide des für Memre und Madrâsche gebräuchlichen Maasses halten, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, welcher von beiden Gedichtgattungen sie zuzuteilen sind; hierhin gehören nicht wenige von den Necrosima und andere, die weiter unten bei dem Strophenschema von vier siebensilbigen Versen zusammengestellt und besonders gekennzeichnet sind.

2. Madrâschâstrophe. Die Hymnenstrophen bezeichnen die reichste Entfaltung des Ephraemschen Verstechnik; in ihnen verwendet er nach Belieben kürzere und längere Metra bald in schlichter Wiederholung, bald in effektvoller Steigerung, bald im Wechsel bunter Vermischung. Um die Manigfaltigkeit aller dieser strophischen Gefüge übersichtlich darzustellen, genügt es nicht, wie Zingerle es gethan hat[1], die Zahl ihrer Verse abzuzählen und darnach zu ordnen, sondern man wird sie nach ihrer Struktur in folgende 5 Klassen teilen :

a) Einfachste Strophen durch Wiederholung ein und desselben Verses gebildet;
b) Strophen aus zwei verschiedenen regelmässig mit einander abwechselnden Versformen;
c) Zweiteilige Strophen, bei denen jeder Teil wenigstens zwei nicht alternierende Versformen enthält;
d) Dreiteilige Strophen, bei denen die aus zwei oder mehr verschiedenartigen Versformen gebauten beiden ersten Teile einander genau entsprechen (Strophen aus 2 Stollen und einem Abgesange);
e) Strophen aus verschiedenen Versformen in beliebiger Zusammenstellung.

Wenn man innerhalb jeder dieser 5 Klassen die Strophen nach der Länge ihres ersten Verses und weiter nach der Gesamtzahl der Verse hintereinander ordnet, so erhält man eine durchaus übersichtliche Strophenzusammenstellung.

[1] Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. Bd. VII, S. 1-25, 185-197, Z D M G.

Bevor ich aber zur Betrachtung der einzelnen Strophensche.nata übergehen kann, muss eine Darlegung der verschiedenen Kunstmittel, womit Ephraem die Madrâschâstrophen auszuzeichnen pflegt, das genauere Verständnis derselben vorbereiten. Die wichtigsten sind 1. Einteilung in Strophenabschnitte; 2. Refrain; 3. Akrostichon; 4. Reim.

Die Einteilung in ***Strophenabschnitte*** besteht darin, dass eine aus mehreren Versen bestehende Strophe in deutlich geschiedene Teile zerfällt, deren jeder in metrischer und syntaktischer Beziehung ein Ganzes darstellt. Die Länge eines Strophenabschnittes ist verschieden; bei längeren Metra umfasst er 2-4, bei kürzeren 2-6 Verse. In den meisten Fällen ist die Begrenzung eines Strophenabschnittes innerhalb einer bestimmten Strophenart stets die gleiche. Nur in wenigen, flüchtig gebauten und deshalb auch in der Zahl ihrer Verse oft schwankenden Strophenarten wird diese Regel nicht beachtet. Die Stelle, wo ein Strophenabschnitt beginnt, ist öfters schon am Wechsel des Metrums kenntlich; für gewöhnlich aber führt genaue Vergleichung des Sinns der Strophen auf die richtige Scheidung der Abschnitte.

Da erst durch die Erkenntnis der Strophenabschnitte die Struktur der Strophe klar wird, nicht minder auch der Umfang der einzelnen Gedanken und ihr Verhältnis zu einander sicher zu bestimmen ist, so wird man gut thun, bei Darstellung von Strophenschemata stets die Stelle, wo ein neuer Abschnitt beginnt, zu bezeichnen. In diesen Fällen schreibe ich einen kleinen wagerechten Strich rechts zwischen die Zeilen des Schemas; schwankt die Grenze zwischen zwei aufeinanderfolgenden Versen, so setze ich nach jedem derselben eine kleine punktierte Linie; wo keine ganz einheitliche Gliederung der Strophenteile zu erkennen ist, wird das Schema ungeteilt gegeben.

Die zweite Eigentümlichkeit der Madrâschâstrophe ist die, dass sie stets von einem ***Refrain*** oder ***Responsorium*** (ʿUnithâ, ʿUnnâjâ, Pethgâmâ) begleitet ist, dessen Länge zwischen einem Verse und sechs Versen, je nach der Strophenart wechselt. Seine Form deckt sich meist mit der des Schlusses der Strophe, kann jedoch auch abweichend sein, sein Inhalt bewegt sich gewöhnlich in Lobpreisungen und Bitten.

Der Refrain ist ein notwendiger Bestandteil jeder syrischen Hymne, weil man nach alter, angeblich von Ignatius von Antiochien eingeführter Sitte [1] in den christlichen Kirchen immer doppelchörig sang. Wenn der erste Chor die eigentliche Strophe beendet hatte, musste wahrscheinlich

[1] Siehe die Stellen bei Lamy, Ephr. oper. III, proleg. 1 ff.

der zweite Chor [1] den Refrain folgen lassen : musikalisch, metrisch und inhaltlich ist daher der Refrain die Vervollständigung der Strophe.

Man kann zwischen konstantem und variiertem Refrain unterscheiden. Jener ist vorhanden, wenn ein und derselbe Wortlaut unverändert nach allen Strophen gesungen wird z. B. Nis. 15 : Gepriesen sei, der dich zum Ruhm unseres Volks erwählt hat; dieser besteht in der Variation des Lobpreises durch verschiedene Ausdrücke nach jeder Strophe. z. B. Nis. 17 : Gepriesen sei, der ihn zu unserem Troste gemacht hat; Gepriesen sei, der ihn zum Oberhaupte gemacht hat; Gepriesen sei, der ihn zu ihrem Schatze gemacht hat u. s. w.

Zuweilen kommt es vor, dass die Manuskripte zu derselben Strophe eine doppeltzusammengesetzte Unitha geben, deren erster Teil variiert, deren zweiter Teil constant ist [2]. In solchen Fällen mag meist wohl nur der variierte Refrain ursprünglich sein, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass er zugleich auch Schlusszeile der eigentlichen Strophe war, worauf seine Wiederholung in I de epiph. 10, str. 1, und sein sehr enger Zusammenhang mit der Satzform der Strophe in necr. 43, str. 4, 5 und paraen. 17, str. 4. 6, 8 hindeuten. Der Zusatzrefrain wäre dann als das Machwerk eines Abschreibers anzusehen. Ueberhaupt scheint unter den konstanten Responsorien viel Unechtes, nachträgliche Ergänzungen früh ausgefallener Verse mit untergelaufen zu sein.

Auffällig ist, dass sich nach gleichen Strophen zuweilen ungleich lange Responsorien finden z. B. zu dem Schema von 5 und 6 fünfsilbigen Versen solche von einem Verse, und zwei Versen Länge. Wahrscheinlich ist hier der einzelne Vers doppelt gesungen worden [3], das musikalische Motiv aber wird nur eine Zeile lang gewesen sein. Bei sehr langen Madrâsche kam es endlich zuweilen vor, dass man auch den konstanten Refrain nach einer längeren Reihe von Strophen in einen anderslautenden übergehen liess z. B. I de epiph. 2.

Akrostichon. Eines der häufigsten Kunstmittel, um einen Hymnus, wenn auch nicht im Klange, so doch im äusseren Aussehen kunstgerecht und gefällig erscheinen zu lassen, ist die Anwendung von Akrosticha. Sie stehen zumeist am Anfange der weniger künstlich aufgebauten Strophen

[1] Wohl nicht das gesammte Volk, wie Bickell (Ausgew. Ged. d. syr. Kirchenväter, S. 15 Anm.) will.

[2] Z. Br I de epiph. 10; II de nativ. 2, 3, 4; III de st. martyr. 19; necr. 38, 43; paraen. 17.

[3] Wie auch schon über einigen Strophen angemerkt ist, z. B. II de myst. 32, 33.

und geben so ein vortreffliches kritisches Hülfsmittel ab für die Bestimmung, ob sich Anordnung und Zahl der Strophen noch im ursprünglichen Zustand befinden. Deshalb wird jeder Herausgeber syrischer Gedichte in Zukunft gehalten sein, das Augenmerk ganz besonders auf die Konstatierung der Akrosticha zurichten. Denn ohne sie kann bei der im allgemeinen ziemlich unabhängigen Stellung der Strophen zu einander selbst der kritischste Scharfblick in der Strophenbeurteilung fehlen.

Am häufigsten sind bei Ephraem die alphabetischen Akrosticha, wie sie schon früher in verschiedenen Psalmen [1] und den Lamentationen cap. 1-4 gebraucht waren. Zahlreich sind darum die Hymnen, die entsprechend der Zahl der Buchstaben 22 Strophen zählen. Bei kürzeren Gedichten wird öfters bei einem beliebigen Buchstaben abgebrochen, mit dem Rest des Alphabets auch wohl noch ein zweites gezeichnet [2]. Hat aber ein Gedicht mehr als 22 Strophen, so werden bald je zwei aufeinanderfolgende Strophen mit dem gleichen Buchstaben eingeleitet [3], bald nach Willkühr ein Buchstabe einmal, ein anderer mehrmals gesetzt [4]. Bemerkenswert ist paraen. 28, wo nach 4 unakrostichischen Strophen 22 mit dem gewöhnlichen Alphabethe, sodann 21 mit der Umdrehung desselben: sch — ' bezeichnet sind, und zu Schluss noch 5 unakrostichische Strophen folgen, noch mehr aber de div. 4 und 5. Ersterer Hymnus lässt sowohl alle seine Strophen wie Verse mit den ungeraden Buchstaben ', g, h u. s. w. samt t beginnen, wozu dann der folgende mit dem Akrostichon der geraden Buchstaben b, d, w bis t die Ergänzung bietet. Was an weitern derartigen Künsteleien noch vorkommt, möge man in der Abteilung: Akrosticha bei den später folgenden Strophenschemata suchen; es wird wohl keiner Entschuldigung bedürfen, wenn dort auch alle diejenigen

[1] Beim hebräischen Akrostichon kann man schon mehrere Abarten unterscheiden. Bald wird zu Anfang der Verse das ganze Alphabeth einmal gebraucht, so Ps. 25 (in v. 2 elohai entweder hinter b'cha zu setzen oder zu streichen, w fehlt, q fehlt, r ist doppelt, zu Schlusse noch ein p) 34 (w fehlt, zu Schlusse noch ein p), 145 (n fehlt), Lament. cap. 1, 2, 4, Prov. cap. 31, v. 10-31, bald jeder Buchstabe mehrmals wiederholt, so Ps. 119 (8 ×), Lament. cap. 3 (3 ×); bald werden zwischen die akrostichischen Zeilen unakrostichische eingefügt, wie in Ps. 9 (v. 5, 13, 15, 17 unakr.) 37 (v. 2, 4, 6, 9, 13, 17, 19, 22, 24, 26, 28, 29, 31, 33, 36, 38, 40 unakr.); endlich ist zweimal (Ps. 111 und 112) Vers und Halbvers mit fortlaufendem Alphabeth gezeichnet.

[2] Z. B. adv. scrut. 4 und 5, 66 und 67.

[3] Z. B. Pseudo-Serm. exeg. 7, I de epiph. 14 (str. 7-50), 15 (str. 10-53) II de b. Mar. 17 (str. 11-54).

[4] Z. B. II de b. Mar. 18, necr. 53, 54.

Hymnen, deren Anfangsstrophen gewiss nicht ohne Absicht mit ʾ und b gezeichnet sind, ebenfalls unter die akrostichischen gerechnet werden.

Neben den alphabethischen Akrosticha hat Ephraem noch eine zweite Art gepflegt, für die sich im Orient keine früheren Beispiele nachweisen lassen [1], die Namensakrosticha. Zwölfmal flicht er in den Anfang der Strophen einer Hymne seinen Namen bald einfach, bald doppelt ein [2] und begleitet ihn verschiedentlich mit anderen Buchstaben, die zum Teil möglicherweise auch akrostichische Bedeutung haben, ohne dass es mir gelungen wäre, diese zu entziffern. Und wie er einigemal mit dem alphabetischen Akrostichon grössere Gruppen von Gedichten als eine innere Einheit bezeichnet hat [3], so verfolgt er den gleichen Zweck bei den Hymnen adv. scrut. 49-65 durch die Verteilung der Buchstaben seines Namens auf die sämmtlichen Strophenanfänge.

Vom Namensakrostichon scheint Ephraem, wenigstens nach dem uns erhaltenen Teile seiner Schriften zu schliessen, nur sehr vereinzelt zum Titelakrostichon übergegangen zu sein. Zwei Beispiele bieten die Hymnen II de nat. 3 (str. 1-5) und Nis. 3 (str. 1-9), wovon erstere akrostichisch die Bezeichnung madráschâ, Hymne, letztere qâl(â) nᵉṣibâjâ, Nisibenische Weise, trägt.

Die Sorgfalt, die er auf Ausarbeitung kunstreicher Akrosticha verwandt hat, scheint einen uns näher liegenden Versschmuck, den Reim, nicht recht zur Entfaltung haben gelangen lassen. Immerhin kommt er doch noch so häufig vor, dass wir Ephraem das Gefühl für seine ästhetische Wirkung zuschreiben müssen. Die Anwendung der Reime erfolgt immer nur bei gleichartigen Versen. Fälle, wo ein einziger Reim sich durch alle Strophen eines Liedes hindurchzieht, sind recht selten; nur paraen. 33 (Reim auf nâ in jedem zweiten und vierten Verse) und paraen. 54 (Reim âith in jedem Verse) scheinen hierher zu gehören. Häufig genug aber werden Gruppen von 3-4 Versen, besonders wenn sie für sich eine Strophe oder einen Strophenabschnitt ausmachen, mit einheitlichem Reim versehen z. B. paraen. 18, str. 14, v. 1-4:

lᵉhau ainâ daʿmal bᵉqerjânâ
zâdeq leh dᵉnaite lᵉpulḥânâ

[1] Das angeblich in Ps. 110 vorhandene Akrostichon Schimʿon jimloch können wir nicht anerkennen. Ueber einige Namensakrosticha in griechisch-römischen Werken vgl. Krumbacher, Byzant. Litteraturgeschichte p. 338.

[2] Adv. haer. 24, 40; adv. scrut. 7, 29, 39, paraen. 17, I de epiph. 9, 11, II de jej. 1, de resurr. 18, Nis. 2, 12.

[3] Vgl. III de Abrah. Kindun. 7-15, de Juliano Saba 1-4.

w^e lâ nettkel d^e ʿâmel b^e qerjânâ
w^e netteb leh w^e nethmah b^e beṭlânâ [1]

oder str. 18:

ṭubau keth lainâ d^e ṣath waschmaʿ
l^e dachthibân b^e schemâ d^e purschânâ
kad qâre k^e thâbâ m^e le ḥajje
beṭil leh d^e neṭṭar puqdânâ
wanschamah naphscheh b^e wâlithâ
raschiʿa daṭlam b^e ṣebjâneh [2]
w^e netteb tub w^e nebke b^e kull ʿedân
ʿâl jaumau danphaq b^e betlânâ

oder de parad. Eden 1, str. 1, v. 8-11:

k^e thibath b^e galjâthâ
sch^e biḥath b^e kasjâthâ
ʾmirath b^e karjâthâ
t^e mihath b^e schethlâthâ [3].

Vgl. weiter I de epiph. 10, str. 6 (4 × ûthâ), II de Mar. 4, str. 5 (5 × â wâth) u. s. w.

Nachdem so alle Äusserlichkeiten der Madrâschâstrophen behandelt worden sind, gebe ich die Schemata sämmtlicher bei Ephraem vorkommenden Strophenarten, geordnet nach den fünf Klassen, von deren Wesen oben die Rede war, mit möglicht genauer Berücksichtigung der Strophenabschnitte [4]. Den musikalisch-rythmischen Effekt sollen die beigegebenen deutschen Uebersetzungen klar machen, zugleich auch zeigen, in welchem Masse die in den Schemata nicht berücksichtigten Ersatzformen angewendet werden. Deshalb habe ich versucht den Tonfall des Originals genau wiederzugeben. Wenn die Verse nicht immer klangvoll, wie die syrischen es in der That sind, erscheinen, so mag als Entschuldigung dafür dienen, dass sie zu Nutz der Philologie und nicht der Poesie übersetzt sind. Jedem Schema folgt die Aufzählung aller dahin gehörigen Hymnen. Die weiter angefügte Kolumne:

[1] Dieses und das folgende Beispiel lies nach dem Metrum . ! . ! . . ! .

[2] Quasireim.

[3] Metrum ! . . ! .

[4] Dass in wenigen Schemata noch dunkle Partien geblieben sind, mag man verzeihen in Hinblick darauf, dass bisher nur etwa die Hälfte der Strophenarten definiert werden konnte und zwar in ungenauer silbenzählender Manier, (cf. Lamy III, prol. 10-14, wo 42 (+ 4) verschiedene Strophen erläutert sind).

Akrosticha rechtfertigt sich selbst nach dem, was oben über die textkritische Bedeutung der Akrosticha gesagt wurde. Dem allgemeinen philologischen Verständnisse dienen die Bemerkungen, deren Auswahl knapp gehalten werden musste, da eine Aufzählung von allem, was besonders zur römischen Ausgabe zu bemerken gewesen wäre, viel zu viel Platz in Anspruch genommen hätte. Die meisten der falschen Asterisci sind nicht korrigiert; jeder, der die Hymnen nach unsern Schemata liest, wird sie sich selber leicht verändern können.

In den Anmerkungen endlich wird besonders konstatiert, in welchem Umfange uns der Refrain bei den Hymnen erhalten ist und ob er in konstanter oder variierter Form auftritt.

Die vom Bickell und Lamy beliebte Beifügung der Anfänge der Toni (Hirmen) glaubte ich mir sparen zu können, da die Schemata in der jetzigen Darstellung wohl deutlich genug reden[1]. Der hauptsächliche Gewinn aus dem Studium der Toni war ja doch nur der Nachweis, dass alle, die zitiert werden, aus den Hymnen Ephraems, nicht etwa seiner Vorgänger genommen sind, deshalb vielleicht kaum von ihm selbst herrühren mögen.

II. Schemata sämtlicher Strophenarten Ephraems.

A. Einfachste Strophen durch Wiederholung ein und desselben Verses gebildet.

1.

! . ! . Wehe, wehe
! . ! . Dann den Trägen,
! . ! . Deren Schätze
! . ! . Brach gelegen! (paraen. 33, str. 7.)

Unithâ fehlt.
Cf. paraen. 33, 48, 50-52, 62-73.

[1] Eine Erleichterung für die Strophenerkenntnis ist es ja gerade nicht zu nennen, wenn öfters eine Strophe nach 2 oder 3 verschiedenen Versikeln benannt wird.

Akrosticha: Die Strophen dieser Form, die am häufigsten den Namen Sugithâ führt[1], werden besonders gern akrostichisch angeordnet: paraen. **33**: ʾ — ḥ 1 ×, w 2 ×, z-t 1 ×; paraen. **48. 50. 64. 67. 69. 71. 72**: ʾ — t 1 ×.

Bemerkungen: In paraen. 33 haben v. 2 und 4 jeder Strophe fast durchgängig den Reim nâ; nur in str. 17 und 18, v. 2 und str. 20, v. 2 und 4 ist er vernachlässigt.

2.

! . ! . Alles trägt sie[2]
! . ! . Ohn' Ermattung;

! . ! . Scheinbar müde

! . ! . Strotzt von Kraft sie:
! . ! . Welch ein Wunder! (adv. haer. 16. str. 4.)

Un. fehlt.

Cf. adv. haer. 16; adv. scrut. 66-78.

Akrosticha: Adv. scrut. **66** und **67** bilden eine akrostichische Einheit. **66**: ʾ 2 ×, (es folgen 3 Verse, beginnend mit h, die sowohl die Strophe als das Akrostichon stören, wahrscheinlich also unecht), b 6 ×, g-d 1 ×, h 2 ×, (es fehlen die Buchstaben w-j) k-l 1 ×, m 3 ×; **67**: n 6 ×, s 3 ×, ʿ 2 ×, p 5 ×, ṣ-q 1 ×, r 2 ×, sch 2 ×, t 1 ×, ʾ 1 × (wahrscheinlich schon zu 68 gehörig); adv. scrut **68**: k (sic!)[3] 1 ×, b-ṭ 1 × (man setze wᵉ vor str. 6), ʾ 1 × (statt j in ʾaikau), k-sch 1 ×, t 2 ×; adv. scrut. **69**: ʾ-b 1 ×, die übrigen Strophen ohne akrostichische Anordnung.

Bemerkungen: Adv. haer. 16, str. 14 hat 6 Verse, str. 15 hat 4 Verse; adv. scrut. 66, str. 5, und 67, str. 11 haben 4 Verse.

3.

! . ! . Noch liebt Gott dich,
! . ! . Wenn dich lassen
! . ! . Freund und Bruder:

[1] Vgl. im Officium feriale juxta ritum Syr. Maron. (Romae 1863) die Sugithâ bei den einzelnen Tageszeiten.

[2] Scl. die Natur.

[3] Das Metrum widerlegt die Ansicht Geigers (ZDMG 21, S. 470), die Worte k'thâbe schâlmin seien nur Überschrift.

	! . ! .	Er vergisst nicht
	! . ! .	Noch verlässt dich,
	! . ! .	Er bleibt bei dir.
Un.	! . ! .	Heil dem Rufer,
	! . ! .	Der die Toten
	! . ! . [1]	Weckt und glorreich
	(! . ! .) [2]	Sie bekleidet. (necr. 50, str. 32.)
	! . ! .	
	! . ! . [3]	

Cf. necr. 14, 45-52, 59; paraen. 32.

Akrosticha : Necr. 45 : b 1 × (Unithâ), '-d 1 ×, (h-z fehlen) ḥ-j 1 ×, (k fehlt), m 1 ×, ' 1 ×, q 1 ×.

Bemerkungen : Necr. 59 ist von Assemani in Strophen von 12 Versen abgeteilt.

4.

! . ! .	Prachtgewande
! . ! .	Stolzer Herrscher,
! . ! .	Diademe
! . ! .	Der Gewalt'gen :
! . ! .	Du verschlangest
! . ! .	Wie ein Nichts sie :
! . ! .	Arge Welt,
! . ! .	Wer mag dir trauen ? (paraen 49, str. 12.)

Un. fehlt.

Cf. paraen 39, 41, 49.

Akrosticha : paraen. 49 : '-t 1 ×, sodann noch b 2 ×. Letztere zwei Strophen scheinen jedoch nicht ursprünglich zu dem Hymnus zu gehören, da sie den stereotyp gleichen Schluss der vorhergehenden Strophen nicht teilen.

Bemerkungen : Man kann zweifeln, ob die Strophen von paraen. 39 und 41 nicht in je zweie von der vorhergehenden Form zu teilen seien.

[1] Un. in paraen. 32.
[2] Un. in necr. 14, 50-52.
[3] Un in necr. 45.

5.

! . ! . Dreissig Jahre
! . ! . War er bei uns
! . . . Arm und dürftig;
—
! . ! . Brüder weihet
! . ! . Wechselreiche
! . ! . Lobgesänge
! . ! . Diesen Jahren;
—
! . ! . Schlingt um jedes
! . ! . Eine Krone,
! . ! . Segnet alle!
Un. ! . ! . Preis Dir, der Du
! . ! . Heute allen
! . ! . [1] Freude spendest. (I de epiph. 2, str. 4.)

Cf. in natal. 4-13; adv. haer. 41-44, 46; margar. 1-7; I in epiph. 1-2; II de nativ. 7-8, de b. Mar. 1, de jej. 8, 14-15; III de st. mart. 8.

Bemerkungen: In adv. haer. 43, str. 12 und 23 zählt der mittlere Strophenabschnitt 6 Verse. Strophe 11-19 in I in epiph. 1 finden sich auch in natal. 4, doch anders geordnet.

6.

! . ! . Gottesliebe
! . ! . Glüht' in allen
! . ! . Vierzig Martyrn;
—
! . ! . Standhaft trotzten
! . ! . Sie den Richtern,
! . ! . Den Tyrannen.
—

[1] Un. in de epiphan. 1-2 und den weiteren oben angegebenen Hymnen. In de epiph. 2 wechselt der Wortlaut der Unithâ nach str. 13 und 23.

! . ! . Ob die Nacht lang
! . ! . Sie im Wasser-
! . ! . Meere standen :

—

! . ! . Nimmer schreckte
! . ! . Sie das Wasser
! . ! . Noch die Kälte.

Un. ! . ! . Die da litten
! . ! . Frost und Kälte
! . ! . Von den Drängern :

—

! . ! . Mit der Himmels
! . ! . Krone schmückt sich
! . ! .[1] Ihr Gedächtnis. (III de 40 martyr. 1. str. 1.)

Cf. III de 40 martyr. 1, (de defunctis et st. trin. S. 239 ff.)

Bemerkungen : Die Echtheit des Hymnus de def. ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Abgesehen von der bei Ephraem nur einmal noch vorkommenden Strophenform[2] fallen metrische Härten wie in str. 11 zweimal hintereinander ! . . ! . statt ! . ! . auf.

7.

! . ! . Von der Seele
! . ! . Hängt der Leib ab,
! . ! . Der sonst tote;
! . ! . Doch die Seele
! . ! . Von dem Glauben,
! . ! . Und der Glaube
! . ! . Ist bedinget
! . ! . Durch die Gottheit.
! . ! . Denn dem Sohne

[1] Un. in III de 40 martyr. 1.

[2] Lamy stellt ihr mit Unrecht die Form von necr. 45-52 gleich, die doch aus 6 viersilbigen Versen besteht, während für obigen Hymnus bes. durch Strophe 8 ff. die doppelte Länge gesichert ist.

! . ! . Giebts[1] der Vater,
! . ! . Mit dem Geiste
! . ! . All zu stärken. (adv. scrut. 80, str. 2.)

Un. fehlt.

Cf. adv. haer. 12-13; adv. scrut. 80.

Akrosticha : Adv. haer. **12** : ' und b 1 ×; das Uebrige ohne akrostichische Anordnung.

Bemerkungen : Die Gliederung in Strophenabschnitte ist ohne festes Prinzip bei dieser Strophe durchgeführt, so dass bald in 4 + 3 + 5, bald in 4 + 4 + 3 oder 3 + 5 + 4 Verse abzuteilen ist. Auch weicht die Zahl der Verse in einer Reihe von Strophen von dem Schema ab : 11 Verse in adv. scrut. 80, str. 9. 13 Verse in adv. haer. 12, str. 8; 13, str. 6 u. 10. 16 Verse in adv. haer. 12, str. 11, und gar 18 Verse in adv. haer. 13, str. 11.

8.

! . . ! . Fluchende segnet',
! . . ! . Hassende liebt' er,

! . . ! . Feinden verzieh er,
! . . ! . Duldete — siegte.

Un. ! . . ! .[2] Preis sei dem Herren !
|! . . ! .| (de Abr. Kind. 10, str. 5)
|! . . ! .|
|! . . ! .|[3]

Cf. necr. 18, 22, 65; paraen. 6, 22, 28; I de epiph. 13; III de Abrah. Kind. 7-15.

Akrosticha : Necr. **18**: '-b 2 × (lies in str. 3 b^{e}hau statt l^{e}hau), g-j 2 × (b^e vor jaumâ gilt für das Akrostichon nicht), k-sch 2 ×, t 1 ×; necr. **22** : '-g 2 × (das folgende ist metrisch und akrostichisch in Unordnung); paraen. **28** : zuerst unalphabetisch ', ṭ, p, ṭ, dann '-t 1 ×, alsdann im umgekehrten Alphabethe s-' 1 ×; zum Abschluss noch ḥ, ' 2 ×, r, d; die Hymnen de Abrah. Kind 7-15 bilden ein

[1] Wörtlich : Denn vom Vater strömt durch den Sohn die Wahrheit, etc.
[2] Konstant in de Abrah. Kind. 7-15.
[3] Unithâ in I de epiph. 13.

einziges alphabetisches Akrostichon, das sich auf die einzelnen folgendermaassen verteilt : **7** : ' 27 × (d^e und w^e akrostichisch nicht mitgezählt); **8** : b 5 ×, g 4 ×, d 2 ×, h 1 ×, w 2 ×, z 2 ×, ḥ 2 ×, ṭ 1 ×, j 2 ×, k, 11 × ; **9** : (' 1 ×, l 1 × beides wohl unechter Zusatz), k 24 × ; **10** : l 13 × (str. 2 muss fortfallen), m 10 × ; **11** : n 13 ×, s 10 × : **12** : ' 10 ×, p 12 × ; **13** : ṣ 11 ×, q 13 × ; **14** : r 5 ×, (d 1 × sic!), r 6 ×, sch 9 × ; **15** : sch 4 ×, t 24 ×.

Bemerkungen : Paraen. 6 ist eine Kompilation, indem 15 Strophen mit dem Anfangsbuchstaben t[1] und zwei mit sch aus de Abrah. Kind. 15 mit 8 Strophen aus einem verloren gegangenen alphabetischen Hymnus[2] zu einem Ganzen zusammengeschweisst sind. Auch necr. 65 ist nur eine verschlechterte Wiederholung von necr. 18, str. 17-25 und 28-32.

9.

! . . ! .	Wenn ich Dir nachhing,
! . . ! .	Fiel mir ein Schatz zu :
! . . ! .	Wo ich dir nachsann,
! . . ! .	Strömt' mir Dein Quell zu
! . . ! .	Mehr als genügend.
Un. ! . . ! .[3]	Preis Dir, o Brunnquell !
(! . . ! .)[4]	(adv. scrut. 32, str. 2)

Cf. adv. scrut. 32 ; necr. 2-4, 8, 13, 17, 32, 34-35, 37, 62 ; I de epiph. 4 ; II de myst. 29-31 ; III de st. mart. 14, de Jul. Saba 24 ; Nis. 4, 9-12, 74-77.

Akrosticha : Adv. scrut. **32** : '-g 1 ×, d 2 ×, h-w 1 ×, (h 1 ×, w 2 ×) z 5 ×, ḥ 1 × ; Necr. **8** : ' 3 ×, b-d 2 ×, h 1 ×, (w fehlt), z 1 ×, ḥ 1 × (ṭ fehlt), j 1 ×, k-m 2 ×, n 1 × ; necr. **17** : Es scheint beabsichtigt zu sein, alle Strophen mit d zu beginnen, sowie die von necr. 35 mit j : de myst. **29** : ' 1 ×, b 2 ×, g 2 ×, (b 3 ×, h 1 ×, b 1 ×, h 1 ×), d 1 ×, ḥ 1 × ; de Jul. Saba **24** : verstümmelt und durcheinander geworfen : b-g 1 ×, (l 1 ×, ḥ 1 ×, k 1 ×) z 1 ×, ḥ 2 ×, l 1 ×, m 3 × :

[1] Lies zu Beginn von str. 3 tasge statt asgâ.

[2] Die Anfänge sind : g-d 1 ×, w 1 ×, ḥ 2 ×, m-n 1 ×.

[3] Variiert in adv. scrut. 32 ; konstant in de myst. 29-31, de Jul. S. 24, Nis . 4, 10-12, 74-77.

[4] I de epiph. 4 ; III de st. mart. 14.

Nis. 4: '-b 2 × (dann 18 wahrscheinlich ehemals anders geordnete Strophen), p-t 1 ×; Nis. 9: alle Strophen, die verstümmelte erste ausgenommen, beginnen mit b: Nis. 11 (als Fortsetzung einer verloren gegangenen Hymne?) m-n 1 ×, s 6 ×, '-p, 2 ×, ṣ 4 ×, q 3 ×, r 1 ×, sch 2 ×. Nis. 12 trägt das Namensakrostichon '-Ph-ph-R-r-J-M-m; Nis. 74: '-j 1 ×, k-l 2 ×, m-n 1 ×, s 1 ×, '-t 1 ×; Nis. 75: j 19 × (incl. 'iḥidâjâ), sch 2 ×, (b 1 ×) sch 2 ×, t 1 ×; in Nis. 77 ein ähnlich unvollkommenes Akrostichon.

Bemerkungen: Bickell (C. Nis. S. 6) hat nachgewiesen, dass necr. 32 (str. 1-3), 34 (str. 2-4), 35 (str. 1-10), 37 (str. 3), 62 aneinandergereihte Bruchstücke aus den Hymnen Nis. 74-77 sind. In necr. 62, str. 5 ist in Folge nachlässiger Kompilierung v. 1-2 (d. i. Nis. 74 str. 6, v. 1-2) ausgefallen. — Bei necr. 8 liegt Textverderbtheit vor in str. 7 v. 3, str. 10 (wohl durch Vermischung von zwei Strophen entstanden), str. 11, v. 2-4, str. 12, v. 4, str. 13, v. 2, str. 14, v. 1 (streich 'ischo!).

10.

	! . . ! .	Weisheit wirkt Wunder,
	! . . ! .	Lockt die Knäblein zu sich.
	—	
	! . . ! .	Frägt die Unkund'gen,
	! . . ! .	Mit Kund'gen forscht sie:
	—	
	! . . ! .	Einsicht verleiht sie,
	! . . ! .	Wahrheit verstreut sie.
	—	
Un.	! . . ! .[1]	Preis deinem Sender!
	(! . . ! .)[2]	(de azym. 1, str. 14.)

Cf. serm. exeg. 2 (pars 5, S. 324 = de eccl. 49), 3 (= de eccl. 50), 4 (pars 1-3 = de eccl. 35-37): adv. haer. 29; adv. scrut. 33; necr. 19; de lib. arbitr. 1-2; paraen. 16, 19, 34; de divers. 6 (= de eccl. 11); I de azym. 1-2; II de b. Mar. 2, de jej. 10, 16-17; III de st. mart. 16; Nis, 5-7, 26, 28-33.

Akrosticha: Serm. exeg. 2 (pars 5): '-b 1 ×, ' 1 ×, b 3 ×, (h fehlt), w 2 ×, z 1 ×, das Folgende nur noch spurenweise akrostichisch: S. ex. 4 (pars 3): '-h 1 ×, der Rest wohl unvollständig: necr 19: '-g 1 ×, (d fehlt), h-t 1 ×: de lib. arbitr. 1: ' 3 ×, b 2 ×, g-ḥ 1 ×, ṭ-j 2 ×,

[1] Un. in I de azym. 1-2; II de jej. 16-17; III de st. mart. 16; Nis. 6-7, 27-28, 30-33.

[2] Un. in II de b. Mar. 2, de jej. 10; Nis. 5, 29.

k 7 ×: de lib. arbitr 2 (Fortsetzung von 1): k 7 ×, l 3 ×, (d 1 ×), l 3 ×, (b 1 ×)[1], n 1 ×, q 1 ×, ʾ 1 ×, w 1 ×; paraen. **16** (von str. 6 an) r 1 ×, sch 4 ×, t 7 ×; paraen. **19**: ʾ-t 1 ×, dazu noch 12 nichtakrostichische Strophen: paraen. **34**: str. 2-10 beginnen mit m; de azym. **1**: ʾ-b 1 ×, g 2 ×, d 4 ×[2], h-w 1 ×, z 3 ×, ḥ 2 ×, ṭ 4 ×: de azym. **2** (Fortsetzung von 1): j-k 2 ×, l 5 ×, m 1 ×, n-ʿ 2 ×; Nis. **5**: ʾ-k 1 ×, l 2 ×, m 3 ×, n 4 ×, s-q 1 ×; Nis. **6**: ʾ-2 1 ×, h 2 ×, w-ḥ 1 ×, ṭ 4 ×, j 1 ×, k 5 ×, l 4 ×, m-t 1 ×.

Bemerkungen: Die Strophenabschnitte schliessen in den meisten Fällen, wie im Schema anzugeben ist, mit v. 2, 4 und 6, selten mit v. 3 und 6. Vereinzelt finden sich in hierher gehörigen Hymnen Strophen von 4 (Serm. exeg. 2, pars 5, str. 3) und 8 Versen (de lib. arbitr. 1, str. 5). Strophe 1 von paraen 16 und Strophe 6-7 von de lib. arbitr. 1 scheinen nicht in Ordnung zu sein. — In I de azym. 1, str. 5 gehört h^{e}lâf zum folgenden Vers, in III de st. mart. 16 str. 8, v. 3 fehlt ein Wort.

11.

	! . . ! .	Söhne des Lichtes
	! . . ! .	Stehen im Lichtkleid,
	! . . ! .	Mit Glanz umgossen,
	!	Furchtbar wie Moses;
	! . . ! .	Sie lassen klingen
	! . . ! .	Erhab'ne Weisen,
	! . . ! .	Mit Harfenstimmen
	! . . ! .	Preisen den Herrn sie.
Un.	! . . ! .	Lass mich Dich einstens
	! . . ! .	Mit ihnen preisen! (de st. mart. 13. str. 4.)

Cf. III de st. mart. 13.

Bemerkungen: So wie die Strophenabschnitte nicht scharf umgrenzt sind, erscheint auch die Verszahl der ganzen Strophen wechselnd, indem str. 5 neun und str. 6 zehn Verse aufweist.

[1] Die Strophe zählt einen Vers zu viel.

[2] Man verändere zu Anfang von str. 8 w in d.

12.

! . . ! .	Thöricht verkennt er,
! . . ! .	Wie er samt Allem
! . . ! .	Abhängt vom Schöpfer :
! . . ! .	Ein Körnchen Erde,
! . . ! .	Ein Wassertropfe,
! . . ! .	Welche vereinte,
! . . ! .	Zum Menschen formte
! . . ! .	Schöpfrische Liebe :
! . . ! .	Knecht — und er leugnet,
! . . ! .	Sklave — und dankt nicht !

(adv. haer. 49, str. 4.)

Un. fehlt.

Cf. adv. haer. 49, 53, 54.

Akrosticha : Adv. haer. **49** (scheint lückenhaft oder Fortsetzung eines nicht erhaltenen Hymnus): m 1 ×, n 2 ×, s-ʿ 1 ×, (k 1 ×), (ṣ-sch fehlen) t 1 ×; adv. haer. : **53** ʾ-b 1 ×, (g fehlt) d 1 ×, h 2 ×, das Weitere ist nicht akrostichisch zu ordnen.

Bemerkungen : Eine flüchtig gebaute Strophenart, in folge dessen die Strophenabschnitte sehr verschiedenen Umfang annehmen und selbst eine Vermehrung des Schemas um 1-3 Verse nicht ausgeschlossen ist; so zählt adv. haer. 49, str. 2 elf Verse, adv. haer. 53, str. 5 und 54, str. 4 zwölf Verse, adv. haer. 53, str. 9 dreizehn Verse.

13.

! . . ! .	Herr, meine Zunge,
! . . ! .	Sei Deine Feder,
! . . ! .	Und mit ihr schreib' der
! . . ! .	Finger der Gnade
! . . ! .	Heilsame Rede.
! . . ! .	Nicht kann ein Rohr ja,
! . . ! .	Das nicht geführt wird,
! . . ! .	Selbständig schreiben.
! . . ! .	Herr, und mein Mund soll
! . . ! .	Dich nur stets reden,
! . . ! .	Unnützes meiden !

Un. ! . . ! .[1] Preis deiner Lehre.

| ! . . ! . |
| ! . . ! . |[2] (adv. scrut. 51, str. 6.)

Cf. adv. haer. 14. 50-51, 55-56; adv. scrut. 49-65.

Akrosticha : Adv. scrut. **49-65** : ein einziges grosses Akrostichon, auf dem Namen Ephraem aufgebaut. Diese Buchstaben verteilen sich folgendermassen : **49** : '-Ph-ph-R-r-r; **50** : M-m 6 ×; **51-65** : stets m. Einzelne wenige Strophen, die in letzteren 15 Hymnen einen andern Anfangsbuchstaben aufweisen, scheinen verdächtig oder entstellt, so 52, str. 7; 59, str. 3. 12, 13; 61, letzte Strophe (vielleicht ist nach vorhergehenden Schᵉwa der zweite Radikal zum Akrostichon zu rechnen): 64, str. 10.

Bemerkungen : Auffällig ist wiederum die Regellosigkeit in der Abgrenzung der Strophenabschnitte, weshalb ich obiges Schema ungeteilt gelassen habe. Am beliebtesten ist die Zusammenfassung in Gruppen zu 3, 5, 3 oder 4, 4, 3 oder 4, 3, 4 Versen. Mit dieser einen Regellosigkeit hängt die andere eng zusammen, dass öfters die Zahl der Verse von der des Schemas abweicht; so hat adv. haer. 51, str. 9 dreizehn Verse, st. 10 zehn Verse u. s. w.

14.

. . ! . ! . Wenn uns Wahrheit taget,
. . ! . ! .[3] Wie das Licht dem Auge,

. . ! . ! . So schaun wir den Tod nur
. . ! . . . Gleich des Traumes Schrecken.

Un. . . ! . ! .[4] Preist den Auferwecker! (nis. 70. str. 16).

Cf. necr. 57, 60; Nis. 69-70.

Akrosticha : Necr. **57** : ' 2 ×, b-h 1 ×, (w fehlt), z 1 ×, j 1 ×; Nis. **69** : ' 2 ×, b-g 1 ×, d 2 ×, h-p 1 ×, ṣ-q 2 ×, r 1 ×, sch-t 2 ×; Nis. **70** : '-d 1 ×, h 2 ×, w-ṭ 1 ×, j 2 ×, k (streich man) 1 ×, l-t 1 ×.

Bemerkungen : In necr. 60, str 1, v. 2 ist wohl bᵉdînâth zu streichen. Assemani teilt diesen Hymnus in Strophen von 8 Versen.

[1] Konstant in adv. scrut. 54-55, 57-59, 62; variiert in adv. scrut. 49-52.
[2] Konstant in adv. scrut. 53.
[3] In Gruppen von 4 zusammengehörigen Versen fällt nach v. 2 meist eine mehr oder minder starke Sinnpause, zu deren Bezeichnung ich öfters den punktierten Strich (vgl. S. 12) einsetzen werde.
[4] Un. in Nis. 69-70.

15.

. . ! . ! . Heut am Festtag rufet
. . ! . ! . Zu dem Volk Maria :
—
. . ! . ! . Nach dem Sohne nicht grübelt,
. . ! . ! . Denn kein Mensch ermisst ihn !
—
. . ! . ! . Vor ihm schweigt die Forschung
. . ! . ! . Und verstummt der Weise.
——
Un. ! . . ! . Preis dem, der von dir
! . . ! . [1] Wunderbar ausging !

(de b. Mar. 3, str. 2.)

Cf. II de b. Mar. 3.

16.

. . ! . ! . Jauchzet, Völker, heute
. . ! . ! . An der Feste höchstem !
—
. . ! . ! . Aller Leiden denket,
. . ! . ! . Alles frühern Elends,
—
. . ! . ! . Dass ihr wisst, welch' Wunde
. . ! . ! . Uns das Christkind heilte.
—
. . ! . ! . [2] Heil Dir, Arzt der Seelen !
——
Un. | . . ! . ! . | Preiset all sein Kommen !
| . . ! . ! . | [3] Preiset all sein Kommen !

(de nativ. 2, str. 1.)

Cf. II de nativ. 2 ; III de st. mart. 19.

Akrosticha : II de nativ. 2 : ʾ 3 ×, b 1 ×, g 5 ×, d-t 1 ×, j 2 ×, k-l 2 ×, m 1 ×, n 2 ×, s 5 ×, ʿ-p 2 ×, ṣ-q 1 ×, r 2 ×, sch 1 ×, t 3 ×.

[1] Die Unithâ in de b. Mar. 3 ist allem Anscheine nach ebenso wie die Gleichstellung der Weise mit der des vorhergehenden Hymnus falsch.

[2] Wahrscheinlich sowohl Schlussvers als auch in der Wiederholung variierte Unithâ.

[3] Der einversige Refrain von III de st. mart. 19 sowie der zweiversige von II de nativ. 2 mögen Zuthat von späterer Hand sein.

Bemerkungen : Auch die Gliederung in zweimal drei Verse und viermal zwei Verse kommt ein paarmal vor.

17.

. . ! . ! .   Die Hand soll Dich greifen ?
. . ! . ! .   Da des Klügsten Scharfsinn
. . ! . ! .   Dich nicht fasst mit Forschen,
. . ! . ! .   Denn berghoch bist Du :
—
. . ! . ! .   Das Ohr soll Dich hören ?
. . ! . ! .   Zwar Du redest Donner,
. . ! . ! .   Doch bist Du auch Stille
. . ! . ! .   Und lautloses Schweigen ;
—
. . ! . ! .   Ein Mensch soll Dich blicken ?
. . ! . ! .   Zwar leuchtest Du glanzvoll,
. . ! . ! .   Doch Du birgst dein Antlitz.
(adv. scrut. 4. str. 5.)

Un. . . ! . ! .
. . ! . ! .[1]

Cf. adv. scrut. 4-9 ; II de nativ. 1.

Akrosticha : Adv. scrut. 4 : ʾ-g 1 ×, d 2 ×, (l, k, b 1 ×), d 3 ×, h 2 ×, w-ṭ 1 × ; adv. scrut. 5 (Fortsetzung von 4) : j 2 ×, k 1 ×, l 3 ×, m-s 1 ×, ʿ 2 ×, p-sch 1 ×, t 4 × ; adv. scrut. 7 trägt das Namensakrostichon Ephraems samt einigen mir unverständlichen Buchstaben : ʾ-Ph-R-J-M-t-w-q-l-q-t.

Bemerkungen. Ausser der oben angegebenen Einteilung in Strophenabschnitte kommen vereinzelt auch andere vor, z. B. 3 + 3 + 2 + 3. Der Umstand, dass der sechssilbige Vers ziemlich häufig in seiner fünfsilbigen Verkürzung auftritt, hat Lamy bewogen, für obige Hymnen das Schema 55555555555 anzusetzen (II S. 429) ; die weit überwiegende Zahl der Sechssilbner sowie das Vorkommen der siebensilbigen Ersatzform (z. B. II de nat., str. 10, v. 5) stützen jedoch unsere Ansicht. — Die ersten vier Strophen von adv. scrut. 4 finden sich in de nat. 1 als str. 21-23 und 25 wieder ; wahrscheinlich sind sie durch spätere Hand dorthin übertragen.

[1] Un. in II de nativ. 1.

18.

! . ! . . . ! . Preiset den Herrn der Ehren,
! . ! . . . ! . Der seine Helden stärkte,
! . ! . . . ! . Wahrheit treu zu bekennen.
(de st. mart. 9, str. 1.)

Un. fehlt.

Cf. III de st. mart. 9.

Akrosticha : De st. mart. **9** : ʾ 2 ×, b-w 1 × (setze in str. 7 w^e statt d^e), z 1 ×, (ḥ fehlt), j-k 1 ×, (l, m fehlen), n-ʿ 1 ×, (p-r fehlen), sch 1 ×, (t fehlt).

19.

! . ! . . . ! . Singend herzt sie das Kindlein,
! . ! . . . ! . Grüsst's mit liebreichen Worten.

! . ! . . . ! . Und voll Hingebung spricht sie :
! . ! . . . ! . Herr, den ich trag', gebeut mir!

Un. ! . ! . . . ! .[1] Preis Dir, Herr, da Dir huld'gen
(! . ! . . . ! .)[2] Erd und Himmel mit Freuden!

Cf. sermo exeg. (1), 2 pars 1 (=de eccl. 54), 5, 6, 7; adv. scrut. 2-3. necr. (1, 7, 11), 15, (16, 29, 30, 33), 44, 61, 72-75. de lib. arbitr. 4: paraen. 21, 57-59; de divers. (3); I de epiph. 5, 14-15; II de b. Mar. 13, 17, 19; III de st. martyr. 10. de 40 martyr. 5.

Akrosticha : Serm. exeg. **2** : ʾ-b 1 ×, das Folgende unakrostichisch; serm. exeg. **7** : ʾ-t 2 × ; adv. scrut. **2** und **3** : alle Strophen (12, 14-15 in 3 ausgenommen) beginnen mit ṭûb : necr. **44** : ʾ-b 1 ×, (g fehlt), d-z 1 × ; paraen. **21** : ʾ-z 1 ×, (ḥ fehlt), ṭ-t 1 × ; paraen. **57** : alle Strophen (die letzte ausgenommen) beginnen mit lâ; de epiph. **14** : str. 1-6 ohne Akrostichon, dann ʾ-t 2 × ; de epiph. **15** : str. 1-9 ohne Akrostichon, dann ʾ-t 2 × ; de b. Mar. **13** : (ʾ fehlt), b-h 1 ×, (w-j fehlt), k-l 1 × ; de st. mart. **10** : ʾ-g 1 ×, (d-h fehlt), w-ṭ 1 ×, alles Übrige ausser p (1 ×) fehlt ; de 40 mart. **5** : ʾ 2 ×, b 1 ×, das Übrige ohne akrostichische Ordnung.

[1] Un. in de b. Mar. 13.

[2] Un. in de epiph. 5, 14; de b. Mar. 17, 19; de st. mart. 10. — De 40 mart. 5 hat eine Unithâ von 4 siebensilbigen Versen.

Bemerkungen : Für die in Klammer angegebenen Hymnen lasse ich die Möglichkeit offen, dass sie unter die Sermone zu zählen seien. — Gedichte obiger Strophenform werden in den Kodices einigemal mit dem Namen Sugithâ benannt, so de epiph. 14-15, de b. Mar. 17 und 19. — Die von Lamy bei de st. mart. 10 befolgte Strophenordnung von 8 Versen wird durch das Akrostichon widerlegt. — In Serm. exeg. 7, str. 24 sind wahrscheinlich zwei Verse ausgefallen.

20.

	! . ! . . ! .	Gott, der Allmächtige, schickte
	! . ! . . ! .	Aus den Tod, den Bezwinger,
	! . ! . . ! .	Und weg von hinnen nahm er
	! . ! . . ! .	Den Spiegel unsres Volkes
	! . ! . . ! .	Der seine Zierd' gewesen.
Un.	! . ! . . ! . [1]	Herr, Du kröntest sein Alter.
	(! . ! . . ! .) [2]	(de Abrah. Kind. 1, str. 1.)

Cf. II de b. Mar. 4; III de mart. 1-7, 11; de Abrah. Kind. 1-5; Nis. 15-16.

Akrosticha : III de mart. 7 : ' 1 ×, b 2 ×, g 1 ×, das Folgende ist offenbar nicht mehr in der ursprünglichen Ordnung; de mart. 11 : ' 1 × (stell aḥai an den Anfang!), b 2 ×, g-d 1 ×, h 2 ×, das Folgende wird zerrüttet sein; de Abrah. Kind. 1 und 3 sowie Nis. 15 beginnen mit '-b, setzen aber das Akrostichon nicht fort.

Bemerkungen : Str. 17 von III de mart. 1 hat nur 4 Verse.

21.

! . ! . . ! .	Drei erhabene Priester
! . ! . . ! .	Übergaben einander,
! . ! . . ! .	So wie Lichter ihr Feuer,
! . ! . . ! .	Thron und Weihe und Heerde;

[1] Un. in II de b. Mar. 4; III de mart. 2-6, 11 etc.
[2] Un. in III de mart. 7.

! . ! . . ! . Um Zweie tragen Leid wir.
! . ! . . ! . Doch uns tröstet der Letzte.

Un. ! . ! . . ! .[1] Dir Preis, der sie erwählt hat!
(! . ! . . ! .)[2] (Nis. 13, str. 1.)

Cf. Adv. scrut. 1; I de epiph. 6-7; III de 40 mart. 4; Nis. 13-14.

22.

! . ! . . ! . Auch der trefflichste Künstler
! . ! . . ! . Schafft aus eigenem Schatze
! . ! . . ! . Keine Krone für Fürsten;

! . ! . . ! . Edelsteine und Gemmen
! . ! . . ! . Muss der König ihm reichen.

! . ! . . ! . Herr, gieb still mir die Kraft auch,
! . ! . . ! . Lautes Lob dir zu wirken.

! . ! . . ! . Preis ihm, der in dir darstellt
! . ! . . ! .[3] Den Ruhm vollkommnen Lebens!
(de Abr. Kind. 6, str. 8.)

Cf. III de Abrah. Kind. 6; Nis. 71-73.

Bemerkungen: Neben der obigen gewöhnlichen Strophenteilung findet sich noch vereinzelt: 2 + 3 + 2 und 2 + 2 + 3.

23.

! . ! . . ! . Durch dein Kreuz und dein Leiden
! . ! . . ! . Spende mir sanften Schlummer.
! . ! . . ! . Halte mir Traumeswirren
! . ! . . ! . Fern und hässliche Bilder;

[1] Un. in Nis. 13-14.
[2] Un. in I de epiph. 6-7; III de st. mart. 4.
[3] Un. in de Abrah. Kind. 6; Nis. 71-73 haben in beiden Versen die achtsilbige Ersatzform . . ! . ! . ! . wohl hervorgerufen durch vorhergehende Verse der Form . ! . ! . ! .

! . ! . . . ! .	Und leite mich die Nacht durch,
! . ! . . . ! .	Dass ich schlafe in Frieden,
! . ! . . . ! .	Ledig des Diensts der Sünde
! . ! . . . ! .	Und frei vom Geist des Truges.
	(paraen. 30, str. 2.)
Un. ! . ! . . . ! . [1]	
(! . ! . . . ! .) [2]	

Cf. paraen. 30, 36, 54-55; de divers. 7 (= de eccl. 25); I de epiph. 3; Nis. 51.

Akrosticha : De divers. 6 : sch 8 ×, t 15 × ; I de epiph. 3 : str. 1-21 und 23 beginnen mit m, die andern 6 Strophen sind vielleicht späterer Zusatz.

Bemerkungen : In seltneren Fällen gliedert sich die Strophe in Abschnitte von 3 + 3 + 2 (Nis. 51, str. 2) oder 3 + 2 + 3 (Nis. 51, str. 19) oder 2 + 3 + 3 (Nis. 51, str. 1) Versen. — Paraen. 54 hat in allen Versen den sorgfältig durchgeführten Reim auf âith. — Lamy (III, p. 11) rechnet unter dieses Schema mit Unrecht auch paraen. 20 und de st. mart. 10.

24.

! . ! . . . ! .	Preis ihm, der sich erniedrigt,
! . ! . . . ! .	Er, der Höchste an Wesen,
! . ! . . . ! .	Aus Lieb' Marias Sohn ward,
! . ! . . . ! .	Der Gottheit Eingeborner;
! . ! . . . ! .	Den Namen trug : Sohn Josephs
! . ! . . . ! .	Und doch des Höchsten Sohn war,
! . ! . . . ! .	Mensch freiwillig geworden
! . ! . . . ! .	Ob auch göttlichen Wesens :
! . ! . . . ! .	Lobsingt Willen und Wesen!
Un. ! . ! . . . ! . [3]	Der Gottheit Heil, die Mensch ward!
	(de nativ. 3, str. 4.)

[1] Un. in Nis. 51.

[2] Un. in I de epiph. 3.

[3] Variiert in allen hierhergehörigen Hymnen, ausgenommen paraen. 20, wo gar keine Unithâ angemerkt ist, und adv. haer. 48, wo sie, nach der nur einmaligen Setzung bei str. 1 zu schliessen, vielleicht konstant war. Die Hymnen de nativ. 3-4 haben ausserdem noch eine zweiversige konstante Unithâ wahrscheinlich von späterer Hand erhalten.

Cf. adv. haer. 22-24, 48; paraen. 20; I de crucif. 2; II de nativ. 3-4. de resurr. 19, de instaur. eccl. 20; Nis 17-21.

Akrosticha: **32**: ʾ-w 1 × (z fehlt[1], m und sch 1 ×), ḥ-s 1 ×, ʿ 1 × (durch Umstellung des Verbs gewonnen), p-t 1 ×; adv. haer. **24** trägt das Namensakrostichon Ephraems samt weiteren mir unverständlichen Buchstaben: ʾ-Ph-R-ʾ (sic!)-M, ʾ-m-r-l-w-m-ʿ-l-t-w-l-sch-m-ʾ-sch-ʿ-j-h; de nativ. **3**: die ersten 5 Strophen ergeben das Akrostichon M-D-R-Sch-ʾ (= madrâschâ, Hymnus); Nis. **17**: ʾ-b 1 ×, das Folgende unakrostichisch.

Bemerkungen: Die Strophenabschnitte von 4 und 5 Zeilen zerfallen meist noch in kleinere Sinnabschnitte zu 2 und 3 Versen. Wohl in Folge der nicht ganz geregelten Stropheneinteilung kommen gelegentlich verkürzte und überlange Strophen vor; so zählen 8 Verse: paraen. 20, str. 2, 5, 6, 7, de nativ. 4, str. 2 und 12, de resurr. 19, str. 6. 10, 12: 10 Verse: adv. haer. 24, str. 17 und 22. adv. 48, str. 8. — Es scheint, dass die Refrainzeile zweimal hintereinander gesungen wurde; wenigstens folgt sie einigen Strophen auch zweiversig, z. B. adv. haer. 23, str. 2, Nis. 21, str. 22. — In adv. haer. 22, str. 1 fehlt die Unithâ.

25.

	! . ! . . . ! .	Ihr seid das Licht der Erde.
	! . ! . . . ! .	Der Hafen unsrer Rettung
	! . ! . . . ! .	In den Thälern des Todes.
	! . ! . . . ! .	Wer bei euch seinen Schutz sucht,
	! . ! . . . ! .	Dem erwirket Verzeihung
	! . ! . . . ! .	Und Mut am jüngsten Tage.
	! . ! . . . ! .	Lasst durch eure Gebeine
	! . ! . . . ! .	Hülf uns kommen im Jenseits,
	! . ! . . . ! .	Eure Fürbitte tilge
	! . ! . . . ! .	Die Sünden unsres Innern!
Un.	! . ! . . . ! .	Preis ihm, der seine Helden
	! . ! . . . ! .	Verherrlicht allerorten.

(de martyr. 18, str. 3.)

Cf. III de mart. 18.

Bemerkungen: Die Strophe ist verschieden geteilt: 3 + 3 + 4: str. 1 und 3; 4 + 4 + 2: str. 4. 5. 6; 2 + 4 + 4: str. 2. Deshalb und weil

[1] Geiger (ZDMG. 21, S. 469) verkennt die Strophe, wenn er zur Heilung des Akrostichons das Wort zephâ, das zu v. 4 gehört, als Strophenanfang vorschlägt.

der zehnte Vers unlösbar mit den vorhergehenden verbunden, darf diese Form nicht, wie Lamy (III S. 733) es thut, mit der vorhergehenden gleichgestellt werden.

26.

. ! . ! . . . ! .   O schuldumfangene Seele,
. ! . ! . . . ! .   Erzittre, nah dich der Busse,
. ! . ! . . . ! .   Entreiss dem höllischen Schlund dich!
(paraen. 7, str. 1.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 7-19.

Akrosticha : Paraen. 9 : '-z 1 ×, (ḥ fehlt), ṭ-k 1 ×, (l fehlt), m-q 1 ×, (r fehlt), sch-t 1 ×, jetzt neue alphabetische Reihe : '-h 1 ×, (w und z fehlen), ḥ-j 1 ×, (k fehlt), l-m 1 ×, (n fehlt), s 1 ×, (' fehlt), p-t 1 × ; paraen. 10 : '-w 1 ×, (z fehlt), ḥ 1 ×, (ṭ fehlt), j-k 1 ×, (l fehlt), m 2 ×, n 1 ×, (alles Folgende fehlt bis) sch-t 1 ×, in den weiteren Strophen kann ich das Akrostichon nicht mehr verfolgen.

27.

. ! . ! . . . ! .   Euch Heil, jungfräuliche Seelen,
. ! . ! . . . ! .   Voll Sieg im Kampf mit dem Leibe:

. ! . ! . . . ! .   Euch Heil, die rein an Gedanken
. ! . ! . . . ! .   Den Drang der Lüste gebändigt;

. ! . ! . . . ! .   Euch Heil, ihr Keuschen und Heil'gen,
. ! . ! . . . ! .   Die ganz entsagt den Begierden :

. ! . ! . . . ! .   Wie herrlich schön ist die Jugend,
. ! . ! . . . ! .   Die Weisheit liebt und besitzet!

Un. . ! . ! . . . ! .[1]   Der Guten Ruf ist gesegnet :
(. ! . ! . . . ! .)[2]   Ihr Wort bei Gott mög' uns helfen!

Cf. paraen. 18; II de b. Mar. 8; III de st. mart. 21.

Bemerkungen : Die elegante Versform ist in diesen Hymnen mit bemerkenswerter Reinheit durchgeführt (Ersatzform . ! . . ! . . ! .

[1] Un. in de b. Mar. 8.
[2] Un. in de st. mart. 21.

nur in paraen. 18 str. 8, v. 8, de st. mart. str. 4, v. 7-8, . ! . . ! . ! . in paraen. 17, str. 9, v. 1, . . ! . . ! . ! . in paraen. 17, str. 3, v. 1.) In paraen. 17, str. 4. fehlt das letzte Verspaar, in str. 7 muss v. 5 fortfallen; in de b. Mar. 8 fehlt zu Schlusse ein Vers.

28.

! . . ! . . ! . Sehn sie den Bräut'gam vom Aufgang
! . . ! . . ! . Hell und umjubelt sich nahen,

! . . ! . . ! . Fühlen sie Flügel sich wachsen,
! . . ! . . ! . Schweben anbetend im Äther.

(necr. 42, str. 6.)

Cf. necr. 42.

Akrosticha : Necr. **42** : ʾ-d 1 ×, die übrigen Strophen (t, ḥ, t, ʿ, sch) scheinen aus der Ordnung geratene Reste eines ehemals grösseren Ganzen.

Bemerkungen : Der Hymnus zeichnet sich durch fast durchgänzige metrische Korrektheit aus, die nur ein paarmal die Ersatzform ! . . . ! . ! . und einmal . ! . ! . . ! . (str. 9, v. 2) zulässt. In str. 9, v. 1 ist hâwjâ zu streichen. — Zingerle (und mit ihm Lamy III, p. 10), ziehen es vor, den Hymnus nach dem Schema 556556 zu ordnen, wodurch verschiedene metrische Unzuträglichkeiten entstehen.

29.

! . . ! . . ! . Schön wie die Lilien des Feldes
! . . ! . . ! . Ruhen in Eden die Kindlein,

! . . ! . . ! . Strahlend wie Perlen an Kronen
! . . ! . . ! . Schmücken das himmlische Reich sie,

! . . ! . . ! . Singend und preisend ohn' Ende.

(necr. 43, str. 4.)

Un. (! . . ! . . ! .)

Cf. necr. 38, 43; paraen. 17; I de epiph. 10.

Akrosticha : Paraen. **17** erregt in seiner jetzigen Gestalt den Anschein, als ob in ihr ursprünglich sowohl das doppelte Namensakrostichon

Ephraems als auch das alphabetische eingeflochten gewesen wäre : '-Ph-R- : (ʿ), '-g 1 ×, j 1 ×, n 1 ×, s 1 ×, q-r 1 ×, (m); '-Ph-R-r-M ; t 2 ×.

Bemerkungen : In diesen Hymnen sieht der fünfte Vers meist wie eine variierte Unithâ aus und steht ausserhalb des vorhergehenden Satzgefüges : einigemal aber (z. B. necr. 43, str. 4-5, paraen. 17, str. 4, 6, 8) ist er noch ein Anhängsel desselben. Das lässt vermuten, dass er beides, Schlussvers und in der Wiederholung Unithâ ist, wozu vortrefflich stimmt, dass bei I de epiph. 10 der letzte Vers der ersten Strophe als Refrainvers (d. h. wohl nur von str. 1) angemerkt ist. — Vers 5 fehlt necr. 43, str. 5 und paraen. 17, str. 7. — Das Versmaas ist verschiedentlich in necr. 38 und noch mehr in paraen. 17 u. de epiph. 10 mit den Ersatzformen . ! . ! . . ! . und . . ! . ! . . ! . untermischt. Abnormitäten sind . . ! . . ! . . ! . : paraen. 17, str. 1, v. 1, und ! . . ! . . . ! . : paraen. 17, str. 16, v. 3. — In str. 3 von necr. 38 fehlt ein Wort.

30.

. . ! . ! . ! . Als ein Kind trug ihn Maria,
. . ! . ! . ! . Als ein Opfer trug ihn Simeon,

. . ! . ! . ! . Als Gestorb'nen trug das Kreuz ihn,
. . ! . ! . ! . Doch als Gott trug ihn der Himmel.

Un. ! . ! . [1] Heil Gott Vater !
| . . ! . ! . . ! . | (de res. 18, str. 9.)
| . . ! . ! . ! . | [2]

Cf. I de epiph. 12 ; II de resurr. 12.

Akrosticha : De resurr. 18 trägt das Namensakrostichon Ephraems : ' (muss im untergegangenen Strophenteile gestanden haben) Ph-R-J-M ; dann noch m 12 ×, (l 1 ×, ṣ 1 × wohl unecht), m 3 ×.

Bemerkungen : Dass der achtsilbige Vers nicht zu teilen ist, beweist die Anordnung der Worte in str. 2, v. 2 und andern Versen. — Lamy setzt

[1] Variiert in de resurr. 18, konstant in de epiph. 12.

[2] Aller Wahrscheinlichkeit nach spätere, unpassende Zuthat zu de epiph. 12, so wie der viersilbige konstante Zusatzrefrain zu de resurr. 18.

für den ersten Hymnus das Schema 88784, für den zweiten 78884 an. Das Letzteres nicht richtig ist, beweist das Vorkommen von . . ! . ! . ! . in v. 1 von str. 7, 9-12, 17, 19, ferner auch, dass in den übrigen Strophen die Form . ! . ! . ! . steht, die durch Einsetzung eines Hülfsvokal meist leicht achtsilbig gelesen werden kann. Mit dem gleichem Rechte hätte Lamy sodann auch v. 3 siebensilbig ansetzen müssen, wo sich gleichfalls nicht selten . ! . ! . ! . findet. — Wenn ferner in dem nicht sehr umfangreichen Hymnus de epiph. 12 zufällig Vers 3 immer siebensilbig vorkommt, so kann wieder durch den Hülfsvokal überall . . ! . ! . ! . hergestellt werden. — De resurr. 18, str. 1, v. 1-3 ist verstümmelt, str. 21, v. 1 unvollständig.

B. Strophen aus zwei verschiedenen regelmæssig mit einander abwechselnden Versformen.

1.

! . ! .	Neue Sonnen
! . . ! .	Strahlen den Toten,
! . ! .	Lob aus Gräbern
! . . ! .	Tönt dann dem Heiland.

(necr. 71, str. 8.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 71.

Bemerkungen : Der ersten Strophe geht noch ein sechssilbiger Vers vorher : ḥᵉdith kad âmrin wau li. Dieser kann entweder als Einleitung für den ganzen Hymnus genommen werden oder ist durch Verstümmelung der ersten Strophe entstanden.

2.

! . . ! .	Es rollen Donner,
! . ! .	Wenn er ausruht,
! . . ! .	Blitze erkrachen,
! . ! .	Wenn er schweiget.

Un. ! . . ! . Preis sei dem Schöpfer,
! . ! . Der für Sünder
! . . ! . Knechtet am Kreuze
! . ! .[1] Seine Allmacht!

Cf. in natal. 3; I de azym. 3-6, 13-21.

Bemerkungen : Lamy hat v. 2 und 3 einigemal falsch abgeteilt, z. B. de azym. 5, str. 1; 6, str. 3.

3.

! . . ! . Herrliche Zeugen,
! . ! . Freunde Gottes,
! . . ! . Steht bei der Mutter,
! . ! . Helft der Kirche!

—

! . . ! . Von allen Seiten
! . ! . Naht sich drohend
! . . ! . Versuchung, Trübsal,
! . ! . Immer neue.

—

Un. ! . . ! . Heil sei dem Mehrer
! . ! . Eurer Siege,
! . . ! . Heil sei dem Förd'rer
! . ! . Eures Ruhmes! (de st. mart. 15, str. 5.)

Cf. II de b. Mar. 6; III de st. mart. 15.

Akrosticha : De st. mart. 15 : ʾ-g 1 ×, (hier fehlt d-ṭ), j 1 ×, s 1 ×, (h-w 1 ×, wahrscheinlich in die obige Lücke einzusetzen).

Bemerkungen : De b. Mar. 6 ist in der Überschrift als musikalisch gleich mit de azym. 3 bezeichnet (vgl. das vorhergehende Schema), d. h. die Melodie des letzteren Hymnus wurde zweimal abgesungen, bevor der zweite Chor mit dem Responsorium einfiel.

4.

! . . ! . Lass mit dem Kreuze
! . ! . . ! . Mich den schrecklichen Gang gehn :

[1] De azym. 3-6, 13-21.

! . . ! . Dass es verscheuche
! . ! . . ! . Alle Mächte des Dunkels.
(paraen. 11, str. 15.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 11.

Akrosticha : Paraen. **11** : '-ḥ 1 ×, (die folgenden 11 Strophen sind akrostichisch verwirrt, dann aber scheint eine neue Reihe beabsichtigt zu sein :) '-b 1 × (' 1 ×), g-d 1 ×, z 1 ×, m 1 ×.

Bemerkungen : Wenn man annehmen will, dass ein Akrostichon sich auch durch Halbstrophen fortsetze (vgl. im Hebräischen Ps. 111 und 112), so könnte man diese Hymne auch dem folgenden Schema zuteilen.

5.

! . . ! . Die Lust der Welt ist
! . ! . . ! . Elend : weh ihren Freunden!
! . . ! . Wie Flut das Schifflein,
! . ! . . ! . Treibt sie mich in das Unglück.

—

! . . ! . Gefangen lieg ich
! . ! . . ! . Im Banne ird'scher Lüste.
! . . ! . Herr, nimm das Steuer,
! . ! . . ! . Führ mein Schiff in den Hafen.

Un. ! . . ! . Am Weltenabend,
! . ! . . ! . [1] Der in Ewigkeit währet.

Cf. necr. 9, 40; paraen. 12. (paraen. 12, str. 2.)

Akrosticha : **40** : '-h 1 × (in jeder Strophe kehrt der akrostichische Buchstabe mit Ausnahme von h noch einmal oder zweimal wieder und zwar zu Anfang von v. 3 und 5), w-ḥ fehlt, j-l 1 ×, sch 1 ×.

Bemerkungen : Meist zerfällt jeder Strophenabschnitt noch in zwei gleichlange Sinnabschnitte.

6.

! . ! . . ! . Ich scheide ohne Fürchten,
! . ! . Denn der Herr ruft,

[1] Variierte Un. in paraen. 12 (bei str. 4 ausgefallen).

! . ! . . ! . Er setzt die Kron' aufs Haupt mir
! . ! . Und erfreut mich. (necr. 25, str. 1.)

Un. ! . ! . . ! .
! . ! .
! . ! . . ! .
! . ! . [1]

Cf. necr. 19, 25-26, 54, 58; Nis. 52-68.

Akrosticha: Necr. **19**: '-g 1 ×, (d fehlt), h-t 1 ×: necr. **26**: str. 1: Unithâ, '-h 1 ×, (w fehlt), z-ṭ 1 ×, (j und k fehlen), l-m 1 ×; necr. **54**: '-b 2 ×, g 3 ×, d-ḥ 2 ×, (m 1 ×), ṭ 1 ×, (w 1 ×), j 1 ×, k-m 2 ×. n 2 × (âphen muss fortfallen), s-p 2 ×; Nis. **65**: '-' 1 ×, p 3 ×, ṣ 1 ×, (q fehlt), r 3 ×: Nis. **66** (Fortsetzung von 65): sch 17 ×, t 3 ×; Nis. **68**: '-h 1 ×, w 1 × (lies w^{e}en), z-s 1 ×, ' 2 ×, p-r 1 ×, sch 5 ×, t 5 ×.

Bemerkungen: Meist tritt nach v. 2 noch kleinere Strophenteilung ein. — Necr. 58 ist eine Kompilation aus Bruchstücken von Nis. 52, 53 und 68. — Nis. 60 bildet von str. 2 v. 3 an Vers 1 und 3 stets achtsilbig nach der Form . . ! . ! . ! . Der Grund hierfür wird wohl sein, dass str. 1 und vor allem der Refrain das siebensilbige Maas in der Ersatzform . ! . ! . ! . hat, wodurch der Dichter bewogen wurde, die folgenden Verse mit konstanten Auftakte zu beginnen, den er zur besseren Hervorhebung sodann verdoppelte. — In necr. 25, str. 1 streiche tâ wekallâch; auch in der Unithâ von necr. 26 v. 3 steht ein Wort zu viel.

C. Zweiteilige Strophen, bei denen jeder Teil wenigstens zwei nicht alternierende Versformen enthælt.

1.

! . . ! . Scheucht allen Kummer,
! . ! . . ! . Ihr Sterblichen, vom Herzen:
! . ! . ! . . ! . Nur zur Freude nahet des Herrn Tag!

! . . ! . Aus ist der Schlummer!

[1] Un. in Nis. 62, 64-68 und necr. 26 (vorgesetzt).

! . ! . . ! .	Es ziehen seine Boten,
! . ! . ! . . ! .	Engel frohlocken am Gerichtstag.

(necr. 76 str. 1-17)

Un. fehlt.

Cf. necr. 76 (str. 1-17.)

Bemerkungen : An Ersatzformen für v. 3 und 6 kommt vor ! . . ! . ! . ! . und . ! . ! . ! . ! . (str. 13 und 17, v. 3). In str. 14, fehlen drei Silben, in str. 16, v. 1 ist d^{e}pâroqan aus metrischen Gründen zu streichen. — Die von obiger Strophenform abweichenden Schemata der str. 18-28 und 31-35 siehe unter E 1 und D 6.

2.

	. . ! . ! . ! .	Wie ein Landmann pflanztest treu du
	! . . ! .	Den Baum des Lebens
	! . ! .	Dir ins Herz ein;
	. . ! . ! . ! .	Und es sprosste in dir Wahrheit
	! . . ! .	Und trug als Früchte :
	! . ! .	Edle Thaten.
Un.	. . ! . ! . ! .	Ehre sei Gott, der dir beistand [1],
	! . . ! .	Dass du von hinnen
	! . ! . [2]	Glorreich schiedest!

(de Jul. Saba 21, str. 17.)

Cf. necr. 24; III de Jul. Saba 18-23.

Akrosticha : De Jul. Saba **18** : d-h 1 ×, ' 1 × (gehört vor die zwei genannten Verse) (b-g fehlt), w-ṭ 1 ×, j-k 2 ×, l-s 1 ×, ' 3 ×, p-sch 1 ×, t 3 × ; necr. 24 ist derselbe Hymnus, nur verstümmelt und in den Strophen versetzt; de Jul. S. **19** : ' 10 ×, b 1 ×, (Lücke im Text), g 1 ×, d 5 × : de Jul. S. **22** : '-b 1 ×, (g-d fehlt), h-j 1 ×, (h 1 ×), k-n 1 ×, s 3 ×, '-p 1 × ; de Jul. S. **23** (lückenhaft und ungeordnet) : ('-g fehlt), d 1 ×, (h-w fehlt), z-ḥ 1 ×, (n 1 ×), ṭ 1 ×, (b 1 ×), (j fehlt), k-l 1 ×, u. s. w. — Die Hymnen de Jul. Saba 5-17, sowie 18-23 machen den Eindruck schlechtester Erhaltung.

Bemerkungen : Dass v. 1 und 4 nicht in zwei Kurzzeilen zu teilen

[1] Der Zusatz sâbâ (o Saba) ist zu streichen.

[2] Un. in de Jul. Saba 18-23.

sind, beweisen Ersatzformen wie ! . . . ! . . . ! . (18, str. 10, 1; 19, str. 9, 1) und . ! . ! . . . ! . (19, str. 1, 1). Lamy verbindet v. 2 + 3 und 5 + 6 zu je einer neunzeiligen Reihe, was bei den Fehlen der Ersatzform ! . ! . ! . . . ! . nicht wahrscheinlich ist. — Necr. 23, str. 4 = III de Jul. S. 18, str. 4 fügt noch einen achtsilbigen Vers hinter v. 4 ein, um ein biblisches Citat vollständig zu geben; in str. 5 = de Jul. S. 18, str. 6. dagegen scheint der sechssilbige Zusatz hinter v. 1 unnötig und unecht.

3.

. ! . ! . ! . . . ! .	O reiner Gott, du Freund aller Reinen,
! . ! . . . ! .	Verleih' uns Herzensreinheit
! . ! .	Jetzt und immer!
—	
. ! . ! . ! . . . ! .	Treib von hinnen die nichtigen Sorgen,
! . ! . . . ! .	Alles Denken, das aufregt
! . ! .	Leib und Seele. (paraen. 49, str. 11.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 46.

Bemerkungen: V. 1 in str. 3, 6, 7, 10 und v. 4 in str. 1, 3, 4, 5, 7, 11 haben die Ersatzform ! . ! . . . ! . . . ! . v. 4 in str. 12 hat die vielleicht verderbte Form ! . . . ! . ! . . . ! .

D. Dreiteilige Strophen, bei denen die wenigstens aus zwei verschiedenen Versformen gebauten ersten Teile einander genau entsprechen.

(Strophen aus zwei Stollen und einem Abgesange.)

1.

! . ! .	Schaaren stehen
. ! . . ! .	Zur Rechten, zur Linken,
—	
! . ! .	Schaun einander
. ! . . ! .	Mit Seufzen und Trauern.
—	

. ! . ! . . ! .	Die eine steiget zum Himmel.
. ! . ! . . ! .	Zum tiefsten Orkus die andre :
. ! . . ! .	Zu ewiger Wonne,
. ! . . ! .	Zu endlosem Wehe.

(paraen. 24, str. 19.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 24-25.

Akrostika : paraen. **24** : ʾ-t ı ×; paraen. **25** : ʾ-t ı ×.

Bemerkungen : Da das sechssilbige Metrum in obigen Hymnen fast ausnahmslos die Form . ! . . ! . aufweist, so habe ich diese, und nicht die Grundform . . ! . ! . in das Schema eingesetzt. Zingerle (Z. f. Kund. d. Morg. VII S. 19) findet fälschlich in vielen Strophen die 4 ersten Verse fünfsilbig gebaut.

2.

! . ! .	Herr, wo soll ich
·! . ! .	Vor Dir fliehen,
! . ! .	Und wie soll ich
! . . ! .	Mich vor Dir bergen?
—	
! . ! .	Himmelsthroner,
! . ! .	Erd' ist Schemel,
! . ! .	Meer ist Pfad dir,
! . . ! .	Hölle dein Reich noch.
—	
. ! . ! . ! . . ! .	Ach Herr, wenn einst das Weltend herankommt,
! . ! . . ! .	Sei dein Urteil barmherzig! (necr. 85, str. 1.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 85.

Bemerkungen : Zingerle (Chrest. S. 345 ff.) teilt v. 9 in 2 fünfsilbige Verse; diese Teilung erweist sich aber an str. 3 unmöglich, da ruḥqudschâ als eng zusammengehöriges Statuskonstruktusverhältnis nie getrennt werden darf. In str. 2. v. 9 ist nach zweimaligem lâ das dritte zu streichen.

3.

! . ! .	Wie der Zöllner
! . . ! .	Stehen wir bittend
! . ! . . ! .	Und wie der Sohn, der Prasser,
. . ! . ! . . ! .	So gestehn wir mit reu'ger Seele :
—	
! . ! .	Sünder sind wir
! . . ! .	Vor Gott und Himmel :
! . ! . . ! .	Verzeihung ! Du versprachst sie,
. . ! . ! . . ! .	Lass die Engelchöre frohlocken !
—	
. . ! . ! . . ! .	Der Du annahmst die Busse Simons,
! . ! . . ! .	Nimm jetzt der Knechte Busse
! . . ! .	Und gnad' uns allen !

(paraen. 31, str. 13.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 31.

Bemerkungen : Ich glaube in v. 4, 8 und 9 das neunsilbige Metrum ansetzen zu müssen, und nicht zwei Verse von 4 und 5 Silben daraus zu bilden, weil Ephraem die Steigerung von den kürzesten bis zu den längsten Metra auch anderswo anwendet, um effektvolle Strophen zu erzielen. — Die Stropheneinteilung, die bei Assemani arg in Verwirrung geraten ist, bietet eine auffallende Eigenheit : die geraden Strophen 2-16 sowie str. 17 entbehren des dritten Teils oder Abgesangs : von den übrigen Strophen aber haben ihn 3, 5, 9, 18 in der Form

! . ! . . ! .
. . ! . ! . . ! .

Sodann zählt str. 19 vor dem Abgesange drei fünfzeilige Stollen. — In v. 8 von str. 16 fehlen 2 Silben.

4.

! . . ! .	Gar lieblich, Brüder,
. . ! . ! .	Und hold ist die Jugend.
—	
! . . ! .	Wo noch in Keuschheit

. . ! . ! .	Ihr das Haupt erstrahlet.
—	
! . . ! .	Aber verliert sie
! . . ! .	Diese Edelperle,
! . . ! .	Dann muss auch schwinden
! . . ! .	Des Auges Unschuld,
! . . ! !	Ihr stolzer Vorzug. (paraen. 13, str. 17.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 13.

Akrosticha : Paraen **13** : '-g 1 ×, d 2 ×, h-t 1 ×, (n und w 1 ×).

5.

! . . ! .	Urhai[1] schickt' Boten :
! . ! . . ! .	Komm, Messias und König:
—	
! . . ! .	Komm mit dem Kreuze,
! . ! . . ! !	Komm, damit wir ihm huld'gen.
—	
. . ! . ! . ! .	Ach, erschein, um all' die Leiden,
! . ! . . ! .	Dran wir kranken, zu heilen!
—	
Un. ! . ! . . ! .	Preist ihn, welcher Maria
! . ! . . ! .	Auserwählt und verherrlicht!
	(de b. Mar. 11, str. 13.)

Cf. II de b. Mar. 11.

Bemerkungen : Die Anordnung der Worte in v. 5 liesse auch eine Teilung in zwei Kurzzeilen von der Form ! . ! . zu.

6.

. . ! . ! .	Preist und huldigt Jesu,
! . ! . . ! .	Ihm dem König und Sieger.
—	
. . ! . ! .	Der machtvoll und glanzvoll
! . ! . . ! .	Kam, am Kreuz uns befreite.
—	

[1] Die Stadt Edessa, bzw. ihr König Abgar.

! . ! . . ! .	Einstens nochmals erscheinet.
! . ! . . ! .	Adams Samen zu wecken.

Un. fehlt.

Cf. necr. 76 (str. 31-35).

Bemerkungen : Diese fünf Strophen sind wohl der Rest eines längeren Gedichts von akrostichischer Form, wie aus den Strophenanfängen ' 2 X, b, n, r hervorzugehen scheint. — V. 5 von str. 31 sowie v. 6 von str. 35 zählen acht Silben.

7.

. . ! . ! .	Deine Stimme [1] schlägt mir
! . ! .	Stets ans Ohr noch,
! . ! .	Trifft mich schmerzlich :
—	
. . ! . ! .	Noch horcht die Erinn'rung
! . ! .	Deiner holden
! . ! .	Worte Klingen :
! . ! .	Aber jammr' ich
! . ! .	Deinetwegen,
! . ! .	Fasst mein Geist sich,
! . ! .	Lauscht entzücket
—	
! . . ! .	Tönen der Engel,
! . . ! .	Hymnen der Geister,
! . . ! . . ! .	Die mit Hosanna dich grüssen.
	(necr. 36, str. 3.)

Un. ! . . ! .

! . . ! .

! . . ! . . ! . [2]

Cf. necr. 36, 41 ; paraen. 5 [3]; I de crucif. 5-7; II de b. Mar. 16, de eccl. 22-24; III de 40 mart. 3, de instaur. eccl. 1-2 ; Nis. 34.

Akrosticha : Nis. 34 ' 2 X, b 1 X, das Folgende unregelmässig.

[1] Das Gedicht behandelt den Tod eines Kindes.

[2] Un. fehlt in necr. 36, 41 und III de instaur. eccl. 2.

[3] Ihr Strophenban ist von Zingerle (ZDMG X. S. 118) verkannt.

Bemerkungen : Wenn im Schlussverse Ersatzformen stehen, so sind es . ! . ! . . ! ., selten . . ! . ! . ! . Paraen. 5, str. 1 und 2 fangen mit einem siebensilbigen Verse an, der zweihebig . . ! . . ! . zu lesen ist, so wie auch der achtsilbige, ganz abnorme Vers 4 in Nis. 34, str. 5 : . . ! . . . . ! .

8.

. . ! . ! .	O Richter, den keiner
! . ! .	Kann bestechen,
! . ! . . ! .	Mit welcher Gabe sühn' ich
! . . ! !	All meine Sünden ?
—	
. . ! . ! .	Ich vernahm, dass Thränen
! . ! .	Lieb Dir seien,
! . ! . . ! !	Mehr denn Silber und Gold und
! . . ! .	Edele Steine.
—	
. ! . ! . . ! .	So nimm, was lieb Dir ist, Thränen
. ! . ! . . ! .	Und schenk mir Erlass der Sünden,
! . ! . . ! .	Und in gnädiger Liebe
! . . ! .	Erbarm' Dich meiner.

(paraen. 42, str. 6.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 38, 42.

Bemerkungen : Vers 1, resp. 5 kommen ein paarmal siebensilbig vor (par. 38, str. 1, v. 1 ; str. 16, v. 5).

9.

! . ! . . ! .	Es klagt die arme Erde :
! . ! . . ! .	So wie der Hirsch nach Wasser
! . ! .	Schrei zu Gott ich
! . . ! .	Mit meinen Kindern.
—	
! . ! . . ! .	Ein Schiff auf wildem Meere
! . ! . . ! .	Bin ich, rings um mich toben

! . ! .	Arge Wellen,
! . . ! !	Leidige Stürme.
—	
! . ! . . ! .	O Menschensohn, Erlöser.
! . ! . . ! .	Zeig der Erde Dich gnädig.
! . . ! .	Heil' ihre Wunden! (paraen. 61, str. 11.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 61.

Bemerkungen : Die Strophen 2. 5. 7. 8. 9. 10. 15. 16 sind um 4 Verse (= v. 5-8) länger als obige Form, bestehen also aus drei Stollen und einem Abgesange.

10.

! . ! . . ! .	Heile, Arzt, unsre Freiheit,
. . ! . ! . ! .	Lass sie heilig und gesund sein:
—	
! . ! . . ! .	Entzieh ihr nicht den Beistand.
. . ! . ! . ! .	Nur in Dir kann sie bestehen :
—	
. ! . ! . ! . . ! .	Die Gabe, die zu Herrschern uns macht
. ! . ! . ! . . ! .	Von Meeren, so gross und doch begrenzt,
! . ! . . ! .	Von Erde, Himmel, Bergen.
. . ! . ! . ! .	Die der Freiheit baar so klein sind. (adv. haer. 11, str. 1.)

Un. ! . ! . . ! .
. . ! . ! . ! .[1]

Cf. adv. haer. 11, 27-28, 45, 47; adv. scrut. 34-35: paraen. 1: de divers. 4-5 (= de eccl. 26-27), 9-10 (= de eccl. 31-32), 12 (= de eccl. 33).

Akrosticha : De div. 4-5, zwei zu einander gehörige Gegenstücke, stellen den Höhepunkt der Ausbildung des Akrostichons bei Ephraem dar, indem sie nicht nur zu Anfang der Strophe den akrostichischen Buchstaben tragen, sondern ihn auch zu Anfang jedes der 7 übrigen Verse der Strophe wiederholen. Es beginnen aber die 12 Strophen von de div. 4 (wie Nis. 1) mit den ungeraden Buchstaben des Alphabets (', g, h.

[1] Variierte Un. in adv. haer. 11 (von str. 2 an), 27-28, 47; paraen. 1. (str. 1-3. 6-7), de div. 12.

z, ṭ, k, m, s, p, q, sch) und t; die 11 Strophen von de div. 5 geben die fehlenden geraden Buchstaben (b, d, w, ḥ, j, l, n, ', ṣ, r, t) [1].

Bemerkungen : Die Schlussstrophe von adv. haer. 45 hat vor der Unithâ noch 2 überschüssige Verse von 7 und 8 Silben, ebenso str. 3, 4, 8 von adv. haer. 47. — Dass die Verse 2, 4, 8 nicht in je 2 viersilbige Kurzzeilen zu trennen sind, beweisen Ersatzformen wie . ! . ! . . ! . (z. B. adv. haer. 47, str. 3, v. 4) und . ! . . ! . ! ., (z. B. adv. haer. 47, str. 7, v. 2).

11.

. ! . ! . . ! .	Kommt all und lasst uns zur Nachtzeit
! . ! . . ! .	Gott dem Herren lobsingen,
—	
. ! . ! . . ! .	Ahmt nach den Schaaren der Engel,
! . ! . . ! .	Die ohne Aufhör preisen :
—	
! . ! . . ! .	Wenn dann herzieht der Heiland
! . ! . . ! .	Rings von Engeln umgeben,
! . ! . . ! .	Mög er wachend uns sehen,
! . ! . . ! .	Uns treue Diener nennen,
! . ! . . ! .	Zum Himmelsmahl uns laden.
	(paraen. 44, str. 2.)

Un. (! . ! . . ! .)

Cf. paraen. 44, 47.

Bemerkungen : Nur ganz selten tritt für v. 1 resp. 3 eine Ersatzform ein, nämlich . ! . . ! . ! . (paraen. 47, str. 2, v. 3), . . ! . ! . . ! . (paraen. 44, str. 6, v. 1, paraen. 47, str. 4, v. 3), ! . ! . . ! . (paraen. 47, str. 1, v. 3, str. 6, v. 1). Vers 9 wird, nach dem Sinne zu schliessen, sowohl Schlussvers wie in der Wiederholung variierte Unithâ gewesen sein.

[1] An folgenden Stellen muss eine Textänderung vorgenommen werden : 4, str. 8, v. 2 (w'hái fort), 5, str. 1, v. 4, str. 2, v. 6 (d statt w), str. 6, v. 7-8 (es scheint ein Wort zu fehlen).

E. Strophen aus verschiedenen Versformen in beliebiger Zusammenstellung.

1.

! . ! .	Herb ist Sterben,
! . ! . . ! .	Grausam der Tag des Todes:
! . ! . . ! .	Bruder trennt er vom Bruder,
! . ! .	Reisst die Väter
! . ! . . ! .	Von ihrer Lieben Seite.

(necr. 76. str. 25.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 76 (str. 18-28).

Bemerkungen : Die metrische Form dieses Gedichtfragments leidet an zahlreichen Inkorrektheiten, deren auffälligste das öftere Vorkommen von ! . . ! . in v. 1 (str. 18, 20, 23) und v. 4 (str. 20, 22) ist. In str. 24 ist letzterer Vers gar sechssilbig, in str. 21 achtsilbig oder besser wohl in 2 viersilbige zu teilen. In str. 19 und 22 zählt v. 5 acht Silben. Der zehnsilbige v. 2 in str. 24 könnte durch Ausstossung von men gabre, der zehnsilbige v. 3 in str. 27 durch Entfernung von saggie geheilt werden. — Die zwei weiteren Strophen 29 und 30 bilden dem Sinne nach den Schluss zu obigem Gedichtsteile, ihre metrische Form aber ist auf keine Weise mit der vorhergehenden oder nachfolgenden in Einklang zu bringen.

2.

! . ! .	Herr, Du bist uns
! . ! . . ! .	Beschützer und Befreier,
! . ! . . ! .	Der Hort erlöster Völker :
—	
! . ! . . ! .	Beschirme uns vor Schaden,
! . ! .	Rett uns durch Dein
! . . ! .	Banner des Kreuzes.
—	

! . ! . . . ! . Werde der Deinen Hülfe,
! . ! . . . ! . Tritt hin vor unsre Schwachheit.

! . . ! . Lass uns vollbringen

! . ! . . . ! . Die Thaten echter Tugend,
! . ! . . . ! . Deine Vorschriften hüten,
! . ! . . . ! . Deine Herrlichkeit erben.

(paraen. 37, str. 1.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 37, 40.

3.

! . ! . Armer Schächer,
! . ! . Dir sei Heil auch!
! . ! . Aus dem Tode
! . ! . Wuchs dir Leben.

—

! . ! . Ob die Menschen
! . ! . Leid dir häuften,
! . ! . Doch nach Eden
! . ! . Trug der Herr dich.

—

. ! . . ! . ! . Nicht kann unsre Zung' dir g'nug thun,
. ! . . ! . ! . Da Judas Verrat und Trug übt,

—

! . ! . Simon leugnet,
! . . ! . Die Jünger fern sind.
! . . ! . Bist du sein Herold.

—

Un. ! . . ! . Heil deinem Sender
! . . ! . (Heil deinem Sender!)

(de epiph. 4. str. 3.)

Cf. adv. haer. 38-40: I de crucif. 3-4. II de nativ. 5, de b. Mar. 9, de myst. 32-33.

Akrosticha: Adv. haer. 40 trägt den Namen Ephräms samt einigen unverständlichen Buchstaben: '-Ph-R-J-M-m-k-s-b-m-r-sch-h-h. Bei allen anderen Hymnen beginnt fast jede Strophe mit der Segenssprechung ṭubaik (ṭubau, bech ṭub, ṭub den, lech ṭub).

Bemerkungen : Lamy betrachtet v. 1-8 als 4 Verse von je 8 Silben, die sich alle sehr gefällig nach der Form . . ! . ! . ! . lesen liessen. Aber das Fehlen jeglicher Ersatzform sowie ständige Diärese nach der vierten Silbe aller dieser Langzeilen beweisen die Absicht Ephraems, viersilbige Verse zu bilden. Die aus einem fünfsilbigen Verse bestehende Unithâ in de crucif. 3-4. ist wie bei de nativ. 5 und de myst. 32-33 doppelt zu lesen. — In adv. haer. 39, str. 9 hat Assemani den Asteriskus um 4 Verse zu spät, in str. 2 und 12 um 3 Verse zu früh gesetzt.

4.

	! . ! .	Fest im Hades
	! . ! .	Stand der Thron mir [1],
	! . ! .	Doch ein Toter
	! . ! .	Kam und stürzt mich.
	—	
	! . . ! . ! . ! .	Vor mir zitterten alle Menschen,
	! . ! . . ! .	Selbst doch fürchtet' ich keinen;
	! . ! . . ! .	Angst umfing sie im Leben,
	! . ! . . ! .	Ruhe einzig im Grabe.
	—	
	! . ! . . ! .	Da trat ein der Erwürgte,
	! . ! .	Fesselt Hades,
	—	
	! . ! . . ! .	Bändigt mich, der ich alle,
	! . ! . . ! .	Ihn auch selbst noch gebändigt,
	. ! . ! . ! . . ! .	Steigt auf nach Eden mit den Befreiten.
	—	
Un.	. ! . ! . ! . . ! .	Preist den, der durch sein Kreuz euch erweckte.

(Nis. 38, str. 1.)

Cf. Nis. 35-42.

Akrosticha : Nis. **40** : ʾ-b 1 ×, das Übrige ohne akrost. Ordnung. Nis. **42** : ʾ 1 ×, (b fehlt) g 2 ×, (b 1 ×), g 2 ×, (w 1 ×), g 1 ×, d 2 ×. Es läge somit nahe, Strophe 4 hinter Strophe 1 einzuschieben; doch passt die jetzige Reihenfolge dem Sinne nach besser.

[1] Sprecher ist der Tod.

5.

! . ! .	Der die Welt trägt,
! . ! .	Der die Kraft ist,
! . ! .	Birgt sein Wesen,
. . ! . ! .	Seiner Gottheit Zeichen;
—	
! . ! . . ! .	Und Maria, sie dient ihm,
! . ! . . ! .	Sie spielt mit ihm, sie singt ihm,
. . ! . ! . ! .	Und sie küsst ihn, jubelt selig.
—	
. ! . ! . . ! .	Und er, ein lächelndes Kindlein,
. ! . ! . . ! .	Schaut her aus Krippe und Windeln.
—	
! . . ! .	Und will er weinen
! . . ! .	Stillt ihn die Mutter,
! . . ! .	Herzt ihn mit Liedern:
. . ! . ! . ! .	Auf den Knien gewiegt wird still er.
Un. ! . ! . . ! .	Lobpreist ihn, der die Mutter
! . ! . . ! .	Hier und droben verherrlicht!

(de b. Mar. 10, str. 3.)

Cf. II de b. Mar. 10.

Akrosticha: De b. Mar. 10 ’-t 1 X.

Bemerkungen: In str. 17 fehlt v. 8; str. 21 ist stark verstümmelt. — Dass v. 7 nicht in 2 viersilbige Verse zu teilen ist, zeigt die Ersatzform . ! . ! . ! . (str. 15). — Lamy sieht mit Unrecht den letzten Vers für einen siebensilbigen an.

6.

! . ! .	Arm und nackend
! . ! .	Muss ich scheiden,
. . ! . ! .	Mein Gut verlässt mich,
. ! . ! . ! . . ! .	Mein Leben flieht mich, kehrt nicht zurücke.
—	
. . ! . ! .	Ruhm und Glanz geleiten
. . ! . ! . ! .	Mich zum Grabtor, doch nicht weiter;
—	

. . ! . ! .	Meine Freunde scheun mich,
. . ! . ! . ! .	Und sie lassen mich alleine:
. . ! . ! .	Weib und Kind schaun furchtsam
. . ! . ! . ! .	Nach dem Dunkel, dass mich einschliesst.
. ! . !	Wo kein Weltglanz
. ! . !	Mehr zu blicken.
! . . ! . . ! .	Ihr Reichen, Mächtigen, heran jetzt!
. ! . ! . ! . . ! .	Erkennt den furchtbaren Wechsel und fliehet.
! . ! . . ! .	Den Blick gewandt auf eure Schuld,
. ! . . ! .	Jetzt vor der Hölle!
. . ! . ! .[1]	(necr. 70, str. 8.)

Cf. necr. 70, 84.

Bemerkungen: Die Hauptfrage bei necr. 70 ist, ob nicht etwa die achtsilbigen Verse 6, 8, 10 in je zwei viersilbige zu zerlegen, und die viersilbigen v. 1-2 und 11-12 zu je einem achtsilbigen zusammenzufassen sind. Die grosse Menge der erstgenannten Verse ist so gebaut, dass bei ihnen eine Teilung sehr wohl vorgenommen werden könnte: aber in Hinblick auf str. 1, v. 6 und 10 (. ! . ! . . ! .) und str. 11, v. 10 (laschmajjâ l^ewâth schâloḥeh . ! . ! . ! .) glaubte ich auch in allen anderen Strophen v. 6, 10 und den entsprechenden v. 8 als Langzeilen betrachten zu sollen. Hingegen setzte ich v. 1-2 und 11-12 als Kurzzeilen an, weil sie einigemal fünfsilbig vorkommen, (str. 4, v. 12, str. 5, v. 2, 11-12). Ein anderer etwas unsicherer Vers ist v. 13, der in verschiedenen Formen vorkommt, die jedoch alle für Ersatzformen von ! . . ! . . ! . (str. 2) genommen werden können. Vers 14 zeigt 2 auffällige Ersatzformen: . ! . ! . . ! . . ! . (str. 7, 8, 10, 11) und . . ! . ! . ! . ! . (str. 9). Für schlechte Erhaltung der Textform zeugt das Fehlen von v. 2 in str. 11, von v. 9-10 in str. 5, die Verstümmelung von v. 7-8 in str. 1. Endlich möchte ich streichen in str. 4, 5: w^e, in str. 5, 4: meneh, in str. 10, 8: w^e, in str. 11, 13: kullhon, hinzusetzen in str. 1. v. 4: hânâ.

Necr. 84, ein schlechterhaltenes Fragment von 2 Strophen, entspricht im allgemeinen dem vorstehenden Schema; nur steht für v. 1-2 in beiden Strophen *ein vierhebiger* Vers der Form . ! . ! . ! . . ! ., weiter fehlen beidemal v. 11-12; v. 6, 8, 10 lieben die Form . ! . ! . . ! .; str. 1, v. 9 und str. 2, v. 16 sind um zwei Silben zu kurz.

[1] Necr. 84.

7.

! . . ! . Du stillst die Trauer,
! . . ! . Du heilst die Schmerzen :
! . ! . Sei mein Arzt nun! (necr. 27, str. 3.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 27.

Akrosticha : Necr. **27** : ʾ 1 ×, b-d 2 ×, h 1 ×, d (dafür wohl w) 1 ×, z-j 1 ×.

Bemerkungen : Str. 6, v. 1 ist w^{e}idai, str. 12, v. 2 wanfaq zu streichen, str. 8, v. 2 nach saggi noch tub einzusetzen.

8.

! . . ! . Ob ich gleich grüble,
. . ! . ! . Ach ich dring' nicht zu dir:
! . ! . . ! . Denn gar nicht fasst mein Denken
! . ! . Dein Geheimnis.
—
. . ! . ! . ! . Nur ein Bild voll Licht und Strahlen
. . ! . ! . . ! . Schwebt mir vor, doch Forschen ist nutzlos.
Un. ! . . ! . Herr, mög mein Mund Dir
! . . ! . [1] Genehmes Lob zollen. (Nis. 50, str. 13.)

Cf. adv. scrut. 10-25 ; paraen. 75-76 : II de jej. 1 ; Nis. 50.

Akrosticha : Adv. scrut. **11** : ʾ-h 1 ×, (statt w steht sch), z 1 ×, (statt ḥ steht n), ṭ-t 1 × ; adv. scrut. **14** : z-n 1 ×, (ʾ 1 ×, w 1 ×); adv. scrut. **16** : ʾ-h 1 ×, das Folgende durcheinander gewirrt; adv. scrut. **21** und **22** : Alle Strophen beginnen mit ʾ, ṭ oder j : paraen. **75** : ʾ-w 1 ×, die folgenden Strophen gehen durcheinander ; paraen. **76** : str. 2-11 beginnt mit m ; de jej. **1** : ʾ-ʾ-Ph-R-ʾ-M-m-m ; Nis. **50** : ʾ-g 1 ×, d 3 ×, h-k 1 ×.

Bemerkungen : Zingerle (Chrest. S. 348) ordnet die Strophe nach dem Schema 56564445. Dass aber Vers 3 und 4 nach obigem Rythmus zu lesen sind, zeigt unter anderem adv. scrut. str. 6, v. 3-4, wo sonst men qenṭa auseinandergerissen würde; v. 5 wird aber als dreihebige Langzeile durch Verse wie adv. scrut. 12, str. 5 v. 5 b^{e}mathqale g^{e}mire lagmire genügend erwiesen. Auch Lamy (II S. 648) hat mit der Aufstellung 56744445 nicht ganz das Richtige getroffen.

[1] Konstant in Nis. 50; variiert in de jej. 1, wo jedoch der zweite Vers sechssilbig ist.

9.

! . . ! . Kinder der Eva,
! . . ! . Hört von der Mutter
! . . ! . Vergehn, das endlich
! . . ! . Aufhob Maria :

—

! . ! . Die des Todes
! . ! . Rachen aufriss,

! . ! . Die der Hölle

! . ! . Thor erschlossen
! . ! . Und dem Grabe
! . ! . Ausgang schaffte. (S. exeg. 2, pars 3, str. 1.)

Cf. serm. exeget. 2, pars 2-4 (pag. 320-24).

Akrosticha : Serm. exeg. pars 3-4 scheinen ursprünglich akrostichisch gewesen zu sein, wenngleich sie jetzt arg zerrüttet vorliegen. Am besten ist pars 4 erhalten : b 1 ×, d-h 1 ×, w 2 ×, z-ḥ 1 ×, dann dann noch n, h, sch, m, k.

Bemerkungen : Die fünfsilbigen Verse sind ziemlich stark mit sechssilbigen untermischt.

10.

! . . ! . Geistigen Auges
! . . ! . Schaute ich Eden :
! . . ! . Jegliche Gipfel
! . . ! . Tief unter seinem ;

—

! . . ! . Nur bis zum Fusse
! . . ! . Reicht ihm die Sündflut,

! . ! . . ! . Küsst ihn dienend, eilt weiter :

! . . ! . Alle die andern
! . . ! . Höhen zermalmet,
! . . ! . Alle bezwingt sie,
! . . ! . Hier küsst den Fuss sie.

(de parad. 1, str. 4.)

Un. ! . . . ! .
! . . . ! . [1]
| ! . . . ! . | [2]
| ! . . . ! . |

Cf. in natal. 2; adv. haer. 1-10, 15, 52: adv. scrut. 31, 39-48: necr. 39; de parad. 1-12, de div. 11 (= de eccl. 28); II de b. Mar. 5, 12: de jej. 11; III de st. mart. 12, 17; de 40 mart. 2; Nis. 2-3, 43-49; contra Julianum 1-5, Hymn. ap. Overbeck, Op. Sel. S. 351-54.

Akrosticha : Adv. scrut. 39 hat das Namensakrostichon : ʾ-Ph-R-J-M-ʾ(l): de parad. 5 : str. 8-12 : sch, str. 13-15 : t; de 40 mart. 2 : ʾ-k 1 ×, (l fehlt), m-ʿ 1 ×, (p fehlt), ṣ|1 ×, (q fehlt), r-t 1 ×: Nis 2 trägt das Namensakrostichon : ʾ-Ph-R-J-M-m; ʾ-Ph-R-J[3]-M sodann ph-r-r-ʾ-ʾ-m-j-w-n[4]. Hymn. ap. Overbeck : ʾ-ʾ-Ph-R-r-r-r-J-M (und weitere 6 m)[5].

Bemerkungen : Die Häufigkeit dieser Strophenart bringt es mit sich, dass ihre Verse nicht immer mit gleicher Sorgfalt gebildet sind. So läuft bei den fünfsilbigen Versen öfters ein sechssilbiger mit unter (cf. de div. 11, in natal. 2 u. s. w.), und statt des siebensilbigen steht nicht nur öfters ein achtsilbiger (cf. adv. scrut. 31, str. 3; 41, str. 1; 42, str. 1; 44, str. 1 u. s. w.), oder fünfsilbiger (adv. haer. 4, str. 8; in natal. 2. str. 4 und 5), sondern es stehen dafür einigemal auch 2 Fünfsilbner (cf. in natal. 2, str. 20 und 22; adv. haer. 1, str. 2) oder 2 Siebensilbner (adv. haer. 52, str. 11). Auch die Strophenabschnitte sind zuweilen anders verteilt als im obigen Schema z. B. 3 + 4 + 4 und 2 + 5 + 4.

11.

! . . . ! .	Ein Flammenwagen
! . . . ! .	Fährt ihn und bebet.
! . . . ! .	Menschliche Kniee
! . . . ! .	Tragen in jetzo:
—	
! . . . ! .	Feurige Engel
! . . . ! .	Tragen voll Furcht ihn.

[1] Cf. adv. scrut. 48; II de jej. 11; Nis. 2-3, 43-49.

[2] Cf. II de b. Mar. 5, 12; de st. martyr. 17, de 40 martyr. 2.

[3] Lied idaʿ statt nedaʿ.

[4] Bickell (ZDMG. Bd. XXVI, S. 809) liest die letzten Buchstaben als Phraemion= Ephraemchen (?).

[5] Die Akrostichon und damit die Autorschaft Ephraems auf diesen Hymnus ist von Geiger (ZDMG Bd XXI, S. 474 f.) festgestellt.

! . . ! .	Jetzt trägt der Schooss ihn
! . . ! .	Der Davidstochter.
. ! . ! . . ! .	Die Cherubim nahn ihm zitternd,
. ! . ! . . ! .	Die Seraphim huld'gen zagend :
. ! . ! . . ! .	Aber Maria sie herzt ihn.
Un. ! . . ! . . ! .	Höhe und Tiefe bewohnst du,
! . . ! . . ! .	Jesu, verborgen im Vater,
! . . ! . . ! . [1]	Sichtbar am Busen Marias.

Cf. de div. 1 : I de crucif. 8 ; II de b. Mar. 15, de myst. 34.

Bemerkungen : Nur versuchsweise habe ich v. 7-8 in obigem Metrum aufgestellt, da die bedeutende Mehrheit der Strophen hierfür zu sprechen scheint. Einzelne aber z. B. de div. 1, str. 5, de crucif. 8, str. 1, lassen sich kaum anders lesen als ! . ! .. dreimal wiederholt, und widerstreben der Teilung in zwei gleiche Hälften. Für v. 9-11 kommt häufig die Ersatzform . ! . . ! . ! . sowie ! . . ! . . ! . vor.

12.

! . . ! .	Hehr ist der Tag, der
! . . ! .	Erste der Schöpfung :
! . . ! .	Legte den Samen
! . . ! .	Jeglichen Blühens.
! . . ! .	Höher doch ragst du,
! . . ! .	Tag, da der Herr kam,
! . . ! .	Gleichst einem Weltbaum :
. ! . . ! . . ! .	Als Wurzel tief unten sein Sterben,
. ! . . ! . . ! .	Als Krone sein Aufstand vom Grabe,
. ! . . ! . . ! .	Als Zweiglein, all seine Worte,
. ! . . ! . . ! .	Als Frucht sein Leib, der uns sättigt.
Un. . ! . . ! . . ! . [2]	Dir Heil, der zur Freud' uns geboren !

Cf. adv. haer. 30-36 ; II de nativ. 6. (de nat. 6, str. 4.)

[1] So in de b. Mar. 15. In de crucif. 8 und de myst. 34 lautet die Unithâ ganz abweichend : ! . ! .
! . ! .
! . ! .
! . ! .

[2] II de nativ. 6.

Bemerkungen: Die Einschiebung eines Hülfsvokals ist zur richtigen Lesung von v. 8-11 öfters angebracht. In seltnen Fällen (z. B. adv. haer. 30, str. 9, v. 8; 32, str. 1, v. 10) findet sich eine zehnsilbige Ersatzform . ! . . . ! . . ! .

13.

! . . . ! .	Zwiefältig Wesen
! . . . ! .	Kannte sein Herz nicht :
! . ! . . ! .	Kein Trug war in dem Treuen :
! . ! .	Stolz verschmähte
! . ! .	Der Bescheid'ne,
! . ! .	Fern vom Zorne
! . ! .	War der Milde;
! . ! .	Ehrgeiz pflegte
! . ! .	Nie der Edle,
! . ! .	Rein von Makel
! . ! .	War der Heil'ge.
Un. ! . . . ! . [1]	Lass ihn uns schau'n einst!

(de Jul. Saba 2, str. 14.)

Cf. necr. 5; III de Jul. Saba 1-4.

Akrosticha: De Jul. Saba 1-4 bilden ein zusammenhängendes alphabetisches Akrostichon, das sich in folgender Weise verteilt: **1**: ʾ 13 ×, b 2 ×; **2**: g-ḥ 1 ×, ṭ 5 ×, j 2 ×, (k fehlt), l-n 1 ×; **3**: s 3 ×, ʿ 9 ×: **4**: ʿ 3 ×, p 2 ×, ṣ-r 1 ×, sch 2 ×, (Anfangswort von str. 11 fehlt), t 2 ×.

Bemerkungen: Weil für Vers 4 einigemal der achtsilbige Vers gebraucht wird (z. B. de Jul. 1, str. 1 und 5; vgl. dazu necr. 5, str. 5), hat Lamy irrtümlich folgendes Schema aufgeftellt: 10, 12, 12, 88 bezw. 554444444444.

14.

! . . . ! .	Tags, da der Toten
! . . . ! .	Gräber sich öffnen,
! . . . ! .	Posaun' und Hörner
! . . . ! .	Gellen und dröhnen :
! . ! . . ! .	Dann hebt sich mächtiger Schrecken,

[1] III de Jul. Saba 1-4.

	! . ! . . ! .	Und durchzuckt die Geschöpfe.
	—	
	! . . ! . ! . ! .	Nieder fahren himmlische Schaaren.
	! . ! . . ! .	Sondern Gute und Böse,
	! . . ! . ! . ! .	Und lichte Wolken schweben, heben
	! . ! . . ! .	Hoch die Leiber der Heil'gen.
	—	
	! . . ! .	Übe dann Schonung
	! . ! . ˙. ! .	Und stell mich dir zur Rechten.
	—	
Un.	! . ! .	Gott der Güte,
	! . . ! .[1]	Erbarm' dich meiner!

(necr. 79. str. 3.)

Cf. necr. 79.

Bemerkungen : Vielleicht sind die beiden Refrainverse zu einem einzigen neunsilbigen zusammenzufassen; eine sichere Entscheidung kann man jedoch nicht treffen, da nicht (wie bei v. 7 und 9) Wechsel in der Stellung des vier- und fünfsilbigen Vershälften vorkommt. In str. 4 ist der Passus âphlâ mautâ neschabḥâth als störende Fortsetzung des biblischen Citats fortzulassen.

15.

	. . ! . ! .	O Welt, wie du herb bist,
	! . ! . . ! .	Wie nichtig ist dein Gut doch!
	—	
Un.	. ! . . ! . . ! .	O weh mir, wenn einst das Gericht kommt!

(par. 15, str. 1.)

Cf. paraen. 15.

Akrosticha : ʾ-l 1 ×, j[2] 1 ×, n-t 1 ×.

16.

. . ! . ! .	Aus den Gräbern tönet
! . ! . . ! .	Laut der Toten Bekenntniss,
. ! . . ! . . ! .	Sie rufen : Wir preisen den Herren,
! . ! . . ! .	Der vom Staube uns aufweckt.

(necr. 78, str. 1.)

—

[1] In jeder Strophe variiert.

[2] Vielleicht ist mâr (o Herr) dem Verse vorzusetzen.

Cf. necr. 78.

Bemerkungen : Für Vers 3 finden sich ausser den gebräuchlichen Ersatzformen . . ! . ! . . ! . und . . ! . . ! . . ! . auch noch die abnormen . . ! . . . ! . . ! . (str. 2) und . . ! . . ! . . . ! . (str. 11).

17.

. . ! . ! .	Gieb uns, Herr des Segens.
! . . ! .	Teil an dem Reichtum,
! . . ! .	Den Du jetzt ausstreust;
—	
! . . ! .	Im Ostermonat
! . . ! .	Spendest Du allen,
. . ! . ! .	Und alles verschönt sich :
—	
! . ! .	Berg mit Kräutern,
! . ! .	Feld mit Saaten,
! . . ! .	Meerflut mit Fülle
! . . ! .	Erde mit Gütern,
! . ! . . ! .	Himmel mit heitern Sternen,
! . . ! .	Niedrung mit Blumen.
—	
. . ! . ! .	Wenn die Erde glänzet,
. . ! . ! .	Dann verschönt die Kirche
! . ! .	Osterfreude [1]. (de resurr. 21, str 1).
Un. . . ! . ! .	
. . ! . ! .	
! . ! . [2]	

Cf. de divers. 2 (= de eccl. 51); II de jej. 6-7, de resurr. 21.

Bemerkungen : Ich sehe keinen Grund ein, mit Lamy die beiden letzten Verse zu einem zehnsilbigen (der die ungewöhnliche Form . . ! . ! . . . ! . haben würde) zusammenzuziehen. — Das Stück v. 7-12 lässt eine kleinere Teilung in verschiedener Weise (bes. 2 + 2 + 2 und 3 + 3) zu. — II de jej. 6, str. 10, v. 13-17 sind bei Lamy falsch abgeteilt; in de jej. 7, str. 4, v. 14 ziehe ich die Lesart in der Anmerkung vor.

[1] Wörtlich : Der Monat Nisan ist der Schmuck der Erde, das Nisanfest der Schmuck der hl. Kirche.

[2] Un. in II de jej. 6-7.

18.

! . ! . . ! .	Heiland, Freund aller Büsser.
! . ! . . ! .	Der Du Sünder einst anriefst,
! . ! . . ! .	Nimm uns auf, die wir klopfen
! . ! . . ! .	Voll Reu' ans Thor der Liebe :
! . . ! .	Mach uns zu Büssern,
! . ! . . ! .	In Worten wie in Werken.

(paraen. 53, str. 4.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 53.

Bemerkungen : In str. 1 ist auch v. 5 ein siebensilbiger; v. 1 von str. 12 ist um eine Silbe zu kurz.

19.

! . ! . . ! .	Mit allen deinen Heil'gen
! . ! . . ! .	Lass, o Heiland und König,
! . ! . . ! .	Ruhn den Geist deines Dieners,
! . ! . . ! .	Dort, wo kein Leid mehr herrschet,
! . ! . . ! .	Nicht Qual noch Kummer waltet,
. . ! . ! . . ! .	Wo ein Leben anhebt für ewig.

Un. fehlt.

Cf. necr. 6, 68-69.

Akrosticha : Necr. **6** : ʾ-k ı ×.

Bemerkungen : Zingerles Teilung von v. 6 in zwei Kurzzeilen von 4 und 5 Silben wird durch necr. 6, str. 10 und necr. 69, str. 16 (. ! . . ! . . ! .) widerlegt. Auffällig und bezeichnend für die schlechte Erhaltung des Hymnus 68-69 ist das Vorkommen einiger sechsilbiger Verse, die mit drei Hebungen gelesen werden müssen : necr. 68, str. 1, v. 1, str. 3, v. 1, str. 19, v. 2 (wohl zu lesen weargigâtheh bâṭlân); necr. 69, str. 4, v. 2. Andern verderbte Stellen sind 68, str. 6, v. 2; 69, str. 1, v. 6. Endlich ist 68, str. 18 um einen siebensilbigen Vers zu lang.

20.

```
! . ! . . ! .        Harfe, wecke die Töne
. ! . ! . . ! .      Zum Preise der reinen Jungfrau.

! . . ! .            Kling hell und singe
! . . ! .            Mären voll Wunder,

! . ! . . ! .        Wie die Magd vom Stamm David
. ! . ! . . ! .      Der Welt das Leben geboren.
                         (de b. Mar. 18, str. 1.)

Un. ! . ! . . ! .
    . ! . ! . . ! .[1].
```

Cf. paraen. 14, 26; II de b. Mar. 18, 20, de jej. 9; III de instaur. eccl. 3-5.

Akrosticha : Paraen. **26** : ʾ-t 1 ×; de b. Mar. **18** : ʾ 8 ×, b 6 ×, g 3 ×, d-h 2 ×, w-z 1 ×, ḥ 3 ×, ṭ 1 ×, j 2 ×, k 1 ×, l 4 ×, m 3 ×, n 2 ×, s 1 ×, ʿ 2 ×, p-ṣ 1 ×, r 2 ×, sch 1 ×, t 2 × (b 1 × wohl späterer Zusatz).

Bemerkungen : Lamy (II S. 605) will in der Strophe das Schema 775577 erkennen. Das ist jedoch nicht richtig. Wenn auch Vers 2 und 6 öfters (so bes. in de b. Maria 18) siebensilbig vorkommt, so zeigt doch die ausschliessliche Verwendung der Form . ! . ! . ! .. dass sie nicht mit ! . ! . . ! .., sondern mit . ! . ! . . ! . (event. . ! . . . ! . ! .) in Verbindung gebracht werden muss, und in den allermeisten Fällen kann auch durch Einsetzung eines Hülfsvokals die normale achtsilbige Form erzielt werden.

21.

```
! . ! . . ! .        Dein Name, hehrer Vater,
! . ! . . ! .        Verbleibt der heil'gen Kirche.

! . ! . . ! .        Wenn du droben in Wonne
```

[1] Un. in II de b. Mar. 20, de jej. 9; Die einversige (. ! . ! . . !). in de instaur. eccl. 3 wurde wahrscheinlich doppelt gesungen.

! . ! . . ! . Sitzst zur Rechten des Heilands:

—

! . ! . Dein Gebet doch [1]
! . ! . . ! . Sei uns Schutzwehr der Seelen,
! . ! . . ! . Wenn der böse Feind uns angreift.
(necr. 80, str. 11.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 80.

Akrosticha: Necr. **80**: ' 1 × (ich lese 'o lech ruḥâ ṭubânâ), b 6 ×, g 3 ×, d-h 1 ×, (k 1 ×, ist vielleicht v. 2 vor v. 1 zu setzen) ḥ 2 ×.

Bemerkungen: V. 5 in str. 2 zählt 5 Silben.

22.

! . ! . . ! . Schweig, Mund, jetzt. Still, ihr Zungen!
. . ! . ! . ! . Es ergreif' die Lippen Ehrfurcht!

—.

! . ! . Staunen wohne
! . ! . In den Seelen,

! . ! . Beben fasse

! . ! . Sinn und Glieder:
! . ! . Dass Gott Mensch ward.

Un. ! . ! . [2] Preist ihn, der den
(! . ! .) [3] Irrwahn scheuchte!
(adv. scrut. 37, str. 16).

Cf. adv. scrut. 36-38.

Bemerkungen: Vers 1 kommt vielfach achtsilbig vor in der Form . . ! . ! . ! . (z. B. 36, str. 7, 9, 10, 12, 13); dass v. 2 nicht in 2 viersilbige zu zerteilen ist, geht aus der seltenen Ersatzform ! . . . ! . . . ! . (36 str. 16) hervor. Der erste Vers von adv. scrut. 38 scheint unvollständig. — Die Anordnung Lamys (III, S. 11) 78884 ist ungenau.

[1] Lies waṣlawâthâch.
[2] Un. in adv. scrut. 36.
[3] Un. in adv. scrut. 37.

23.

! . ! . . ! .	Eh' das Ende herbeikommt,
! . ! .	Flehe, Sünder,
! . . ! .	Gnade vom Herren!
—	
! . ! . . ! .	Eh' die Pforte geschlossen,
! . ! .	Dir kein Ort bleibt,
! . ! . . ! .	Und der Sturm auf der Welt tost.
! . ! .	Licht und Wissen
! . . ! .	Dunkelt und schwindet.
	(paraen. 60, str. 1.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 60.

Bemerkungen : Man könnte vielleicht auch v. 2 + 3 und v. 7 + 8 je zu einem neunsilbigen Verse von der Form . . ! . ! . . ! . zusammenziehen; doch das auffällige Fehlen jeder Ersatzform für letztere spricht für Teilung.

24.

! . ! . . ! .	Deinem Heil harrt mein Auge,
! . ! . . ! .	Gott Sohn, des Blut uns heilte :
—	
! . ! .	Nah dich eilends,
! . ! . . ! .	Heb mein Aug' aus dem Moder,
—	
! . . ! .	Dass ich bekenne
! . ! . . ! .	Dich, den Vater und Geist auch :
! . . ! .	Güt'ger, der liebend
! . ! .	Sich erbarmet! (necr. 53, str. 20)

Un. fehlt.

Cf. necr. 53.

Akrosticha : Necr. 53 : '-ḥ 1 ×, ṭ 3 ×, j-k 1 ×, l 2 ×, m-s 1 ×, 2 ×, p-r 1 ×.

Bemerkungen : Die Hauptteilung der Strophe nach v. 4 ist in str. 22 vernachlässigt. Für v. 5-6 in obiger Gestalt findet sich der doppelt gesetzte siebensilbige Vers : str. 2, 9, 11. In str. 14 stehen für v. 5-8 vier siebensilbige Verse; in Str. 24 fehlt v. 8. — Str. 2, v. 6 (sechsilbig mit drei Hebungen) erregt Bedenken.

25.

! . ! . . ! .	Womit tilg' ich die Sünden ?
! . ! .	Ratlos bin ich ;
! . ! . . ! .	Worin soll ich mich tauchen,
! . . ! .	Rein mich zu waschen ?
—	
! . ! .	Nähm' ich Wasser,
! . . ! .	Reichte das Meer nicht,
! . ! .	Nicht die Flüsse
! . . ! .	Könnten mich rein'gen.
—	
! . ! . . ! .	Blut und Wasser der Seite
! . ! .	Meines Gottes,
! . ! . . ! .	Darin will ich mich waschen,
! . . ! .	Dass mir verziehn wird.

(paraen. 56, str. 6.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 56 ; necr. 81.

Bemerkungen : Necr. 81, str. 3 ist in v. 6 und 11 verstümmelt; in str. 4 fehlt v. 5-8 bis auf drei Silben gänzlich. Statt des viersilbigen Verses steht ein fünfsilbiger in paraen. 56, str. 4, v. 2, str. 5, v. 10 ; necr. 81, str. 1, v. 10, str. 3, v. 2, str. 5, v. 2.

26.

! . ! . . ! .	Der Wogen Schwall bedrängt mich :
! . ! . . ! .	Glücklich war noch die Arche ;
! . ! . . ! .	Nur Wellen schufen Not ihr,
. . ! . ! . ! .	Aber mir Berg, Wellen, Waffen.
—	

! . ! . . ! . Trug jene reichen Schatz dir,
! . ! . . ! . Trag' ich nur Schuld um Schulden;
! . ! . . ! . Sie schützte deine Liebe,
! . ! . Mich macht kraftlos

! . ! . . ! . Im Waffenkampf dein Zürnen.

! . ! . . ! . Trug die Flut sie, mich schreckt sie:
! . ! . . ! . Drum, Herr der Arche, sei mir
! . ! . . ! . Jetzt Lootse auf dem Trocknen!

Un. ! . ! . . ! . Wie ihr auf sicherm Berge.
. . ! . ! . ! . [1] So gieb Ruh' mir in den Mauern.
(Nis. 1, str. 3.)

Cf. adv. haer. 37; II de oleo 25-28; Nis. 1.

Akrosticha: Nis. 1: Die 11 Strophen dieses Hymnus beginnen mit den ungeraden Buchstaben des Alphabeths ', g, h, z, ṭ, k, m, s, p, q, sch, eine Verlängerung der letzten Strophe von 4 Versen giebt mit t den akrostichischen Abschluss.

Bemerkungen: In Bickells Notierung 7778777477778 ist wahrscheinlich vor der letzten 8 eine 7 ausgefallen. — Selten kommt die Gliederung von Abschnitten zu 4, 5, 3 Versen (de ol. 27, str. 2) und 5, 3, 4 Versen (Nis. 1, str. 11) vor. — Der erste Vers der Unithâ ist einigemal achtsilbig z. B. Nis, 1, str. 2. Sehr auffällig ist der aus vier Versen (7 8 7 8) bestehende Zusatz zur letzten Strophe von Nis. 1: ein Abgesang nach der Melodie des Refrains, wahrscheinlich nur zur Vervollständigung des Akrostichons angesetzt. — Adv. haer. 37, str. 3 ist zu Schluss um einen Siebensilbner zu lang.

27.

! . ! . . ! . Kommt her und staunt, ihr Weisen,
! . ! . . ! . Dass die liebliche Jungfrau,

! . ! . . ! . Davids Tochter geboren,
! . ! . . ! . Quell, dem ein Bach entsprungen:

—

[1] Variierte Unithâ in adv. haer. 37, Nis. 1; konstant in II de oleo 25-28.

! . . ! .	Schiff aller Freuden,
! . . ! .	Das uns vom Vater
! . . ! .	Segen herbeiführt;
! . . ! .	Am reinen Busen
! . . ! .	Trug sie und wiegte
! . . ! .	Den grossen Lenker
! . . ! .	Aller Geschöpfe,
! . . ! .	Der Frieden bringt für
! . . ! .	Himmel und Erde.
Un. ! . . ! .	Heil, der als Wunder
! . . ! .	Dich uns gesendet.

(de b. Mar. 7, str. 1.)

Cf. II de b. Mar. 7.

Bemerkungen: V. 5-13 bilden einen grossen Sinnabschnitt, der verschieden gegliedert werden kann : 3 + 6 oder 2 + 3 + 4. Str. 6 zählt im zweiten Abschnitte 10 fünfsilbige Verse in zwei Absätzen (4 + 6).

28.

! . ! . . ! .	Von dem Apfel ging der Weg aus,
. . ! . ! . ! .	Von dem Baume hin zum Kreuze,
. . ! . ! . ! .	Von dem einen Stamm zum andern :
! . ! . . ! .	Her von Eden nach Sion,
! . ! . . ! .	Von Sion dann zur Kirche,
. . ! . ! . ! .	Dann hinauf ins Reich des Himmels.
! . ! . . ! .	Diesen Weg lasst uns wandeln.
! . ! . . ! .	Er ist des Glaubens Prüfstein :
! . ! . . ! .	Wer sich von ihm entfernet,
! . ! . . ! .	Der schlägt des Satans Pfad ein,
! . ! . . ! .	Nimmt sein Kleid, seinen Dienst an.
. . ! . ! . ! .	Unser Herr doch nennt den Weg sich :
. . ! . ! . ! .	Diesem folgt, er führt zum Vater !

(adv. haer. 26, str. 4.)

Un. ! . ! . . ! .
! . ! . . ! .[1]

[1] Un. in de b. Mar. 14.

Cf. adv. haer. 25-26; II de b. Mar. 14.

Bemerkungen : Die angegebene Teilung in Strophenabschnitte ist in manchen Strophen nicht genau innegehalten. — Die achtsilbige Versform dringt einigemal auch in v. 1 (adv. haer. 26, str. 3 und 4), selten in v. 5 (adv. haer. 26, str. 2) oder v. 8 (adv. haer. 26, str. 8) ein, sowie auch umgekehrt statt des achtsilbigen Verses zuweilen der siebensilbige steht z. B. adv. haer. 26, str. 8, v. 6. — Vers 9 in adv. haer. 26 str. 8 scheint verdorben.

29.

! . ! . . ! .	Werd ich, Ephraem, einst sterben,
! . ! . . ! .	Schreib' als Willen ich dieses
! . . ! .	Den nachgebornen
! . . ! .	Schülern der Wahrheit :
—	
! . ! . . ! .	Seid im Beten beharrlich
! . . ! .	Zur Tag- und Nachtzeit :
! . ! . . ! .	Denn wer mit Fleiss sein Land gräbt,
! . . ! .	Hält reiche Ernte.
—	
! . ! . . ! .	Seid ja nicht wie die Faulen,
! . ! . . ! .	Denen Dornen ihr Land trägt.
—	
! . ! . . ! .	Seid im Beten beharrlich,
! . ! . . ! .	Ihn, der im Beten ausharrt,
! . ! . . ! .	Wird Gott mit Liebe
! . . ! .	Dankbar belohnen. (paraen. 43, str. 2.)

Un. fehlt.

Cf. paraen. 43.

30.

! . ! . . ! .	Herr, nimm an unsern Lobpreis,
! . ! . . ! .	Sei gnädig unsern Bitten,
—	
! . ! . . ! .	Entfern uns nicht dein Antlitz,
! . ! . . ! .	Herr unendlicher Liebe!
—	
! . ! . . ! .	Sende Ruhe und Frieden

! . ! .	Auf die Welten,
! . . ! .	Göttlicher Herrscher!
—	
! . ! . . ! .	Mach von Spaltung und Hader
! . ! . . ! .	Frei die Kinder der Kirche,
! . . ! .	Tilge in Gnaden
! . ! . . ! .	Sünd' und Schulden der Deinen,
—	
! . ! . . ! .	Dass wir Dir und dem Vater,
! . ! .	Der Dich sandte,
! . ! . . ! .	Und dem Geiste lobsingen.

(paraen. 35, str. 9.)

Un. fehlt.
Cf. paraen. 35.

31.

. ! . ! . . ! .	Als du zur Ruhe dich legtest,
. . ! . ! . . ! .	Liessen matt die Ruder wir sinken.
Un. . ! . ! . . ! .	Gesegnet sei dein Gedächtnis!

(de Jul. Sab. str. 6, 6.)

Cf. III de Jul. Saba 5-17.

Akrosticha: De Jul. Saba **5**: '-d 1 ×, h 2 ×, w 2 ×, z 6 ×; de Jul. S. **6** (Fortsetzung von 5): ḥ 1 ×, (w und n 1 × wahrscheinlich später eingeschoben), ḥ 1 ×, ṭ 1 ×, j 2 ×, k-m 1 ×, n 2 × '-ṣ 1 ×, q 2 ×, r 2 ×, sch 3 ×, t 2 ×; de Jul. S. **7**: '-b 1 ×, das Folgende durcheinander; de Jul. S. **14**: ' 1 ×, b 10 ×, das Übrige durcheinander; de Jul. S. **17** (Fortsetzung von 16): (str. 1 mit dem Anfang d wohl unecht), r 1 ×, (ḥ 1 × unecht?), r 4 ×, sch 4 ×, (d 1 × unecht?), t 8 ×.

Bemerkungen: Lamy hat das Metrum des zweiten Verses verkannt, indem er das Vorkommen von neun Silben (statt acht, wie er will) auf Fehler in der Handschrift zurückführt. Die verschiedenemal in v. 2 vorkommende Form . ! . ! . . ! . (z. B. **5**, str. 2, str. 10) ist nur Ersatz für die neunsilbige. In **6**, str. 3 sind die Verse falsch abgeteilt; **5**, str. 11, v. 2 ist zu korrigieren m^{e}lech w^{e}meskin.

32.

. ! . ! . . ! .	Wohl dem, der glücklich geworden,
. ! . ! . . ! .	Den Herrn durch Busskraft besänftigt,
. ! . ! . . ! .	Ins Jenseits dann hinzieht, ausruht
. ! . ! . . ! .	Im Reich und Hafen des Friedens,
! . . ! .	Frei vom Gerichte,
! . . ! .	Frei von der Strafe,
! . . ! .	Welche dem Satan
! . . ! .	Schrecklich bevorsteht;
. ! . ! . . ! .	O selig, wer ihm nie anhing,
. ! . ! . . ! .	Er ist gefeit vor dem Urteil[1] !

(paraen. 29, str. 10.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 23, paraen. 23, 27, 29.

Akrosticha : Necr. **23** : ʾ-j, (statt k steht z 1 × [2]), l 1 × ; paraen. **23** : ʾ-t 1 × ; paraen. 27 : ʾ-t 1 ×.

Bemerkungen : Die achtsilbigen Verse sind meist recht rein durchgeführt, selten läuft die Form . ! . . ! . ! . mit unter. Nur necr. 23 weist besonders in den str. 1-2 eine Reihe anderer Ersatzformen auf, die auf Entstellung der ursprünglichen Lesarten schliessen lassen. Dafür spricht auch der Umstand, dass str. 2 am Ende um zwei Achtsilbner zu lang ist.

33.

. . ! . ! . ! .	O Johannes, der den Geist sah
! . ! . . ! .	Aufs Haupt des Sohns sich senken,
! . ! . . ! .	Zum Zeugnis, dass der Höchste
! . ! .	Stieg zum Flusse,

[1] Ich habe die beiden letzten Verse umgestellt, damit der Sinn klarer hervortritt.

[2] Der erste Vers von str. 11 ist um zwei Silben zu lang. — Der vorletzte Asteriskus ist zu tilgen.

. . ! . ! . ! . Dann als Haupt der Welt herausstieg :

—

. . ! . ! . ! . Jetzt seid Kinder ihr des Geistes.
! . ! . . ! . Zum Haupt ward auch der Heiland.
! . ! . . ! . Ihr alle ihm zu Gliedern.

—

Un. . . ! . ! . ! . Der die Wasser hat geheiligt,
. . ! . ! . ! .[1] Unsre Schuld zu tilgen. Preis ihm !

(de epiph. 9, str. 1.)

Cf. I de epiph. 9, 11.

Akrosticha : Beide Hymnen tragen das Namensakrostichon Ephraems. de epiph. **9** : '-Ph-R-J-j-M, dann m 7 ×, ' 1 × ; de epiph. **10** : '-Ph-ph-R-J-M-m-r.

Bemerkungen : Dass der achtsilbige Vers nicht in zwei viersilbige Kurzzeilen zu trennen ist, beweist das Vorkommen der Ersatzform . ! . . ! . ! . (de epiph. 9, str. 4, v. 1 und 6, str. 5, v. 5). — Einigemal dringt der achtsilbige Vers auch in die sonst siebensilbigen ein : so in de epiph. 9, v. 2 von str. 4, 5, 14 und v. 7 von str. 2 und 11. Lamy will dem zweiten Hymnus, der allerdings « mendis vitiatus » ist ein eigenes Schema 8778877 geben, übersieht aber, dass auch er den viersilbigen Mittelvers teils vollständig, teils stückweise in str. 2 (in der Anmerkung stehend) und 4-8 besitzt. Übrigens hat auch de epiph. 9, Strophe 9 den viersilbigen Vers verloren.

34.

. ! . ! . . . ! . Wer sah die Spreu wohl jemals forschen.
. ! . ! . . . ! . Die Macht des Sturmwindes erfragen :

. ! . ! . . . ! . Die Kühnen sterben durch ihr Grübeln
. ! . ! . . . ! . Nach dem, des Hauch die Toten aufweckt.

—

! . . ! . Stürzen die Zedern,
! . . ! . Brechen die Wälder,
! . . ! . Frägt da das Stroh noch,
! . . ! . Welcher der Geist sei,

—

[1] De epiph. 11 hat für letzteren Vers einen siebensilbigen.

. . ! . ! . Dann treibt schon sein Odem,
. ! . . ! . . ! . Es hin in den Schlund des Ofens.
(adv. scrut. 29, str. 5.)

Un. . ! . . ! . . ! .[1]

Cf. adv. scrut. 26-30, 79; de divers. 8 (= de eccl. 52); I de epiph. 8, de crucif. 1; II de jej. 2-5.

Akrosticha: Adv. scrut. **26**: '-b 1 ×, g-d 3 ×, h 1 ×, w 2 ×, z-j 1 ×; adv. scrut. **29** trägt das Namensakrostichon Ephraems: '-Ph-R-q (sic!)-M-m: adv. scrut. **79** und de epiph. **8**: '-b 1 ×, das Folgende unakrostichisch.

Bemerkungen: Lamy hat wohl mit Unrecht für die Strophe das Schema 8889555569 aufgestellt, dass er II S. 651 noch durch die Angabe 8889555568 resp. 88845555568 verschlechtert. Dass der vierte Vers ein neunsilbiger ist, zeigt aufs deutlichste die grosse Mehrheit aller Fälle. Zweifelhafter kann man hinsichtlich v. 1-3 sein. Hier tritt allerdings die Zahl der Verse mit 9 *deutlichen* Vokalsilben hinter derjenigen der achtsilbigen nach der Form . ! . . ! . . ! . stark zurück (z. B. sind in adv. scrut. 29 nur str. 2 v. 1, str. 3, v. 2, str. 4, v, 1, str. 5, v. 1, str. 6, v. 1 neunsilbig); doch in fast allen andern Fällen wird die Möglichkeit geboten, vor den 2 Senkungen noch eine dritte durch Einsetzung des Hülfsvokals zu gewinnen. So glaube ich ziemlich sicher obiges Schema aufstellen zu dürfen. — Als Ersatz der ersten Versform kommt einigemal . . ! . ! . . . ! . vor (z. B. II de jej. 5, str. 1, adv. scrut. 29, str. 6).

35.

! . ! . ! . . . ! . Meines Scheidens Stunde, sie naht sich,
! . ! . . ! . Nichts vermag mich zu retten
! . . ! . Vom grimmen Tode,
. . ! . ! . Als dein Wink, o Heiland,
! . . ! . . . ! . Der die Gestorbenen aufweckt.
(necr. 77, str. 6.)

Un. fehlt.

Cf. necr. 77.

[1] Un. in I de epiph. 8, de crucif. 1; II de jej. 2-5.

Bemerkungen : Die Schlussstrophen 8-11 fügen sich nicht ganz in obiges Schema; auch die vorhergehenden Strophen enthalten manches Abweichende. So ist v. 4 von str. 1 achtsilbig, v. 3 von str. 2 sechssilbig, v. 2 von str. 3 achtsilbig, v. 5 von str. 5 und 7 siebensilbig, (lies in str. 5 besrâ statt b^{e}sar). In str. 6, v. 4 ist en überflüssig, in str. 7, v. 3 wohl schulṭânâ d^{e}mautâ zu lesen. Immerhin glauben wir obiges Schema als normal, die Textform hingegen als schwer verderbt bezeichnen zu sollen. — Zum viersilbigen Anfangsverse kommen als Ersatzformen vor ! . . ! . ! . ! ., ! . . ! . ! . . ! . (str. 2 und 11) und . ! . ! . ! . . ! . (str. 5 ?).

N.-B. — Es bleibt noch übrig die Strophenform von adv. haer. 17-21. Da sie mir jedoch noch nicht in allen Teilen genügend klar ist, so unterlasse ich es, ihr Schema aufzustellen.

Anhang.

Über den Zusammenhang zwischen syrischer und byzantinischer Hymnenform.



Seitdem der unermüdliche Fleiss Pitras bedeutende Teile der älteren byzantinischen Hymnenpoesie neu ans Tageslicht gefördert und unter Berücksichtigung der ihnen eigentümlichen rythmischen Form herausgegeben, nach ihm aber der kritische Scharfblick W. Meyers die Frage über das Wesen dieser Form bedeutend gefördert und die glänzende Hypothese ihres semitisch-christlichen Ursprungs der gelehrten Welt vorgelegt hat, stehen diese Gegenstände in lebhafter Diskussion, ohne jedoch weiter durch neue Ideen befruchtet zu sein. Der allgemeinen Annahme der Meyerschen Hypothese, der Hauptfrage, mit welcher zugleich manche andern über das Wesen von Vers und Strophe der Lösung nahe kommen würden, steht als gröstes Hindernis im Wege, dass ihr die orientalische Wissenschaft wegen unzulänglicher Erkenntnis der semitischen Metrik keine Basis zu geben vermag.

Wenn wir nun versucht haben, für die Metrik der christlichen Syrer neue Begriffe zu schaffen, ist es gewissermassen auch unsere Pflicht, Stellung gegenüber der Meyer'schen Hypothese zu nehmen ; und es würde eine Feuerprobe für unser System bedeuten, wenn es gelänge, mit ihm ein endgültiges Annehmen oder Ablehnen derselben zu motivieren. Wir stellen darum jetzt zum Schluss unserer Arbeit die Haupterscheinungen der griechischen Rythmik in den verschiedenen Entwicklungsstadien mit gleichen oder ähnlichen der syrischen zusammen und glauben dadurch den Nach-

weis liefern zu können, dass erstere aus der Quelle der letztern hervorgegangen ist, zwar nicht unverändert geblieben, jedoch ihre Gleichheit in keinem wichtigeren Punkte jemals verleugnen kann.

Es ist eine wohlbegründete Annahme, dass schon in der älteren, ja apostolischen Kirche der Gesang einen wesentlichen Teil des Kultus ausgemacht habe, und zwar waren es vor allen die Psalmen und die Hymnen des Neuen Testaments, neben ihnen aber auch Neudichtungen mit Anlehnung an biblische Muster, die in den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen zum Vortrag gelangten.

Mit diesen Liedern bürgerte sich ohne Zweifel auch eine neue Singweise ein, die den Weg klassischer Tradition nicht kannte, sondern aus der Rezitationsweise der Semiten hervorwuchs. Die Form der gesungenen liturgischen Poesie der Christen kann bei ihrem engen Zusammenhang mit semitischen Mustern nach unserm Dafürhalten immer nur rythmisch-accentuierend gewesen sein. Etwas anders steht es mit den zum Lesen bestimmten Produkten gelehrten christlicher Muse. Zeigte das Christentum in den ersten Jahrhunderten freilich auch kein grosses Bedürfnis, im harten Ringen mit dem Heidentume ihre reformierenden Grundsätze und Dogmen poetisch zu fixieren und zu verteidigen, so wagte doch ab und zu einer seiner klassisch gebildeten streitbaren Zeugen den Versuch, poetische Stoffe in poetisches Gewand zu kleiden. Die Originalität büsste er dabei gewöhnlich in dem Masse ein, in welchem er sich der klassischen Form anschloss; denn mit der Versform wurde die Ausdrucksweise, mit dieser der Gedankengang unwillkürlich zu den heidnischen Mustern hingedrängt. Hiergegen suchte man sich durch Beobachtung fremder, semitischer Äusserlichkeiten zu wehren, wie aus dem « Jungfrauenliede » des Methodius, Bischofs von Tyrus († 311), hervorzugehen scheint. Seine Verse sind quantitierend gebildete Jamben, in Langzeilen von je 7 und Kurzzeilen von je 4 zusammengestellt, allerdings mit solcher Freiheit oder Nachlässigkeit gebildet, dass Kürzen für Längen und umgekehrt oft genug eingesetzt werden, z. B. : *φρόνησις, σοφία, λογέ*, v. 34, verschiedentlich auch der Jambus in reiner oder pseudanapästischer Gestalt auftritt, z. B. : *θαλαμῶν εἴσω σὺν σοί μολεῖν*, v. 16 (nach Meyers Text), *βίον τρυφῆς ἀδονὰς ἔρωτα σαῖς ἐπ' ἀγκάλαις*, v. 8, vgl. auch v. 49. 56. 61, u. s. w.

Ist aber im Allgemeinen die Vers- und Sprachform des Methodius doch klassicirerend, so zeigter in der Strophenbildung und verschiedenem Beiwerk, dass er sich von den Spuren des heidnischen Alten möglichst entfernen möchte. Seine Strophe ist doppelteilig : Teil I besteht aus drei Langzeilen und einer Kurzzeile, an deren Stelle jedoch in str. 1 wahrscheinlich

auch eine Langzeile steht [1]; Teil II ist ein für alle Strophen gleichlautender Refrain, *ὑπακοή*, von einer Lang- und einer Kurzzeile. Sämtliche Strophen, 24 an der Zahl, tragen das vollständig alphabetische Akrostichon *Α-Ω*.

Durch Refrain und Akrostichon erweist sich die Strophenform als semitischen, d. h. wohl biblisch-hebräischen Mustern nachgeahmt.

Während so die Christen griechischer und römischer Zunge über dem Schwanken zwischen althergebrachter und fremder Dichtweise nicht zu künstlerischen Leistungen gelangten, erstand den syrischen Christen um die Mitte des vierten Jahrhunderts in Ephræm ein volkstümlicher Dichter von reichster Schaffenskraft. Unter seiner Hand bekamen längst bekannte Gedanken neuen Ausdruck, längst geläufige Versformen weitere Ausbildung und geschmackvolle Verwendung. Die Kunst des Meisters pflanzte sich durch fähige Schüler, unter denen Zenobius, Jsaac, Simeon, Abraham u. a. [2] genannt werden, schnell durch das ganze Gebiet syrischer Zunge weiter, so dass sich jetzt die erste Blüteperiode christlicher Poesie anbahnte. Bei dem engen Zusammenhange aller christlichen Gemeinden kann es nicht verwundern, wenn Ephraems Dichtungen im Original wie in griechischen Übersetzungen bald die Runde durch die Christenheit machten, und ihre Rythmen und Singweisen denkende Kirchenhäupter zur Nachahmung anspornten. Schon im Jahre 386, also kaum 10 Jahre nach Ephræms Tode, liess der heilige Ambrosius bei schweren Zeitläuften von seinen Gläubigen in nächtlichen Vigilien Hymnen und Psalmen ***secundum morem orientalium partium*** singen, worin man mit Meyer [3] unbedenklich die Nachahmung des neuen syrischen Gesanges erblicken darf. Augustinus, der hiervon Mitteilung macht und hinzufügt, dies Verfahren sei seitdem in fast allen Gemeinden nachgeahmt worden, verstand sich selbst einige Jahre später (393-94) dazu, nach Ephræmscher Weise seine religiösen Gegner, die

[1] Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass in der rohen Metrik dieses Hymnus am Ende der Verse einige Worte gebrochen, d. h. halb dem einen, halb dem andern Verse zugeteilt seien ; so könnte str. 1, v. 1-2 gelautet haben :

ἄνωθεν παρθένοι βοῆς ἐγερσίνεκρος ἦ-
χος ἦλθεν νυμφίῳ λέγων πάσσυδι ὑπαντάνειν, ebenso in v. 5 : *κρατοῦ-σα*.

[2] Vgl. Acta Ephr. Bibl. Orient I, S. 38-39.

[3] Anfang und Ursprung d. lat. u. griech. rythm. Dichtg., S. 380.

Donatisten, mit der Waffe der neuen Poesie zu bekämpfen [1]. Die Vorteile der neuen Form waren nicht gering: der rythmische Vers war leichter

[1] Der Psalm besteht aus 20 vierundzwanzigversigen Strophen, die akrostichisch mit den Buchstaben des Alphabets (A-V) gezeichnet sind, und alle konstanten einversigen Refrain haben. Ein nichtstrophischer Epilog von 30 Versen beschliesst das Gedicht. Eine Strophengliederung ist nicht zu erkennen; indessen sind stets 2 Verse zu einer kleineren, und meist 4 zu einer grösseren Sinneinheit zusammengefasst. Die Grundform aller Verse ist:

. . ! . ! . ! . abundantia peccatorum, str. 1. 1 ^{1}.

An Ersatzformen kommt sehr häufig vor:

. ! . ! . . ! . quod Petrus Christum negavit, str. 2, 9 ^{1}.
. ! . . ! . ! . reticulo misso in mare, str. 1, 3 ^{2}.
! . . ! . . ! . bonos in vasa miserunt, str. 1, 6 ^{1}.

Neben dem gewöhnlichen Ersatz findet sich aussergewöhnlicher in folgenden Formen:

. ! . ! . ! . quid curritis ad schisma, str. 9, 5 ^{1} (im Ganzen 10 ×).
! . ! . . ! . quando retia ruperunt, str. 1, 11 ^{1} (im Ganzen 5 ×).
! . . ! . ! . multi me deseruerunt, Eplg. 8 ^{1} (im Ganzen 5 ×, doch könnten einige der Fälle auch nach dem vorhergehenden Schema gelesen werden, z. B. str. 1. 2 ^{2}; 20, 6 ^{2}).
. ! . . ! . . ! . ut possis quod dico videre, str. 15, 1 ^{2} (dazu noch str. 8, 5 ^{1}; 9, 9 ^{1}; 16, 12 ^{1}).
. . ! . ! . . ! . si qui mali sunt in ecclesia, str. 13, 5 ^{1} (dazu noch str. 18, 6 ^{1} und der Refrain).
. . ! . . ! . ! . certe et priores habebant sanctos, str. 15, 2 ^{1} (dazu noch str. 4, 11 ^{1}, Eplg. 14 ^{1}).

Endlich noch einige seltene Bildungen mit dreifacher Senkung:

. ! . ! . . . ! . vel legem regis referebant, str. 12, 2 ^{1} (dazu noch str. 7, 12 ^{1}).
! . . ! . . . ! . ecce quam bonum et quam jucundum, str. 5, 1 ^{1} (dazu noch str. 15, 3 ^{2}).

Verstümmelt ist v. 2 ^{1} in str. 9, verderbt erschienen v. 12 ^{1} im Eplg., v. 11 ^{2} in str. 2, v. 6 ^{1} in str. 17 (alle drei mit 2 Senkungen nach der letzten Hebung); in str. 14, 6 ^{2} lies ecclesiam statt ecclesias.

Augustinus macht von der im Vulgärlatein gebräuchlichen Vokalverschmelzung den ausgiebigsten Gebrauch, indem er regelmässig ea, ia, iæ, ie, ii, io, iu, ue, ui, uu als eine Silbe behandelt: auch versäumt er nie, zwei am Wortende und Wortanfange stehenden Vokale resp. m + Vokal zu elidieren, wenn selbst Härten wie folgende dadurch entstehen:

Quia ipsam formam habet sarmentum . . ! . ! . . ! . str. 18, 6 ^{1}.
Nunc autem sum in Christi fide . ! . . ! . ! . (?) str. 19. 4 ^{2}.

Endlich verbindet es alle ungeraden Verse (1 ^{2}, 2 ^{2}, 3 ^{2}, u. s. w.) in ihrer letzten Silbe durch den Reim e (resp. æ). — Die Regeln, nach denen Augustinus Verse und Strophen baut, entsprechen so genau den syrischen, dass sie nur aus dieser Quelle abgeleitet sein können.

gebildet und verstanden als ein quantitierender ; denn er räumte mit dem althergebrachten Kram von stereotypen Worten und Wendungen auf und liess die Sprache, wie sie vom gemeinen Mann gesprochen wurde, jetzt zu ihrem Rechte kommen. Ob Augustinus Dichtungen nach der neuen Weise auch nicht carmina zu nennen wagte, sowie noch viel später die Griechen sie nur für eine Art Prosa ansahen [1], es hinderte nicht, dass in der Folgezeit die wahren Poeten sie aufs eifrigste nachahmten.

Wenn schon auf die weite Entfernung von Edessa nach Mailand und Karthago die syrische Form auf die lateinische Sprache mächtig einwirkte, so musste auch das schmiegsamere griechische Idiom, das sich mit dem syrischen auf einer langen und breiten Grenze eng berührte, seine Einwirkung bald erfahren. Der erste Grieche, in dessen Werken der neue Geist sich regt, ist Gregor von Nazianz, Ephræms Zeitgenosse. Drängte ihn seine innerste Neigung auch zur Nachahmung echtklassischer Formen, so sieht es wie ein gebieterisches Muss von Seiten der neuen Richtung aus, wenn er für zwei Dichtungen, den Jungfrauensermon und einen Abendhymnus das rythmisch-accentuierende Maass wählte. In offenkundigster Weise ahmt er in beiden die Ephræmsche Memráform nach : von rythmischen Hexametern, die er nach Meyers Vermutung beabsichtigt hätte, kann keine Rede sein.

Ihre Grundform ist der dreihebige Vers nach der Form . ! . ! . ! ., von denen je zwei eine kleine Sinneinheit, je vier oder sechs eine Strophe ausmachen. Gregor gebraucht ihn in allen Formen, die Ephræm zulässt, den gewöhnlichen und aussergewöhnlichen :

. ! . ! . ! .	*ἐν λόγῳ καὶ σοφίᾳ* Parth. 2 [2].
! . . ! . ! .	*τῆς καθαρᾶς οὐσίας* Parth. 9 [2].
! . ! . . ! .	*τῆς φθαρτῆς συζυγίας* Parth. 4 [2].
—	
. ! . ! . . ! .	*καὶ μέγας κόσμος ὠχρότης* Parth 55 [2].
. ! . . ! . ! .	*πετάσασα τῆς ἐλπίδος* Parth. 44 [2].
. . ! . ! . ! .	*ὄμματ' ὄμμασι μὴ δοῦλον* Parth. 63 [1].
! . . ! . . ! .	*ὁ ναυαγῶν ἐλεείσθω* Parth. 43 [2].

So wie Ephræm in seinen Sermonen nie Refrain, Akrostichon und Reim anwendet, verzichtet auch Gregor in genauster formaler Nachahmung seiner Vorbilder auf diese drei Kunstmittel.

Bei aller Übereinstimmung in den Hauptzügen findet sich doch

[1] Vgl. Krumbacher, Geschichte der Byzant. Litteratur. S. 331-32.

nebenbei manches, worin Gregor von der syrischen Form abweicht, genauer gesagt, abzuweichen gezwungen ist.

Die syrische Sprache hat in den meisten ihrer Worte paroxytonen Ausgang : die Poesie geht weiter und lässt sämtliche Verse weiblich ausklingen. Das musste den griechischen Nachahmer stossen, der in seiner Sprache an ebensoviel oxytonisch wie paroxytonisch, dazu noch an proparoxytonisch schliessende Worte und Verse gewöhnt war. Auf ihre Anwendung wollte Gregor nicht ganz verzichten und legte sich deshalb die Ephræmsche Versform so zurecht, dass er für die geraden Verse (1^{2}, 2^{2}, 3^{2} u. s. w.) das syrische Auslautsgesetz beobachtet [1], hingegen bei den ungeraden Versen in freierer Weise bald oxytonischen, bald paroxytonischen Schluss zulässt : nur einmal fliesst ihm ein Proparoxytonon am Versschluss in die Feder (Parth. 94^{1} *ἄγια*). Es kommen also zu den oben angegebenen Ephræmschen Versformen noch folgende :

. ! . ! . . ! *παρθένε νύμφη Χριστοῦ* Parth. 1^{1}.
! . . ! . . ! *ἵνα λαμπρὰ τῷ λαμπρῷ* Parth. 3^{1}.
! . ! . . . ! *ἔχεις φάρμακα πολλά* Parth. 38^{1}.
. . ! . ! . ! *ἀεὶ κάθαιρε σαυτήν* Parth. 2^{1}.
. ! . . ! . . ! *ἐν σώματι τὰς νοσεράς* Parth. 5^{1}.
. ! . ! . . . ! *ἣ μέτρον ὥρισε θεός* Parth. 12^{1}.

Das syrische Grundgesetz, wonach zwischen zwei Hebungen stets eine oder mehrere Senkungen stehen müssen, beobachtet auch Gregor bis auf 4 Fälle [2], wo man nicht entscheiden kann, ob eine Nachlässigkeit des Dichters oder Textverderbtheit vorliegt.

An der Nachahmungsweise Gregors sieht man, wie der syrische Versbau nicht in allen Stücken dem griechischen Ohre genehm war ; eine Herübernahme in weiterem Maassstabe konnte also nicht sowohl durch einen einmaligen Akt, sondern nur auf dem Wege langsamer und geschickter Ummodelung geschehen. Gregor von Nazianz mochte sich dieser Aufgabe nicht gewachsen fühlen, da er nicht eine einzige der syrischen Madrâschâstrophen nachgeahmt hat. Wem das Hauptverdienst aber zufällt, dieses Reis auf den griechischen Stamm gepfropft zu haben, ist unbekannt ; man kann nur sagen, dass als Periode dieser Versuche das fünfte Jahrhundert, allenfalls noch der Anfang des sechsten angenommen werden muss.

[1] Sechs Abweichungen laufen mit unter, Parth. 23^{2}, 34^{2}, Hymn. 1^{2}, 4^{2}, 13^{2}, 25^{2}.

[2] Parth. 49^{2}, 53^{2}, 55^{1}, 80^{2}; Hymn. 5^{1} zählt nicht mit, da man mit Christ *κτίσῃς* wohl ausstossen muss.

Nicht mit Unrecht vermutet Krumbacher [1], dass viele Denkmäler der ältern griechischen Hymnologie häretischen Kreisen entstammten und deshalb in den Untergange der betreffenden Sekte mit hineingezogen worden seien. Von den syrischen Hymnen des Bardesanes ist solches erwiesen, aber auch für griechische Dichtungen der Übergangszeit haben wir ein Beispiel an Severus, dem Mönche aus dem Theodorkloster bei Gaza, der auf 6 Jahre (512-518) das Patriarchat von Antiochia inne hatte. Dieser, ein Mann von bedeutender Bildung, verstand es, durch seine prosaischen Schriften (contra Julianum, contra Manichæos, Philalethes, Homilien und Sendschreiben) auf weitere Kreise zu wirken und sich einen ergebenen Anhang zu schaffen. Daneben verfasste er eine grosse Anzahl geistlicher Hymnen, zu denen ausser gewohnten oft behandelten biblischen Stoffen das Leben der Heiligen und christlichen Kaiser (Constantinus, Gratianus, Theodosius, Honorius) und Ereignisse aus der Zeitgeschichte (Hunneneinfall in Mesopotamien, Perserkriege, Hungersnot und Erdbeben, Verfolgung der Christen in Südarabien u. s. w.) ihm den Stoff boten. Einer seiner treusten Anhänger, Paulus, Bischof von Kallinikos, übersetzte mit einer Anzahl der Prosaschriften des Severus noch zu dessen Lebzeiten auch seine Hymnen in das Syrische, der feinsinnige Jakob von Edessa legte an diese wie an viele andere Übertragungen die bessernde Hand, und in diesem Zustande sind sie uns — 295 an der Zahl — im Cod. Syriac. Vatic. 94 mit einigen anderen Gedichten von Johannes Bar-Aphtonios, Johannes Psaltes, Philoxenos u. a. erhalten.

Severus stand mit gleichzeitigen Meistern der syrischen Litteratur, besonders einem Xenâjâ (Philoxenos) von Mabbog und Jakob von Sarug in naher, freundschaftlicher Beziehung, so dass man bei ihm die Kenntnis der syrischen Dichtweise voraussetzen darf. Seine eigenen Hymnen verraten noch in der Übersetzung, dass er sich formell nach jener gerichtet hat. Es spricht dafür besonders der über jedem Gedichte angemerkte kurze Refrain [2], der weiter auf Strophenabteilung und auf eine Vortragsweise, ähnlich der zweichörigen syrischen schliessen lässt. Als Hymnen zum Singen, nicht zum Lesen erweisen sie sich endlich durch Anwendung aller 8 Tonarten und Anordnung der Mehrzahl von ihnen zu einem Oktaëchos.

Auffällig und von der Art eines Ephræm abweichend ist die gedrängte

[1] Gesch. d. Byzant. Litter., S. 311.

[2] Mit pethgâmâ übersetzt.

Kürze, mit der Severus seine Gegenstände erschöpft; längere, kunstvolle Akrosticha möchte man aus diesem Grunde in der Originalfassung nicht annehmen.

Die Regeln seines Vers- und Strophenbaus lassen sich nach der Übersetzung natürlich nicht geben; wohl aber könnte durch eine gute Übersetzung die Kraft seines Ausdruckes und seiner Gedanken uns wieder zum Bewusstsein gebracht werden. Dann würde man entscheiden können, ob seine religiösen Gegner, die seinen Namen als Dichter totgeschwiegen haben, nicht etwa doch manchmal sein geistiges Eigentum umgeprägt oder mit Verwischung seines Namens in weitern Umlauf gebracht haben [1].

Wie die Männer, welche die Entwicklung der griechischen Hymnologie nach syrischen Mustern betrieben, so waren auch diejenigen, die ihr im sechsten und siebenten Jahrhundert den erhabenen Aufschwung gaben, ein Romanos, Johannes Damascenus, Kosmas von Geburt Orientalen. Da von ihren Werken ein guter Teil jetzt vorliegt, so sind wir in der Lage, die Parallele zwischen ihrer und der syrischen Metrik und Strophik genauer zu ziehen. Was von ihnen gilt, betrifft gleicherweise die von ihnen in Form wie Inhalt abhängigen Epigonen.

Die Beachtung der Quantität der Silben ist überwunden; betonte und unbetonte Silben sind jetzt die Elemente, aus denen sich die Verse zusammensetzen.

Jeder Vers wird in erster Linie nach der Zahl seiner Hebungen gemessen, deren am häufigsten 2-4, wie in der syrischen Poesie, im Verse vorkommen, aber auch, ihr ungleich, *eine einzige* sich findet. Zwischen jeder Hebung muss wenigstens *eine* Senkung, können jedoch auch zwei und drei Senkungen stehen. Der Vers kann mit einer Hebung oder einer und zwei Senkungssilben beginnen; in entsprechender Weise ist der Versschluss entweder oxytonisch, paroxytonisch und proparoxytonisch resp. männlich, weiblich und gleitend. Hinsichtlich des Ausgangs bewegen sich also die Griechen jetzt mit voller Freiheit gemäss dem Geiste ihrer Sprache.

Sind schon die Elemente zur Versbildung bei den Griechen manigfaltiger als bei den Syrern, so bewegen sich erstere auch mit grösserer, ja unbeschränkter Freiheit in der Kombination dieser Elemente. Deshalb tauchen

[1] Schon Assemani hat die Ähnlichkeit seines Muttergotteshymnus fol. 142 mit dem Antiphon « Sub tuum præsidium confugimus » herausgefühlt, vgl. Bibl. Apostol. Vatic. manusc. Catalogus, I, 1, S. 509. Eine Vergleichung des Oktaëchus des Severus mit dem angeblich von Johannes Damascenus verfassten würde wohl nicht ohne ähnliche Ergebnisse bleiben.

jetzt zahlreiche Verse mit ein- oder mehrmal gesetzter dreifacher Senkung, sowie vierhebige Maasse auf, wie sie dem an wenige Bildungen dieser Art gewöhnten Syrer vollständig unbekannt waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass jemand, der den Gesamtvorrat byzantinischer Hymnen genau durchginge, die ganze Scala von Versen, die unter obigen Bedingungen möglich wären, mit Beispielen belegen könnte.

Wie im Syrischen statuiert der Gebrauch einige Verse zu Grundformen, andere zu Ersatzformen, geht in der Wahl desselben aber teilweise eigene Wege. Die Unterscheidung von gewöhnlichem, d. h. mit der Grundform in der Zahl der Silben gleichem, und aussergewöhnlichem, d. h. in der Zahl der Silben abweichendem Versersatz lässt sich ebenfalls anstellen.

Im Folgenden gebe ich sämtliche einhebige Versformen, die alle ohne Ersatzformen auftreten, sowie von den zwei-, drei- und vierhebigen Versen einige besonders charakterische Repräsentanten im Schema, mit je einem Beispiele.

a) ! . — *δύο*
(. ! . ! . . ! . ! . .) — *πηγὰς ἡμῖν ἐν σταυρῷ ἀνέβλυσεν*
(Oktaëch. ed. Rom. 1886. S. 113.)

Da die einhebige Form mit der folgenden einen überlangen Vers ergeben würde, so muss sie als gesichert angesehen werden.

b) . ! — *ἀστὴρ*
(. ! . . ! . ! . .) — *ἐκλάμπων αὐγαῖς Θεότητος*
(Oktaëch. S. 104.)

Das Beispiel ist vielleicht nicht stichhaltig, da beide Zeilen auch einen vierhebigen Vers ausgemacht haben können.

c) . ! . — *μεσότης*
(! . . ! . ! . . ! . .) — *πεντηκοστῆς ἐφέστηκε σήμερον*
(Pentekosterion ed. Rom. 1884, S. 181.)

d) (. . ! . ! . . . !) — *πανοπλίαν οὖσαν τῶν ψυχῶν*
! . . — *ἄτρεπτον*
(Rom. de cast. Jos. str. 3, v. 5-6, cf. Anal. Sacr. I, S. 68.)

Dass nur so die Verse richtig abgeteilt sind, geht aus dem ständigen Zusammentreffen zweier Hochtöne, wodurch Verstrennung befohlen wird, hervor; Pitra hat nur in den zwei Akathistoi des Sergius in obiger Weise die Verse abgeteilt.

e) . ! . . — *ἐνέφηνεν*
(. . ! . . ! . . ! . .) — *ὁ Πατὴρ ἐκλάμπων τὴν Υἱότητα*
(Pentekost. S. 209.)

Viermal hintereinander in den Strophen von Adami Planctus, Anal. Sacr. S. 447 ff. :

. ! . . *ἐκάθισεν*
. ! . . *Ἀδάμ τοτε*
. ! . . *καὶ ἔκλαυσεν*
. ! . . *’απέναντι*

f) . . ! . *Ἡσαΐας*
(. . ! . . ! . . ! . .) *ὑψηλοῦ ἐπὶ θρόνου καθήμενον*
(Pentekost. S. 209.)

g) (. . ! . . ! . . ! . . !) *θαυμαστὸς ἐν ἁγίοις σου εἶ ἀληθῶς*
. . ! . . *πολυέλεε*
(Rom. de omn. St. str. 8, v. 8-9, cf. Anal. Sacr. I, S. 166.)

Zweihebige Verse :

a) ! . . . ! *νίκην κατ' ἐχθρῶν*
(Rom. de nativ. str. 3, v. 1. cf. Anal. Sacr. I. S. 223.)

Ersatzform :

. ! . . ! *ἰδὼν Ἰωσὴφ* (str. 2, v. 1.)

b) . ! . . ! . *καὶ φάτνης ἠράσθης*
(Rom. de Chr. nat. str. 4, v. 6. cf. Anal. Sacr. I, S. 2.)

Ersatzform :

! . . . ! . *ἔνδον τοῦ σπηλαίου* (str. 1, v. 6.)

Dreihebige Verse :

a) ! . . ! . ! *ἔρωτι τοῦ Χριστοῦ*
(Synt. natal. str. 13, v. 1. cf. Anal. Sacr. I, S. 420.)

Ersatzformen :

. ! . ! . ! *καὶ ταῦτα πρὸς αὐτὸν* (str. 10, 1)
! . ! . . ! *γλῶττα ὄντως βροτῶν* (str. 21, 1.)

b) . ! . ! . ! . *προσφέρω σοι τῷ κτίστῃ*
(Phot. hymn. str. 1, 2. cf. Christ, Anth. S. 50.)

Ersatzformen :

! . . ! . ! . *δέσποτα τῶν ἁπάντων* (str. 2. 4.)
! . ! . . ! . *ἤγειράς με ἐκ λάκκου* (str. 7, 1.)
. . ! . ! . ! . *κἂν ἔλθῃ ἐντὸς ὀλίγου*
(Rom. in 10 virgin. str. 19, 13. cf. Omagg. giubil., S. 41.)

c) ! . . ! . . ! . *γαῖα διχῇ ῥηγνυμένη*
(Leont. Odarion str. 2, 2. cf. Christ, Anthol. S. 48.)

Ersatzformen :

. ! . ! . . ! . *μυχὸς ἀπύθμαντος ἄλλος*
(str. 3, 3.)

. ! . . ! . ! . *ἀνήλιος καὶ σκιώδης* (str. 6, 4.)

. ! . . ! . . ! . *προλάβωμεν διὰ δακρύων*
(Rom. in 10 virg. str. 8, 20.)

d) ! . . . ! . . . ! . *δέχου ἀσπασμόν, ἡ ἐκκλησία,*
(Rom. de nativ. str. 1, 7.)

Ersatzformen :

. ! . . ! . . . ! . *ἐγνώσθης ἐν μέσῳ δύο ζώων*
(str. 10. 7.)

. . ! . ! . . . ! . *ἐκ Πατρὸς ἀμήτωρ γὰρ ὑπάρχων*
(str. 11, 7.)

Vierhebige Verse :

a) ! . . ! . . ! . ! *θάνατον ὤφληκα νῦν ἐγώ*
(Rom. de pass. str. 9, 1 cf. Anal. Sacr. I, S. 119.)

Ersatzformen :

. ! . ! . . ! . ! *ἰλῶ, ὦ σῶτέρ μοι, τὰ ἐμά*
(str. 3, 1.)

! . ! . . ! . . ! *μύτις οὖν τὴν πλευρὰν τὴν Χριστοῦ*
(str. 20, 1.)

! . . ! . ! . . ! *νίκην παρέχων τοῖς ταπεινοῖς*
(str. 22, 1.)

b) ! . . ! . ! . . ! . . *ὡς αἰωνίῳ τούτῳ προσέχουσα*
(Rom. de 10 virgin. str. 2, 7.)

Ersatzformen :

. ! . ! . ! . . ! . . *ἐν ᾗ οὐδεὶς ἰσχύσει ἐργάσασθαι*
(str. 3, 10.)

c) ! . . ! . . ! . ! . . *μὴ ὑποστρέψωμαι εἰς τὸν Αἴγυπτον*
(str. 11, 7.)

! . ! . . ! . . ! . . *ἀνεκαίνισεν, ὥςπερ ἐζήλωσεν*
(str. 12, 10).

Bei der grossen Fülle der im Griechischen möglichen Versformen ist die Bestimmung von Länge und Beschaffenheit eines jeden Verses innerhalb der Strophen manchmal nicht gerade einfach. Zwar hat Meyer verschiedene Gesichtspunkte aufgestellt, die dabei sehr gute Dienste leisten können : er betont, dass jede Strophe in Absätze zerfällt. wovon jeder eine Anzahl Zeilen zu einem abgeschlossenen Satzganzen umfasst und in gleichen Strophen an derselben Stelle wiederkehrt — eine Erscheinung,

die mit den von uns nachgewiesenen Strophenabschnitten im Syrischen genau übereinstimmt. Hat man diese Absätze durch Vergleichung des Satzbaues der verschiedenen Strophen eines Gedichts erkannt, so werden kleinere und kleinste Sinnpausen bestimmt und der zwischen zwei derselben liegende Satzteil als Vers gemessen. Dieser Gang ist klar und natürlich; aus ihm erhellt, dass der griechische Vers das Wesen des syrischen teilt, einen Satz, oder wenn es sich um eine längere Periode handelt, ein abgerundetes Stück derselben darzustellen. Nur bleibt noch eine Frage offen: wie weit darf man in der Teilung der Verse gehen? Meyer findet, dass Pitra die Strophen gewöhnlich in zu lange Zeilen abteilt und befürwortet eine weitergehende Zerlegung in Kurzzeilen; er scheint also den von uns für das Syrische wie Griechische statuierten grundsätzlichen Unterschied von Verse mit 1, 2, 3 und 4 Hebungen zu leugnen. Sein Vorgehen lässt sich aber besonders durch die von ihm nicht beachtete Regel der Konstanz der Versausgänge bei gleichen Grundformen [1] als falsch erweisen.

Wenn er also Pitras Messung der Verse

> *ἡ παρθένος σήμερον* und
> *καὶ ἡ γῆ τὸ σπήλαιον*

verwirft und statt dessen abteilt:

> *ἡ παρθένος*
> *σήμερον.....*
> *καὶ ἡ γῆ*
> *τὸ σπήλαιον.....*

so verfehlt er gegen obiges Gesetz; denn v. 1 und 3, die er parallel stellt, sind es wegen ihres verschiedenen Ausganges nicht. Pitras Langzeilen jedoch, die mit gleicher Hebungs- uns Senkungszahl gleichen Ausgang verbinden, dürfen unbedenklich parallel gesetzt werden.

In derselben Strophe will Meyer den Vers 9 in zwei Kurzzeilen zerlegen:

> *δι᾽ ἡμᾶς γὰρ*
> *ἐγεννήθη*

Die Richtigkeit dieser Teilung wird aber durch Parallelverse widerlegt, die sich nicht in zwei gleiche Abschnitte trennen lassen, z. B.:

[1] Ich leugne nicht, dass in vereinzelten Fällen dieses Gesetz nicht beobachtet ist, kann aber darin nur eine Nachlässigkeit, nicht eine erlaubte metrische Freiheit erblicken. — Pitras Textemendationen verstossen häufig genug gegen obiges Gesetz.

δέξαι με μετανοοῦντα Anal. Sacr. I, S. 461.
ὑμνοῦσιν ἀκαταπαύστως Oktaëchos, S. 48.

Die Grundform dieses Verses ist . . ! . ! . ! ., welche, wie im Syrischen, die Ersatzformen ! . . . ! . . . ! ., . ! . ! . . ! . und noch verschiedene andere zulässt. So kann ich die bei Meyer als Beleg für seine Theorie zerlegte Strophe *ἡ παρθένος* nur folgendermassen darstellen :

! . ! . ! . .	Heut hat die Jungfräuliche
! . . ! . . ! .	Leben gegeben dem Gotte:
—	
! . ! . ! . .	Dem unnahbar Heiligen
! . . ! . . ! .	Bietet die Erd' ihre Grotte.
—	
! . .	Engelsmund
! . . ! .	Singt mit den Hirten
! . . ! .	Jubelnde Weise,
—	
! . .	Könige
! . . ! .	Leitet der helle
! . . ! .	Stern auf der Reise.
—	
. . ! . ! . ! .	Denn für uns ward heut geboren
. ! . ! .	Das zarte Kindlein,
! . . ! . . !	Gott seit der Zeiten Beginn.

Auch bei genauster Durchprüfung und Vergleichung aller einschlägigen Strophen können oft Kleinigkeiten in der Versform dunkel bleiben, z. B. ob ein Vers mit ! . oder . . beginnt, oder ob statt einer dreifachen Senkung nicht . ! . zu lesen ist. Käme nicht v. 1 der obigen Strophe zufällig in der Ersatzform ! . . ! . ! . . (Anal. Sacr. I, S. 637) vor, so liesse es sich nicht ausmachen, ob ! . ! . ! . . oder . . ! . ! . . zu betonen sei; ebenso ist in der Strophe *ὁ ὑψωθείς* (Meyer, S. 330) für v. 7 und 9 die Form ! . . . ! . nur durch die Ersatzform . ! . . ! . (Anal. Sacr. I, S. 596) gesichert.

Dass einige zweisilbigen grammatischen Hülfswörter, besonders Präpositionen und Adverbien z. B. *διά, ἐπί, μετά, κατά, ὑπέρ, ἀλλά, διό,* sowie die dem regierenden Worte nachgesetzten Personalpronomina häufig mit wechselndem Accente vorkommen, ist schon von Pitra [1] erkannt: der ganze Vorrat der hierhin gehörigen Wörter, sowie die

[1] Anal. Sacr. I, proleg. p. I, 92.

Umstände, die den Accentwechsel begünstigen, wären jedoch noch genauer zu untersuchen.

Wie im Versbau, so lässt sich auch im Strophenbau die griechische Hymnik auf die syrische zurückführen, obwohl sie hierin wiederum ihr Vorbild überflügelt hat.

Die ziemlich kunstlose Form der Memrâstrophe mit ihren stets wiederholten dreihebigen Versen und der rezitierenden Vortragsweise konnte die Byzantiner nicht zur Nachahmung begeistern : die beiden Gedichte Gregors von Nazianz erscheinen deshalb als Unika in der Nachbildung syrischer Sermone doppelt interessant. Der *politische Vers* (. ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! .) tritt zu spät auf, als dass es anginge, ihn unter der Einwirkung des doppelt gesetzten Memrâverses, der das Strophenband gesprengt hätte, entstehen zu lassen.

Die Nachahmung der Byzantiner fängt erst bei den fünf Klassen der Madrâschâstrophen, die wir oben aufgestellt haben, an, und zwar lässt ihr Geschmack sie immer lieber dem Künstlichen und Mannigfaltigen als dem Einfachen und Gleichmässigen folgen.

Die erste Klasse : Strophen durch Wiederholung ein und desselben Verses gebildet, in welche etwa ein Drittel aller Gedichte Ephræms gehört, hat in dem uns erhaltenen Teile der byzantinischen Litteratur hauptsächlich drei Vertreter : das *Ὠιδάριον κατανυκτικόν* des Leo [1], 25 mit alphabetischem Akrostichon versehene Strophen von je sechs Versen des Grundmetrums

! . . ! . . ! .,

der Hymnus des Patriarchen Photius [2], ebenfalls 25 alphabetisch-akrostichische Strophen von je vier Versen des Grundmetrums

. ! . ! . ! .,

endlich aus späterer Zeit das Gebet des Johannes Damascenus [3], 136 nicht strophische geordnete Verse nach der Grundform

. . ! . ! . ! . [4]

Ein Refrain ist bei keinem der drei Gedichte angemerkt, so dass man annehmen muss, sie seien zum Rezitieren, nicht zum Singen bestimmt gewesen. In allen drei Gedichten will Meyer das Streben erkennen, bestimmte Formen der quantitierenden Dichtkunst, vor allem anakreon-

[1] Christ und Paranikas, Anthol., S. 48-50.

[2] Christ und Paran., Anthol., S. 50-51.

[3] Migne, Patrol., Series Gr. tom. 96. p. 853-56.

[4] Verse in Ersatzmassen (! . . ! . . ! . und . ! . ! . . ! .) finden sich verhältnismässig selten.

tische Zeilen durch die Accente nachzubilden, während wir ihre Verse für nichts anderes als Nachbildungen häufig vorkommender syrischer Muster [1] ansehen können.

Zur zweiten Klasse syrischer Strophenformen, Strophen enthaltend, die aus zwei verschiedenen regelmässig mit einander abwechselnden Versformen gebildet sind, stellt die byzantinische Litteratur, so weit ich sehe, nur ein Beispiel : das alte Kreuzanbetungslied, 24 Strophen mit alphabetischem Akrostichon, jede aus dem zweimal gesetzten Verspaare

! . . . ! .

. . ! . . ! . . [2]

gebildet. Als Chorlied erweist es sich durch den Zusatz eines Refrains, freilich von auffälliger Beschaffenheit, indem nach jeder Strophe ein Vers (oder eine Strophe ?) des alphabetischen Psalms 118 gesungen zu sein scheint.

Die dritte Klasse : Zweiteilige Strophen, bei denen jeder Teil wenigstens zwei nicht alternierende Versformen enthält, ist schon bei Ephræm nur in drei Vertretern, bei den Byzantinern aber überhaupt gar nicht nachzuweisen.

Die grosse Masse ihrer Strophen gehört den beiden letzten Klassen an : Strophen aus zwei Stollen und Abgesang und Strophen aus verschiedenen Versformen in beliebiger Zusammenstellung. Die ersteren werden als die einfacher gebauten und darum volkstümlicheren gern als Proömien von Gedichten künstlicherer Form verwendet ; ferner findet man sie [3] als Kathismata, d. h. als Strophen, mit denen man die Monotonie des Psalm- und Kanongesanges angenehm zu unterbrechen pflegte [4], selten endlich auch als Strophenform längerer Hymnen [5]. Wie im Syrischen kann der Abgesang einen oder mehrere Strophenabschnitte umfassen. Viele der hierher gehörigen Strophenarten zeigen eine so überraschende Ähnlichkeit mit Formen der romanischen Lyrik, dass

[1] Vgl. Strophenschema A 28, 29 ; A 19 ; A 30.

[2] Erstere Versform lässt häufig den Ersatz . ! . . ! . . einmal . ! . ! . . (str. 22, 3), dazu in altertümlicher Weise auch . . ! . ! . . (str. 2, 1), . ! . . ! . . (str. 18, 1). . ! . . . ! . . (str. 20, 3) und . ! . ! . . (str. 22, 1), zu. — Zu der zweiten Form findet sich nur der Ersatz . ! . . ! . . (str. 5, 2), der den doppelten Auftakt im Grundmaasse bestätigt.

[3] Und zwar zum Teil die gleichen Texte, vgl. Proöm. in Anal. Sacr. I, S. 507 — Kathism. bei Christ, Anthol. S. 59, Prooem. in Anal. Sacr. I, S. 77 — Kathism. bei Christ, S. 59.

[4] Vgl. Christ und Par. Anthol. proleg. p. 62.

[5] Vgl. die Form *αἱ ἀγγελικαί*, Anal. Sacr. I S. 222 ff., 400 ff., 437.

man die Vermutung nicht unterdrücken kann, letztere habe mehr oder minder starke Einflüsse von Byzanz her erfahren. Ein Beispiel von hierher gehörigen Strophenarten ist schon oben auf S. 89 gegeben.

Mit noch grösserer Liebe hat die byzantinische Hymnologie die fünfte Klasse ausgebildet und in ihren Strophenarten das Beste, was sie leisten konnte, niedergelegt. Die Ausgestaltung dieser Formen bekundet aufs glänzendste die eminent harmonische Ausbildung des Griechengeistes selbst in seiner Nachblüte. Aus der schrankenlosen Fülle der ihm zu Gebote stehenden Versformen türmt er Strophengebäude auf, die zwar auf den ersten Blick oft undurchdringlich verworren erscheinen, doch bei liebevollem Studium sich als nach den feinsten Gesetzen der Harmonie gegliedert erweisen. Mögen die Versformen beständig wechseln, mögen sie einfach oder alternierend wiederholt sein, immer schaffen sie ein würdiges Gefäss, in dem Gedanke auf Gedanke, Bild auf Bild gesammelt und zu Schlusse mit dem Siegel des Refrains geschlossen wird. Den Vortritt vor allen Dichtern, deren Werke hierhin gehören, gebührt in Hinsicht auf Tiefe des Inhalts, wie Vollendung der Form Romanos, dem ehemaligen Diakon zu Berytos in Syrien, in dessen Strophenformen Epigonen weiterdichteten, während das Andenken an Leben [1] und Wirken des Meisters fast ganz verloren ging. Einige seiner Strophen sind folgende:

. . ! . . ! . . ! . .   Als die Freuden des Lebens ich musterte,
. . ! . . ! . . ! . .   Und bedachte, was all sie bedeuteten,
—
. . ! . . ! . . ! . .   Da erfand ich, dass Schmerz aller Ende sei,
. . ! . . ! . . ! . .   Und nur Elend im Dasein der Sterblichen.
—
. ! . ! . . . ! . .   Nur ihr allein seid die Glückseligen
. . ! . . ! . . ! . ! .   Die ihr wähltet für euch den trefflichsten Anteil:
—
. . ! . . ! . . ! . . !   Nur zu streben nach Gott, nur zu leben in ihm,
. . ! . . ! . . ! . . !   Und wie David, der Seher, zu singen voll Lust
! . . ! . .   Laut Alleluja. (Anal. Sacr. I, S. 44.)

[1] Im Kampfe um die Frage, ob Romanos unter dem ersten oder zweiten Anastasios gelebt habe, scheint mir erstere Meinung die richtigere; man muss aber jedenfalls mit Krumbacher (S. 313) seine Schaffenszeit mindestens bis zur Hälfte des sechsten Jahrhunderts reichen lassen. — Abgesehen von vielem andern lässt der einfache Bau seiner Akrosticha (einigemal alphabetisch, in der Regel Fixierung seines Namens und der Gedichtart) ihn nicht als Zeitgenossen des Johannes und Kosmas erscheinen.

! . ! . ! . .	Kreuze liess auf Golgotha
. ! . ! . . ! .	Pilatus dreie errichten :
! . ! . ! . .	Zwei für Wegelagerer.
. ! . ! . . ! .	Doch eins dem Spender des Lebens.
—	
. ! . . ! .	Als Hades ihn blickte,
. ! . . ! .	Da schrie er zur Tiefe :
—	
! . . ! .	Ihr, meine Mannen,
! . ! . .	Meine Reisigen,
! . . ! .	Wer schlug den Nagel
! . . . ! . .	Ein mir in das Innerste?
—	
. ! . . ! . . ! . . ! .	Die eschene Lanze, mich hat sie getroffen,
! . . ! . .	Reisst meine Brust mir auf;
—	
. ! . ! . !	Mein Herz durchwühlet Pein,
. . ! . ! . !	Es entbrennt mein Eingeweide:
! . . ! . . !	All meine Sinne vergehn,
! . ! . ! . .	Tobsucht rast im Geiste mir,
—	
! . . ! . .	Und ich muss ausspeien,
. . ! . . ! . . ! . . . !	Die nach Adam[1] all verschlang mein hungriger Schlund.
—	
! . . ! . .	Die mir der Baum gebracht,
! . ! . . ! .	Führt der Kreuzesbaum wieder
! . ! . . ! . .	Heimwärts zum Paradiesgarten.

(Anal. Sacr. I, S. 54.)

! . . ! . . ! . . !	Welches Entsetzen durchfährt bei dem Ruf[2]
! . . ! . . . ! .	All, die in Lüsten und in Sünden
! . . ! . ! . . ! . .	Leben, wie ich, der Sündigen Übelster!
—	
. . ! . . !	Er entwurzelt uns
. . ! . . !	Wie den Feigenbaum,
! . . ! . ! . . ! . .	Der seine Frucht zu tragen verweigerte :
—	
. . ! . . !	Wie vom Schlage der Axt

[1] Ich streiche τὸν vor Ἀδάμ.

[2] Am Gerichtstage.

. . ! . . ! Hin zu Boden gestreckt.
! . . ! . ! . . ! . . Werden wir drunten dem Feuer zugeteilt.

—

. ! . . . ! Wie Jesus es uns einst
. ! . ! Verkündet hat,
. ! . ! . . Der Seelen Oberherr.

—

. ! . ! . ! . Bestell dein Nest nun, Seele!
! . ! . . ! . . Sorg', dass Früchte du zeitigest,
. . ! . ! . ! Da du Same bist, gestreut
. ! . ! . Vom guten Sämann:

—

. ! . ! . . Damit du einstmalen,
! . . ! . . . ! . Wenn er versammelt in die Scheuer
. . ! . ! . . Seiner Früchte Edelste,
! . . ! . . ! . Draussen nicht bleibest und jammernd
! . . ! . . ! . Dann rufest: Öffne uns, öffne!

(Omagg. giubil. S. 34)

Alles dasjenige, was wir an äusseren Kunstmitteln bei den syrischen Strophen gefunden haben, ist in die byzantinische Kunst übergegangen und hat dort zum Teil eine eigenartige Weiterbildung erfahren. Die Abteilung in Strophenabschnitte ist durchgängig Regel: ohne sie würden die oft bis zu 30 Versen zählenden strophischen Gebilde der inneren Ordnung und Gliederung entbehren; dass die Grenze von Satz und Versabschnitt zuweilen um einen Vers schwankt, ist eine dem syrischen wie Griechischen gemeinsame Erscheinung.

Der Refrain, der im Syrischen als Satz für sich der Strophe nachfolgt, ist bei den Griechen eine kürzere oder längere Phrase, die in die letzte Satzperiode hineingezogen und dadurch unlösbar mit Inhalt und Form der Strophe verbunden wird. Die Unterscheidung zwischen konstantem und variiertem Refrain fällt bei dieser Behandlung fort. Wenn es bei der Selbständigkeit des syrischen Refrains wahrscheinlich scheint, dass er von einem anderen Chore, als dem der eigentlichen Strophe gesungen wurde, so lässt sich das nicht von dem griechischen Refrain annehmen, und der Doppelchor, der sich bis auf unsere Zeit beim griechischen Gottesdienste erhalten hat, verfolgt hier den Zweck, sich im Absingen der einzelnen Strophen abzulösen.

Die Akrosticha sind bei den griechischen Hymnen der bessern Zeit ständige Zuthat geworden. Die ältern Dichter gehen auf dem Wege Ephræms,

indem sie ihre Strophen am liebsten mit der Reihenfolge der Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnen. In der Blüteperiode bürgert sich die gleichfalls den Syrern entlehnte Sitte ein, dass der Dichter seinen Namen im Akrostichon zum Ausdrucke bringt: es schien dies die beste Art und Weise, bei den im Namen der Kirche für die Gemeinde verfassten Hymnen seine Autorschaft zu bewahren. Indem sich mit dem Namenakrostichon das Titelakrostichon verbindet, wird das Ganze leicht zu einem Satze, z. B. *τοῦτο Ῥωμανοῦ τὸ ἔπος* [1]. Eine freiere, vom Syrischen unabhängige Auffassung des Akrostichons liess endlich Sätze jeglicher Art und sogar Versgruppen durch die Anfänge der Strophen, seltener der Verse zum Ausdrucke bringen, gewissermassen als Devise für die Hymnen.

Bei der reicheren Fülle verschiedengeformter Endungen war es der griechischen Sprache ein Leichtes, im Reime über das, was die Syrer der frühern Periode geleistet hatten, hinauszugehen. Zwar wird er immer nur als gelegentliches Kunstmittel betrachtet, doch von einem Romanos und Sergios immerhin mit unleugbarer Vorliebe gepflegt. Seine gewöhnliche Stellung ist am Versende, und zwar bindet er wie im Syrischen nur gleichartige Verse; mit dem Endreime verbunden kommt zuweilen auch der Binnenreim vor, mehr Zufälligkeit, als Absicht, woraus man keinen Beweis für die Notwendigkeit der Theorie, alle längeren Verse in kleine und kleinste zu teilen, ableiten kann.

Man könnte manche der vorstehenden Vergleichungspunkte noch weiter ausführen und neue, z. B. die Ähnlichkeit zwischen der syrischen Scala und dem griechischen Kanon hinzufügen; es bliebe weiterhin noch die dankbare Arbeit übrig, die Parallele auch zwischen Inhalt und Ausdrucksweise der Produkte beider Perioden zu ziehen; alle diese Untersuchungen würden nur das Resultat verstärken, dass die byzantische Hymnologie als Tochter der syrischen anzusehen ist.

[1] Anal. Sacr. I, S. 28 ff.





